AB SEITE 8

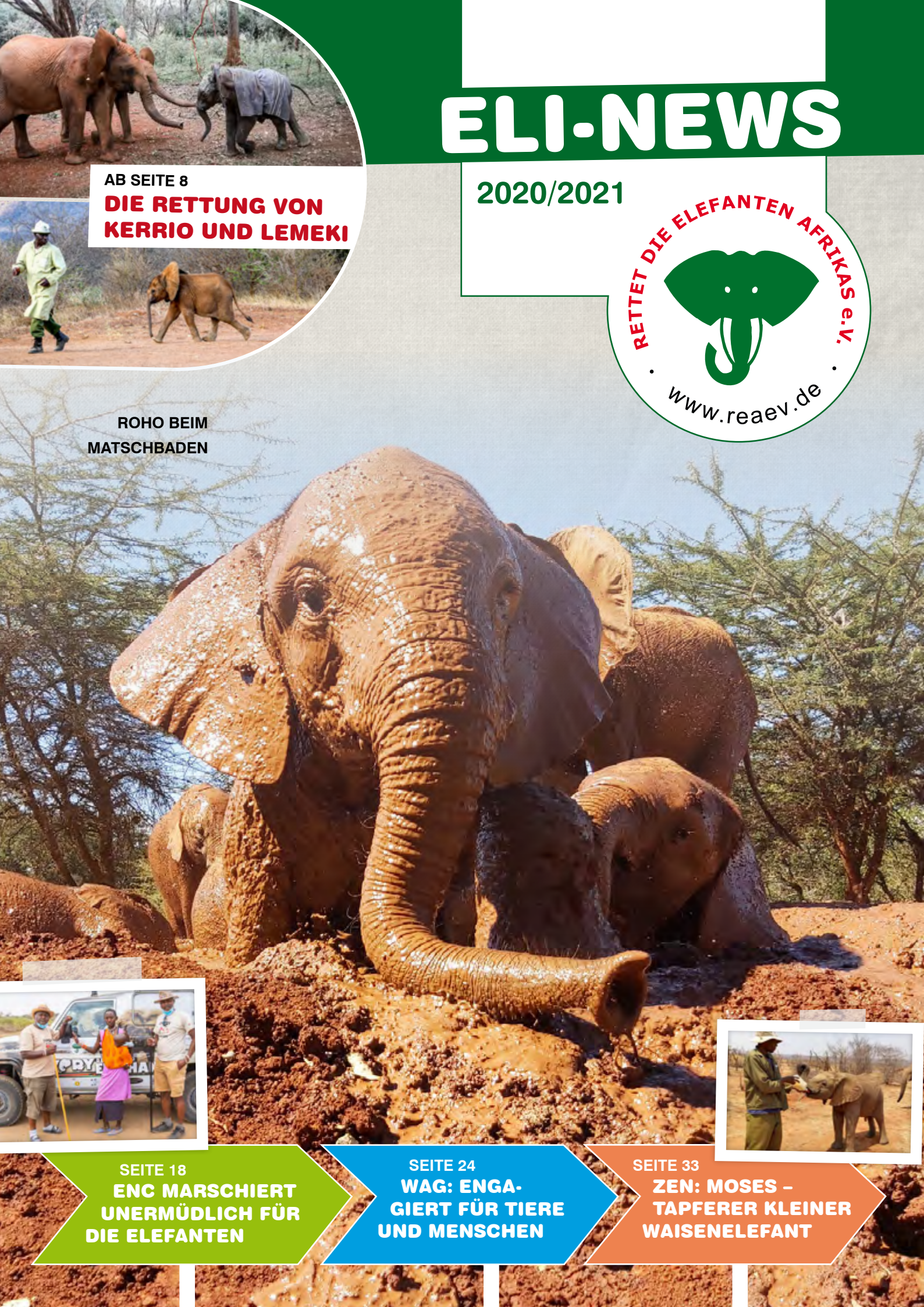
DIE RETTUNG VON KERRIO UND LEMEKI

ELI-NEWS

2020/2021

RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS e.V.
www.reaev.de

ROHO BEIM MATSCHBADEN



SEITE 18
ENC MARSCHIERT UNERMÜDLICH FÜR DIE ELEFANTEN

SEITE 24
WAG: ENGAGIERT FÜR TIERE UND MENSCHEN

SEITE 33
ZEN: MOSES – TAPFERER KLEINER WAISENELEFANT

RAMA

INHALT

04 Wildlife in Zeiten der Pandemie
07 Safari-Tourismus wieder im Aufwind?

SHELDRICK WILDLIFE TRUST (SWT)
08 Die Rettung: Kerrio
11 Die Rettung: Lemeki

AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS (ATE)
14 Jahresbericht 2020 – 2021

ELEPHANT NEIGHBORS CENTER (ENC)
18 ENC marschiert unermüdlich für die Elefanten

SAVE THE ELEPHANTS (STE)
20 „Wenn junge Elefanten sterben, hat man ein großes Problem“

PEACE FOR CONSERVATION (PFC)
22 Draußen lernt sich‘s grad besser

WILDLIFE ACTION GROUP (WAG)
24 Engagiert für Tiere und Menschen

ZIMBABWE ELEPHANT NURSERY (ZEN)
28 Das inspirierende Naturschutzkonzept: Eine Kultur der Fürsorge
33 Moses – der tapfere kleine Waisenelefant

BUSHLIFE SUPPORT UNIT (BSU)
36 Berichte über den Mensch-Tier-Konflikt

REAeV
39 Unsere Projektpartner
40 Aktionen von ElefantenfreundInnen
42 REAeV-Shop – kaufen und helfen
44 Ein großes Dankeschön
45 In eigener Sache
46 Monatsberichte

Liebe Pateneltern, liebe Mitglieder, liebe ElefantenfreundInnen!

Saskia und Ngilai

Wer hätte gedacht, dass uns die COVID-19 Pandemie so lange begleiten wird ...
Wir hoffen, dass Sie alle gesund geblieben sind, und wir möchten uns an dieser Stelle für Ihre treue Unterstützung bedanken! Ihre Überzeugung und Ihr Engagement haben es ermöglicht, unseren Einsatz für die Elefanten in diesen schwierigen Zeiten erfolgreich fortzuführen.

Durch den engen Kontakt zu unseren Projekten in ganz Afrika wissen wir, wie hart das letzte Jahr für alle war. Von Kenia bis Simbabwe – die Auswirkungen der Pandemie sind überall spürbar. Die aktuellen Entwicklungen machen jedoch Hoffnung. Das Elefantenwaisenhaus des **Sheldrick Wildlife Trust** in Nairobi konnte im vergangenen Juli nach über einem Jahr wieder für Besucher öffnen. Wenn Sie im kommenden Jahr eine Reise zu den Elefantenwaisen planen, beachten Sie bitte die angepassten Besuchsregeln.

Die Lockerungen des Lockdowns in Simbabwe und Südafrika erleichtern es der **Zimbabwe Elephant Nursery,** das dringend benötigte Milchpulver für die Elefantenbabys zu beschaffen. Auch unser Projekt in Tansania, **Peace for Conservation**, beginnt langsam wieder, Aktionen zu organisieren. Diese ersten Anzeichen, schrittweise ein Stück Normalität zurückzugewinnen, geben uns auch die Zuversicht, im kommenden Jahr die von uns unterstützten Projekte nach zwei Jahren wieder persönlich besuchen zu können.

Da bis zum jetzigen Zeitpunkt keine Vor-Ort-Besuche durch uns möglich waren, haben uns unsere afrikanischen Projekt-Partner mit vielen Informationen und Fotos für diesen Jahresrückblick versorgt. So können wir Ihnen auch in diesem Jahr großartige Highlights, beeindruckende Fortschritte und berührende Geschichten aus unseren Projekten in Kenia, Simbabwe, Malawi und Tansania berichten. Wir danken allen, die sich ungeachtet der herausfordernden Zeiten vor Ort unermüdlich und mit großer Hingabe für die Elefanten engagieren und sicherstellen, dass Ihre Spenden wirksam eingesetzt werden.

Viel Freude beim Lesen! Bleiben Sie uns und den Elefanten treu, unterstützen Sie uns und unsere afrikanischen Partner weiterhin tatkräftig bei allen Bemühungen, die Zukunft der Grauen Riesen zu sichern!

Ihre

Saskia Heyder

Saskia Heyder
Vorstandsmitglied REAeV

IMPRESSUM

RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS e.V.
Schulplatz 1, 50170 Kerpen
Tel+Fax: +49 700 526 263 54
info@reaev.org, www.reaev.de

1. Vorsitzender: Thomas Töpfer

Bilder: REA e.V.
Redaktion: REA e.V.
Grafik: Julie Ribeiro
Druck: Wir machen Druck

Auflage: 1.500 Stück, November 2021

WILDLIFE IN ZEITEN DER PANDEMIE

Von Barbara Voigt-Röhring

Placida, Matriarchin der PC-Familie

Oktober 2021: Hierzulande diskutieren Experten, ob und wie bald das Ende der Corona-Pandemie in Sicht sein könnte. Urlauber zwischen Flensburg und Passau suchen erneut nach Reisezielen jenseits von Föhr oder Mallorca. Tourismus-Manager träumen von den Milliarden, die beim Konsum während der Pandemie eingespart wurden, und von einer entsprechend lukrativen Belebung der Reisebranche.

Und in den Zielgebieten, wie sieht es dort eigentlich aus, nachdem ein Einreisestopp in den meisten Ländern wieder aufgehoben ist? Hotels, Strandbars und Restaurants lassen sich relativ schnell wieder herrichten, beim Personal wieder es bekanntlich schon schwieriger – aber wie läuft es in den afrikanischen Nationalparks, z.B. in Kenia, Tansania, Zimbabwe oder Malawi, wo unser Verein u.a. die Aufzucht verwaister Elefanten-Babys, Anti-Wilderer-Projekte, die Unterhaltung kilometerlanger Elektro-Zäune oder Aufklärungsarbeit in benachbarten Communities unterstützt?

Bestens, könnten manche meinen: nur wenige Touristen auf Safari, ungestört auf einem Gamedrive, um sie hier alle zu beobachten - Zebras, Antilopen, Gepards, Gnus, Giraffen, Löwen, Nilpferde und, natürlich, möglichst viele Elefanten. Aber so paradiesisch ruhig geht es längst nicht überall zu. Die Safari-Länder haben allesamt unter dem pandemiebedingten Einbruch des Tourismus zu leiden. (Aufschlussreiche Infos liefert z.B. Tourism Watch, eine Fachstelle von „Brot für die Welt“, die sich für nachhaltigen, sozialverantwortlichen Tourismus einsetzt, oder auch die Weltnaturschutzorganisation IUCN mit einer ausführlichen Analyse der aktuellen und langfristigen Effekte auf Wildlife-Schutzgebiete.)

Die Situation vor der Pandemie: Nach Informationen der Welt-Tourismus-Organisation WTO gingen bisher weltweit 7 % der Reisen auf das Konto „Wildlife-Tourismus“ – mit einer jährlichen Steigerungsrate von etwa 3 %. Allein die Eintrittsgelder für Nationalparks und andere Schutzgebiete belaufen sich in 14 „Safari-Ländern“ auf schätzungsweise 142 Millionen US-Dollar. Normalerweise. Aber nun, wenn kaum noch Touristen kommen?

Überall fehlt es an dringend benötigtem Geld. Beispiel Uganda: Wie das länderübergreifende Journalisten-Netzwerk „InfoNile“ berichtet, kamen 2018/2019 etwa 1,4 Millionen Touristen und brachten 1,6 Milliarden US-Dollar ins Land. Nur ein Jahr später waren diese Einnahmen um 72 % gesunken. IUCN weiß von Umfragen, nach denen jeder fünfte Ranger wegen der finanziellen Covid-19-Verluste seinen Job verlor, etwa ein Viertel der Wildhüter bekam viel weniger Geld. Womit auch Anti-Wilderer-Patrouillen und Überwachungsflüge nicht mehr so häufig das Geschehen im Busch kontrollieren konnten. Und Touristen bringen nicht nur Geld in die Safari-Länder, betont Richard Thomas von „Traffic“, einer Nichtregierungs-Organisation gegen den Handel mit Wildtieren: „Gleichzeitig fehlen die wachsamen Augen der Tourist*innen, die sich sonst durch die Schutzgebiete bewegen. Das macht es für Wilderer einfacher, sich unbemerkt in den Gebieten zu bewegen.“

In Uganda wurde laut InfoNile während des Lockdowns in 2020 doppelt so viel gewildert wie in den

gleichen Monaten des Vorjahres. Grund genug für die Regierungen in Kenia, Tansania und Uganda, die Schutzvorkehrungen für die gefährdete Tierwelt in den Nationalparks noch weiter zu verschärfen. Maßnahmen, die die Safari-Länder aber wegen der ausbleibenden Einnahmen nur unter größten Schwierigkeiten stemmen konnten. Allein in Tansania wurden bis Ende 2020 nur weniger als die Hälfte der Touristenzahlen des Vorjahres registriert.

Der brachliegende Tourismus stürzt zum Beispiel auch Massai-Frauen ins Unglück, die mit ihren begehrten Perlen-Handarbeiten in normalen Zeiten einen beträchtlichen Beitrag zum Lebensunterhalt der Familien liefern. Händler vermissen einträgliche Geschäfte auf lokalen Märkten, Tanz- und Musik-Gruppen ihre Einnahmen bei folkloristischen Veranstaltungen in Lodges und Hotels.

Warum das Ausbleiben der Touristen häufig einer Katastrophe gleicht, erzählt Marwa Nyabisaga, eine Bewohnerin aus dem tansanischen Dorf Ikoma Robanda, nahe dem Haupteingang zur Serengeti: „Wir können keine Felder bestellen, weil das Wildlife, speziell die Elefanten, in unsere Dörfer kommen und auf den Feldern alles vernichten. Unser Leben hängt völlig vom Tourismus ab.“

Weil Regierungen und Verwaltungen schon im Kampf gegen Corona genügend Geld fehlt, geht auch der Artenschutz oft leer aus. Mit allen negativen Folgen für den Tierreichtum, der afrikanische Länder für Touristen sonst so attraktiv macht. Aber auch Community-Treffs am Rande der Nationalparks fallen den Sparprogrammen zum Opfer. Bei diesen regelmäßigen Zusammenkünften haben die Bewohner der umliegenden Dörfer bisher viel über den wirtschaftlichen Nutzen der heimischen Tierwelt erfahren und konnten effektiv in die Artenschutz-Arbeit eingebunden werden.

Um Einkommensverluste ansatzweise auszugleichen, haben nun sie nun vielerorts wieder begonnen, in Wäldern und Parks Feuerholz zu fällen und Holzkohle zu produzieren – was der Umwelt ebenso schadet wie Menschen und Tieren. Und um ihre Familien in diesen schwierigen Zeiten einigermaßen zu ernäh-

SPIELERISCHES KRÄFTEMESSEN

Enid, die Matriarchin der EBs, und ihr Kalb

ren, hat die Jagd auf Buschfleisch zugenommen (z.B. Antilopen, Dikdiks, Zebras, sogar Giraffen). John Waweru vom Kenya Wildlife Service (KWS) sagte InfoNile: „Zwischen Januar und Mai 2020 stellten wir 2.8 Tonnen von gewildertem Buschfleisch sicher, ein Anstieg von 51,4 Prozent im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres."

Seit weniger Ranger in den Parks unterwegs sind, werden aber leider auch wieder mehr Elefanten gewildert. Die Nachfrage nach dem „weißen Gold" aus Asien ist längst noch nicht versiegt. Dies bestätigt uns auch Angela Sheldrick, CEO des Sheldrick Wildlife Trust in Kenia, den unser Verein seit 30 Jahren unterstützt:

DIE WILDEREI BLEIBT EINE WACHSENDE BEDROHUNG

Alle spürten es: So etwas wie die zwei vergangenen Jahre, das haben wir noch nicht erlebt. Und immer noch merken wir die Auswirkungen der Pandemie – angefangen vom Rückgang des Tourismus bis hin zum Anstieg von illegalen Aktivitäten. Im Verlauf des Jahres 2020 haben unsere Anti-Wilderer-Teams mehr als 9000 Fallen eingesammelt – 80 Prozent mehr als 2019. Und auch in diesem Jahr setzt sich der Trend fort. Die Wilderei bleibt eine wachsende Bedrohung, wie unsere Teams draußen im Feld bezeugen können: Anti-Wilderer-Patrouillen, die per Flugzeug, im Pickup oder zu Fuß unterwegs sind, entdecken immer wieder neue Fallen und Verstecke von Wilderern; unsere mobilen Veterinär-Einheiten behandeln die Tiere, die sich nicht mehr selbst aus den Drahtschlingen befreien konnten – von Elefanten bis hin zu Giraffen. Besonders besorgniserregend war die Tatsache, dass wir wieder Elefanten entdeckten, die wegen ihres Elfenbeins erschossen wurden. Das hatte es eine Zeitlang hier nicht mehr gegeben, scheint jetzt aber ebenfalls wieder zuzunehmen.

Im vergangenen Jahr hat es zum Glück viel geregnet, in 2021 waren wir dagegen nicht so gut dran. In weiten Gebieten Kenias gab es nur sehr wenig Regen, und die Trockenzeit dauerte noch länger als sonst. Allein im Oktober haben wir mehr Waisen-Babys gerettet als im gesamten letzten Jahr. Kein Wunder, dass wir im Moment alle Hände voll zu tun haben.

Es ist sicherlich eine Zeit voller Herausforderungen, die vor uns liegt – für das Wildlife ebenso wie für die Dorfbewohner, die in ihrer Umgebung leben. Entsprechend intensiv sind unsere Bemühungen, in diesem Jahr weitere Anti-Wilderer-Teams und mobile Veterinär-Einheiten für den Einsatz im Feld zusammenzustellen und unsere Luftüberwachung auszubauen. Außerdem wollen wir auch die örtliche Bevölkerung weiterhin unterstützen, und vor allem werden wir versuchen, für das Wildlife außerhalb der Nationalparks weitere wichtige Lebensräume zu sichern, bevor diese für immer verloren sind.

Trotz der merkwürdigen Zeiten, in denen wir gerade leben: Unserem langfristigen Ziel, verwaiste Elefanten großzuziehen, bleiben wir ohne Wenn und Aber treu. Dieses Bemühen wird immer wieder belohnt, wenn ausgewilderte Waisen ihre Freude über die eigenen Babys mit uns teilen. Mehr als 39 sind es mittlerweile, die im Laufe der Jahre in der Wildnis geboren wurden. Es gibt keinen besseren Beweis für den Erfolg unserer jahrelangen Arbeit – und die habt Ihr erst durch Eure großzügige Unterstützung ermöglicht. Euer anhaltendes Engagement für Kenias Wildlife ist ein wahrer Segen. Ohne Euch hätten wir einfach niemals so viel erreichen können.

Alle aus der Trust-Familie – die Zwei- und die Vierbeiner – wünschen Euch frohe Festtage!

Von Angela Sheldrick, CEO – Sheldrick Wildlife Trust

Ansprechpartnerin für das Projekt Sheldrick Wildlife Trust:
Nicole Sartoris, nicole@reaev.org

SAFARI-TOURISMUS WIEDER IM AUFWIND?

„Ja, aber nur gaaaanz langsam ...“, weiß Sadru, Geschäftsführer von Discover Kenya Safaris in Nairobi, der Agentur vor Ort, mit der unser Verein seit mehr als 30 Jahren zusammenarbeitet. Genau wie die Kollegen anderer Tour-Veranstalter hatte auch Discover nach Beginn der Pandemie eine unglaubliche Durststrecke hinter sich, bis die ersten Safari-Touristen im Juli 2020 wieder ins Land und in die Parks durften. Nach einem kleinen Zwischenhoch im Sommer ging es im Oktober allerdings erneut abwärts mit den Gästezahlen. Aber Sadru bleibt zuversichtlich. Deshalb hat Discover auch keine Angestellten entlassen, damit der Service jederzeit in gewohnter Qualität wieder hochgefahren werden kann.
„Nach heutigem Stand sind Safaris in Kenia definitiv möglich“, hat Sadru uns jetzt – im Oktober – gemailt.

PLUSPUNKTE

- Weil insgesamt weniger Touristen anreisen, kann man ungestörter unterwegs sein – ohne sonst übliche Wagen-Kolonnen, wenn irgendwo Löwen oder Geparden gesichtet werden.
- Häufig gibt es Preisnachlässe, um wieder mehr Leute ins Land zu holen.

MINUSPUNKTE

- Bei der Ankunft in Kenia – und möglicherweise auch bei der Ausreise – muss ein negativer PCR-Test vorliegen, der nicht später als 96 Stunden vor Abreise erfolgt ist. Deshalb muss alles genau geplant sein: Wo kann man den Test machen lassen? Wie lange ist das Ergebnis gültig, und wie lange muss darauf warten? Wie ist das alles noch rechtzeitig genug vor Ankunft oder Abflug zu schaffen?
- Neben den üblichen Einreisepapieren muss vor der Ankunft online noch ein extra Formular ausgefüllt werden (Travel Health Surveillance form).
- Masken tragen in der Öffentlichkeit und in Fahrzeugen ist Pflicht, Abstandhalten ebenso. Die nächtliche Ausgangssperre betrifft Safari-Gäste allerdings nicht. Sie müssen sowieso vor Einbruch der Dunkelheit wieder in ihrem Camp sein.

Die Warnung vor touristischen Reisen nach Kenia wurde am 24. Oktober 2021 aufgehoben. Das Land gilt ab dann nicht mehr als Hochrisikogebiet. Aber die jeweilige Lage und die Flugverbindungen unbedingt rechtzeitig kontrollieren.

DISCOVER KENYA SAFARIS

10 Ojijo Road, Parklands, Nairobi, Kenya
info@discoversafaris.net

Reisehinweise und -warnungen finden Sie hier:
www.auswaertiges-amt.de

AN ALLE, DIE HELFEN WOLLEN

Wie wir aus der Vergangenheit wissen, möchten viele unserer Mitglieder und Pateneltern am Jahresende bestimmte Projekte, die ihnen besonders am Herzen liegen, noch einmal mit einer Extra-Spende unterstützen. Damit Ihr Geld auch genau dort ankommt, nennen Sie doch bitte bei Ihrer Überweisung unter „Verwendungszweck“ das jeweilige Projekt wie z. B. „Patenschaft/Kenia“, „Patenschaft/ZEN“, „WAG“ oder „Peace for Conservation“.
Lesen Sie dazu auch im Newsletter die Hinweise „in eigener Sache“ ...

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

DIE RETTUNG

KERRIO – HOFFNUNG AUF EINE WUNDERBARE ZUKUNFT

Die Waisen-Geschichte dieses kleinen Kalbs begann in einer Nacht, in der lautes Gewehrfeuer im Kerio-Tal im Norden Kenias zu hören war. In der Gegend leben etwa 800 Elefanten, und leider ereignen sich dort auch immer wieder bewaffnete Konflikte zwischen den Stämmen der Pokot und der Marakwet, die über viel zu viele illegale Feuerwaffen verfügen.

An diesem schicksalhaften Abend gab es offenbar einen Streit um Viehherden, der sich zu einem Feuergefecht auswuchs. Eine Herde von Elefanten, die sich gerade in der Nähe befand, wurde davon aufgeschreckt und flüchtete in Panik. Am nächsten Morgen, dem 31. August 2021, hörten Hirten Rufe eines Elefanten, und als sie den Geräuschen nachgingen, stießen sie auf ein kleines Kalb, das auf der Seite im Gras lag. Wie schlimm es um das Baby stand, wurde erst viel später klar, aber die Hirten benachrichtigten schon mal den Kenya Wildlife Service (KWS), dessen Ranger bald zur Stelle waren. Sie luden das Kalb, das noch immer im Gras lag, auf die Ladefläche ihres Landcruisers und beeilten sich, einen geeigneten Unterschlupf zu finden, bis eine Rettungsaktion angelaufen war. Sie brachten das Kalb schließlich auf einem Schulgelände unter, wo später der Helikopter landen konnte.

Die Rettung wurde durch diverse Umstände erschwert: Die Gegend um Chesogon liegt weit nördlich von Kenias Hauptstadt Nairobi, wo es häufig zu Konflikten kommt. Eine Autofahrt dorthin wäre so gut wie unmöglich gewesen, daher wurde der Pilot Phil Matthews mit seinem Hubschrauber engagiert. Julius, einer der erfahrensten Keeper der Nursery des Sheldrick Wildlife Trust (SWT), flog mit. Die beiden hatten leider großes Pech, denn bis zu ihrem Ziel mussten sie erst mal einige schwere Regenstürme umfliegen!

Schließlich landeten sie gegen 15 Uhr auf dem Schulhof, und Julius gab dem Kalb sofort eine Infusion. Es wurde in den Helikopter gehievt, während dieser für den Rückflug betankt wurde. Viel Zeit blieb nicht, weil es schon bald dunkel werden würde. Daher machten sie sich sofort wieder auf den Weg zurück nach Nairobi. In der Nursery angekommen, wurde das Kalb auf einen Pickup umgeladen, bis zum Tor seines neuen Stalles gefahren und dann dort hineingetragen. Es war ein Mädchen und bekam den Namen Kerrio – nach dem Tal, in dem es gefunden wurde.

Am nächsten Morgen bemerkten die Keeper etwas sehr Beunruhigendes.

Als das Mädchen aufstehen sollte, erwiesen sich die Hinterbeine als quasi nutzlos - sie schienen fast leblos und wackelten bedrohlich, wann immer Kerrio versuchte, ihr Gewicht darauf zu verlagern. Die Keeper schafften es schließlich, sie aufzurichten, aber es war klar, dass sie überhaupt kein Gefühl in den Hinterbeinen hatte. Zuerst hofften sie noch, dass sie vielleicht nur eingeschlafen waren, weil das Baby so lange gelegen hatte. Eine Rückfrage beim zuständigen Ranger des KWS in Pokot ergab, dass sie von Anfang an gelegen hatte und auch dann nicht aufgestanden war, als sich neugierige Anwohner um sie herum versammelt hatten.

Das bedeutete noch einmal ganz neue Komplikationen. Es ist unklar, ob Kerrios Behinderung schon vorher bestanden hatte oder die Folge des Schusswechsels in Chesogon war. Möglicherweise konnte sie nicht mehr mit der Herde mithalten, als diese vor den Gewehrsalven davonlief; es könnte aber auch sein, dass sie bei der panikartigen Flucht ihrer Familie versehentlich umgerannt und verletzt worden war. Die Beine zeigten Spuren von etlichen Verletzungen, doch da ihre Schulter schon ungewöhnlich stark entwickelt ist, hatte sie unter Umständen schon einige Zeit mit diesem Problem zu kämpfen. Das wird sich aber nun nicht mehr enträtseln lassen.

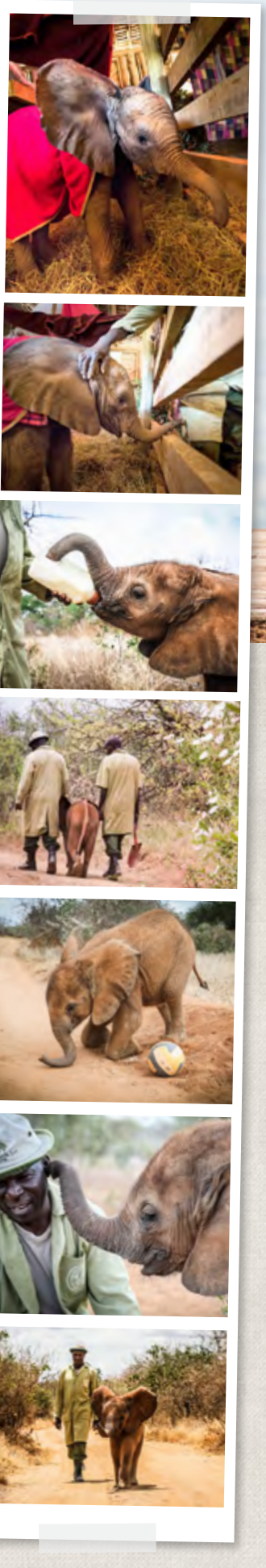
Trotz ihrer teilweisen Lähmung hatte Kerrio kaum Probleme, sich in der Nursery einzuleben. In ihrer ersten Nacht schlief sie und fraß von Anfang an gut. Am Morgen danach ging sie mit den Keepern eine Runde um das Gelände, was ihr sehr zu gefallen schien. Dabei zog sie ihre Hinterbeine mehr oder weniger hinter sich her, schien sich aber trotzdem ganz gut fortbewegen zu können. Es folgten noch mehrere solcher Spaziergänge, bis sie bereit war, sich den anderen Waisen anzuschließen und mit ihnen in den Wald zu gehen. Mit der Zeit sind ihre hinteren Gelenke schon etwas kräftiger geworden, und sie kann allein aufstehen. Sie lässt es sich auch nicht nehmen, bei allen Aktivitäten der Herde mitzumachen, selbst wenn sie für alles ein wenig länger braucht. Alle sind guter Hoffnung, dass sich ihr Zustand mit der Zeit weiter verbessern wird. Es wurden einige Röntgenaufnahmen gemacht, die von verschiedenen Tierärzten

begutachtet wurden - was aber zu keinen wirklich schlüssigen Ergebnissen führte.

Die anderen Waisen haben dieses niedliche kleine Mädchen jedenfalls wunderbar bei sich aufgenommen.

Als Kerrio das erste Mal draußen bei der Herde war, wurde sie von allen umringt, und ihre Artgenossen streckten die Rüssel nach ihr aus, um sie in ihrer Mitte willkommen zu heißen. Mini-Leitkuh Larro kümmert sich sehr aufmerksam um sie und sorgt regelmäßig dafür, dass es ihr gut geht. Sogar Shukuru, die sich sonst sehr zurückhält mit Zuneigungsbezeugungen, scheint einen Narren an ihr gefressen zu haben. Am meisten ließ sich aber Kinyei in ihren Bann ziehen. Von Anfang an hing sie wie eine Klette an Kerrio. Sie ließ sogar freiwillig Milchfütterungen aus, um ihrer neuen Freundin nicht von der Seite weichen zu müssen! Auch Naleku scheint sie verzaubert zu haben, und es sieht so aus, als ob sich zwischen den beiden eine sehr gute Freundschaft entwickeln wird.

Auch wenn Kerrio auf für sie traumatische Weise verwaiste, stehen die Chancen sehr gut, dass ihr eine wunderbare Zukunft offensteht. Ihre neuen Freunde in der Waisenherde wie auch die treusorgenden Keeper an ihrer Seite werden alles dafür tun.



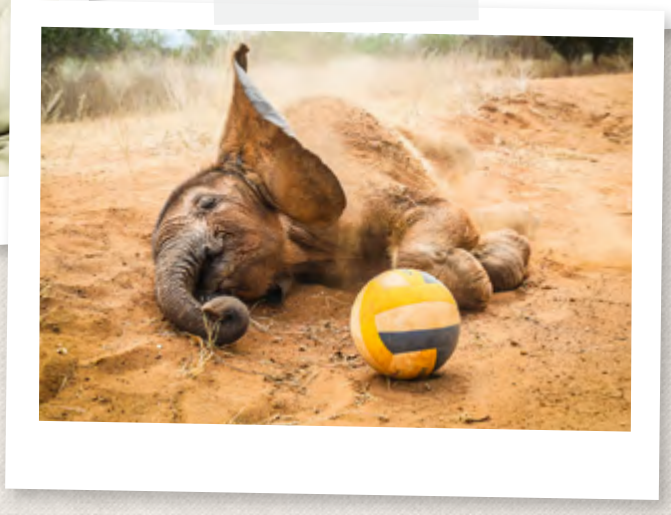
DIE RETTUNG

LEMEKI – KLEINE KÖNIGIN VON KALUKU

In Kenia ist das Wetter mitunter sehr launisch – Anfang 2018 war es allerdings extrem, als sintflutartige Regenfälle im ganzen Land für Chaos sorgten. Genau in dieser Zeit, am 20. März, bekam der Sheldrick Wildlife Trust einen Anruf vom Mara Elephant Project (MEP) in der Maasai Mara, dessen Scouts ein Tier erspäht hatten, das hilflos mit den wilden Fluten des Mara-Flusses kämpfte.

Es stellte sich heraus, dass es ein kleines Elefantenkalb war, nicht viel älter als eine Woche! Die Mitarbeiter des MEP schafften es, dem reißenden Fluss zu trotzen und das kleine durchnässte Baby in Sicherheit zu bringen. Beim SWT wurde inzwischen eilig ein Helikopter organisiert, der das Kalb abholen sollte. Es war ein kleines Mädchen und wurde Lemeki genannt, nach der Gegend, in der es gefunden wurde.
Es war unmöglich herauszufinden, wie weit die kleine Lemeki schon von den Fluten mitgerissen worden war, aber dass sie die Tortur überhaupt überlebt hatte, war schon ein kleines Wunder. Noch hatte sie aber längst nicht alles überstanden: Neugeborene Elefantenkälber sind erst einmal sehr empfindlich, und da Lemeki offenbar lange Zeit im kalten Wasser war, bestand die Gefahr, dass sie eine für Elefanten lebensbedrohliche Lungenentzündung bekommen würde. Da zu der Zeit auch Nairobi immer wieder von starken Überschwemmungen heimgesucht wurde, entschieden die Mitarbeiter des SWT, das Kalb direkt nach Kaluku im Tsavo-Nationalpark zu fliegen – einem Stützpunkt, an dem es deutlich wärmer und vor allem trockener war.

Kenia: Sheldrick Wildlife Trust (SWT)



Als der Hubschrauber in Kaluku landete, versammelten sich die Helfer dort und waren gespannt auf das kleine Elefantenmädchen, das schon so viel in seinem kurzen Leben mitmachen musste. Über die Jahrzehnte wurden beim SWT schon hunderte Elefantenkälber gerettet, aber Lemeki erwies sich als ein ganz besonderes Goldstück! Als sie herauskam, sah sie reichlich mitgenommen aus – aber sie eroberte mit ihrer einzigartigen Persönlichkeit sofort die Herzen aller! Die Helfer schauten amüsiert zu, wie dieses kleine Bündel von Elefant sofort aufgeregt herumflitzte und jedem hinterherlief, der sich mit ihr beschäftigte.

Lemeki war das erste Elefanten-Waisenbaby in Kaluku, und die Mitarbeiter des SWT dort waren auf ihre Ankunft nicht wirklich vorbereitet gewesen. Sie begannen sofort, einen geeigneten Stall zu bauen, und in der Zwischenzeit konnte es sich Lemeki in dem behelfsmäßig zum Stall umfunktionierten Erdgeschoss des Hauptgebäudes bequem machen. Alle hatten damit gerechnet, dass sie um ihr Leben kämpfen müsste, aber erstaunlicherweise ging es ihr schnell immer besser. Und so schwang sie sich mit ihrer vereinnahmenden Art in kurzer Zeit zur inoffiziellen Königin von Kaluku auf! Alle bemühten sich, ihr jeden Wunsch von den Augen abzulesen...

Kaum einen Monat nach Lemekis Rettung starb Daphne Sheldrick, die Mutter von Angela Sheldrick. In dieser traurigen Zeit war die kleine Lemeki wie ein Licht am Ende des Tunnels, das allen wieder Hoffnung gab. Vor allem für Angela war sie wie Balsam für die Seele; nachmittags auf der Wiese kam Lemeki häufig angerannt, legte ihren Kopf in Angelas Schoß und umrüsselte sie liebevoll. Es war fast wie vor langer Zeit, als Daphne anfing, kleine Elefantenwaisen aufzuziehen – eine wunderbare Geschichte, die sich nun wiederholte.

So sorgte Lemeki jeden Tag aufs Neue für gute Laune und brachte allen beim SWT wieder Freude ins Leben. Elefantenkühe entwickeln sich häufig zu ernsten, treusorgenden Mutterfiguren – aber Lemeki scheint eher wie die Ex-Waise Wendi zu werden: ausgelassen, vorlaut und immer für eine neue Albernheit gut! Sie liebt es, im Rampenlicht zu stehen, und lässt keine Gelegenheit dazu aus. Beginnt man, sich um andere Dinge zu kümmern, dann beginnt sie sofort mit neuen Späßen, und man kommt nicht umhin, sich wieder mit ihr zu beschäftigen.

Mit ihrer zauberhaften Art zieht Königin Lemeki Menschen und Tiere in ihren Bann.

So entdeckte sie, als sie noch recht neu in Kaluku war, einen kleinen Schwarm kurz zuvor geschlüpfter Perlhühner, den der SWT-Pilot Neville Sheldrick aufzog. Er gab sich viel Mühe, sich gut um die kleinen Vögel zu kümmern, damit sie einmal in der Nähe seiner Unterkunft leben würden. Als allerdings Lemeki dazukam, übernahm sie sofort das Kommando über die Küken, und ab da kam sie jeden Tag zu Besuch, um mit ihren gefiederten Freunden auf Abenteuerreise zu gehen und am Flussbett des Mtito-Flusses zu spielen. Die kleinen Perlhühner waren von ihr genauso begeistert wie alle anderen, und kaum war Lemekis neuer Stall nahe des Hauptgebäudes fertig, zogen sie dorthin um und leben seitdem auf ihrem Dach!

Es war wohl ein Wink des Schicksals, dass Lemeki zu einer Zeit extremen Wetters gerettet wurde, denn sie ist wirklich ein als Elefant verkleideter Wirbelwind! Mit ihrer Persönlichkeit zieht sie alles und jeden in ihren Bann, und wenn sie einmal groß ist und wieder ausgewildert, dann wird ihr sicherlich ganz Tsavo zu Füßen liegen!

JAHRESBERICHT 2020 – 2021

Von Christian Haberl

Der Amboseli Trust for Elephants (ATE) erforscht seit fast 50 Jahren das Leben und Verhalten der Elefanten im Amboseli Ökosystem. Doch die Monate zwischen Oktober 2020 und September 2021 waren von Entwicklungen geprägt, wie es sie so noch nie gegeben hatte.

Pazia säugt ihre Zwillinge

Angelina mit ihren Zwillingen

Dazu gehörten die teils extremen Auswirkungen der einzelnen Jahreszeiten. Die Regenzeiten waren so niederschlagsreich und lang, wie es nur ganz selten der Fall ist, während die kleine Trockenzeit zu Beginn des Jahres 2021 praktisch ganz ausfiel. Für die Elefanten waren das paradiesische Bedingungen – allerdings leider nur bis Mitte Mai, als die kleine Regenzeit etwas früher als üblich endete und die beginnende Trockenzeit von starken Winden begleitet wurde, welche das Land schnell austrockneten. So musste bis Ende Oktober, wenn die nächsten Regenfälle frühestens zu erwarten waren, mit sehr harten Zeiten für die Wildtiere gerechnet werden.

Elefanten beim Schlammbad

Spielende Kälber

Die einzelnen Elefantenfamilien haben über viele Generationen hinweg ganz unterschiedliche Strategien entwickelt, um auch mit schweren Bedingungen fertig zu werden. Einige halten sich vorwiegend bei den Sümpfen im Zentrum des Parks auf, die ganzjährig Wasser und Nahrung bieten, andere nutzen verschiedene Gebiete. Manche wandern vor allem dorthin, wo es noch besonders viel Nahrung gibt, andere bevorzugen Plätze mit wenig Konkurrenz. Vor allem die größten Familien sind oft gezwungen, sich in kleinere Einheiten aufzuteilen.

Die AA-Familie beispielsweise hält sich vorwiegend bei den Sümpfen im Parkzentrum auf. Dadurch haben sie nie unter Wassermangel zu leiden und vermeiden kräftezehrende weite Wege. Außerdem müssen sie keine Gebiete aufsuchen, in denen sie der Gefahr von Wilderei oder Mensch-Wildtier-Konflikten ausgesetzt wären. Allerdings ist die Sumpfvegetation eher nährstoffarm und das Wasser der Sümpfe recht kalt. Die Kälber müssen stundenlang durch schwieriges Gelände waten, was sehr anstrengend ist und sie daran hindert, bei ihren Müttern zu trinken. Dabei verbrauchen sie oft mehr Energie, als sie später über die Milch wieder aufnehmen können. Außerdem ist die Gefahr einer Lungenentzündung hoch. Leider kommt es bei den AAs tatsächlich zu einer relativ hohen Kälbersterblichkeit. Was allerdings auch daran liegt, dass ihre Geburten oft vor Dürreperioden stattfanden. Matriarchin Astrid hat die Strategie nun aber ein wenig geändert, und die AAs suchen jetzt auch gelegentlich im Ol Tukai Wald nach Nahrung. Vielleicht ein wichtiger Grund für die erstaunliche Tatsache, dass Angelina es bisher schaffte, ihre beiden Zwillingskälber bei guter Gesundheit zu erhalten. Gleiches gelang übrigens auch Pazia von den PAs, die ebenfalls Zwillinge zu versorgen hat.

Ganz andere Herausforderungen gibt es aber auch für die Menschen rund um das Amboseli-Ökosystem: Die Eigentumsverhältnisse vieler Gebiete in der Nachbarschaft des Nationalparks

Three Holes, Matriarchin der IAIC-Familie

Das Kalb von Three Holes

Jaeger bei BC- und TC-Familien

Ewan von STE und Katito von ATE überprüfen einen Sender

sollen geändert werden. Die hier lebenden Massai hatten ihr Land bislang als Gemeinschaftseigentum betrachtet und die Wildtiere toleriert. Dies ist sehr wichtig, da der Amboseli-Nationalpark einer der kleinsten in Kenia ist und die Tiere den Park verlassen müssen, um ausreichend Nahrung zu finden.
Heutzutage gibt es aber auch bei den Massai viele Veränderungen. Unter anderem möchten sie die Landnutzungsrechte neu regeln. Gemeinschaftsland soll in private Ländereien umgewandelt werden. So im Fall der Olgololui Group Ranch, die einen Großteil des Landes um den Nationalpark herum umfasst.

Erfreulicherweise haben die meisten Massai signalisiert, dass sie weiterhin bereit sind, auf die Bedürfnisse der Wildtiere Rücksicht zu nehmen. Das Landnutzungskomitee, welches die Aufteilung der Ranch vornehmen soll, arbeitet eng mit ATE zusammen und berücksichtigt die von Cynthia Moss und ihrem Team bereitgestellten Daten über das Wanderverhalten der Elefanten außerhalb des Parks. So werden die wichtigsten Weidegründe und Wanderkorridore der Tiere ermittelt und Maßnahmen ergriffen, um diese auch unter den künftigen neuen Eigentumsverhältnissen für die Wildtiere offen zu halten.

Für ATE ist in diesem Zusammenhang besonders das Collaring-Projekt von großer Bedeutung. Es liefert wichtige Daten über die Bewegungen und Aufenthaltsorte der mit Senderhalsbändern versehenen Elefanten, vor allem der Bullen, da diese am weitesten umherziehen. Zu den aktuell besenderten Bullen gehören Esposito (EA-Familie), Garango (GB-Familie), Ibadan (IA/IC-Familie), Jaeger (JA-Familie), Jameson (JA-Familie), Packwach (PA-Familie), Peet (PA4-Familie) und Tijl-Lenku (TD-Familie).

Tijl-Lenku und Peet legten besonders weite Strecken zurück: Tijl-Lenku wanderte bis zum Tsavo-West-Nationalpark und Peet sogar noch weiter bis zu den Chyulu-Hills! Gleichzeitig stellte sich heraus, dass Bullen aus Tsavo-West umgekehrt bis nach Amboseli zogen. Diesen Wanderungen kommt eine große Bedeutung hinsichtlich des genetischen Austauschs zu.

Die Senderdaten sind auch in einem besonders dramatischen Fall sehr wichtig. Ende letzten Jahres begann das Unternehmen KiliAvo Ltd. auf einer Fläche von 180 Acres (entspricht fast 73 Hektar) eine Avocado-Farm anzulegen. Diese lag mitten auf einem Wanderkorridor vom Amboseli-Park zum Kimana-Sanctuary, einem der wichtigsten Weidegründe außerhalb des Parks. Dadurch wurde das Überleben der gesamten Elefantenpopulation Amboselis ernsthaft gefährdet. Außerdem benötigen Avo-

cados sehr viel Wasser. Die Farm liegt aber in einem Trockengebiet. Daher sollte das Grundwasser angezapft werden. Dies würde verheerende Folgen für die Sümpfe in Amboseli und alle davon abhängenden Tiere haben – aber auch für die in der Nachbarschaft lebenden Farmer.

Die KiliAvo Ltd. rodete bereits das Land und baute einen Zaun, als ihr Vorhaben öffentlich bekannt wurde. Nun aber bildete sich eine Allianz aus lokalen Farmern, NGOs wie ATE und der Big Life Foundation sowie auch dem KWS, die gegen dieses Projekt protestierten – mit starken Argumenten. Für das Gebiet der Avocado-Farm gibt es einen Landnutzungsplan, der hier nur traditionelle Viehzucht erlaubt – keinesfalls aber Ackerbau. Außerdem hätte der KWS um eine Stellungnahme gebeten werden müssen, was nicht erfolgt war. In jedem Fall wäre es aber eine ablehnende gewesen. Und schließlich belegen die Senderdaten der Bullen eindeutig, dass diese früher mitten durch das Gebiet der Avocado-Farm wanderten, was jetzt nicht mehr möglich ist.

Die Arbeiten auf der Farm mussten inzwischen eingestellt werden, und der Fall beschäftigt nun die kenianischen Gerichte. Das Umweltministerium hat sich hinter die Gegner der Avocado-Farm gestellt, und es besteht tatsächlich die Hoffnung, dass KiliAvo Ltd. ihre Pläne aufgeben muss.

Dies wird allerdings nicht der letzte derartige Fall bleiben. Kenia entwickelt sich in einem rasanten Tempo, und bei einer weiterhin schnell wachsenden Bevölkerung wird es immer schwieriger, aber auch wichtiger werden, Lösungen zu finden, die sowohl den Bedürfnissen der Menschen wie denen der Wildtiere gerecht werden. Der Amboseli Trust for Elephants wird durch seine Arbeit auch weiterhin alles dafür tun, um dieses Ziel zu erreichen und das Amboseli-Ökosystem für die Elefanten zu bewahren.

WIE KÖNNEN SIE HELFEN?

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ATE“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Leroy

AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS

Ansprechpartner für den Amboseli Trust for Elephants (ATE):
Christian Haberl, ate@reaev.org

CRAIG MIT SEHR IMPOSANTEN STOSSZÄHNEN

ON THE ROAD AGAIN

ENC MARSCHIERT UNERMÜDLICH FÜR DIE ELEFANTEN

von Britta Petermann

Nach einer Zwangspause in 2020 ist unser Projektpartner Elephant Neighbors Center (ENC) mit Jim Justus Nyamu an der Spitze wieder zu Fuß unterwegs für die Elefanten.

Corona und die unsichere Lage in Äthiopien und Eritrea führten dazu, dass der für 2020 geplante große „Horn of Africa Campaign Walk“ abgesagt werden musste. Dieser Marsch sollte durch die Länder Kenia, Äthiopien und Eritrea führen und im März 2020 in Nairobi starten. In über 129 Tagen und auf einer Strecke von mehr als 3700 km sollte es über die Orte Kirinyaga, Embu, Meru, Isiolo, Marsabit, Moyale, Omo und Addis Abeba (Äthiopien) bis nach Asmara (Eritrea) gehen. Während des Marsches wollte ENC die meiste Zeit im Dialog verbringen und auch mit den lokalen Regierungen Gespräche zum Arten-/Naturschutz führen. Aber es kam anders; wie fast überall auf der Welt machte die Corona-Pandemie alle geplanten Aktionen zunichte. Zudem war es aufgrund der prekären Sicherheitslage in den benachbarten Ländern Äthiopien und Eritrea für einen solchen Marsch zu gefährlich. Zum Glück konnten dann 2021 wieder Planungen für einen Marsch aufgenommen werden. So fand im August 2021 der „Nairobi – Amboseli Walk“ statt. Dieser Marsch dauerte rund zehn Tage und war ca. 320 km lang. Start war am 4. August beim Hauptquartier des Kenya Wildlife Service (KWS) in Langata/Nairobi. Unterstützung erhielt ENC durch die First Lady Margaret Kenyatta, die Jim Justus Nyamu in einer Mitteilung für sein Engagement dankte. Sie freue sich, dass die ENC-Kampagnen die Gemeinden für den Schutz der bedrohten Elefanten sensibilisiert habe, und betonte, dass die Bemühungen von ENC im Bereich Elefantenschutz einen wichtigen Beitrag darstellten zur „Hands Off Our Elephants“-Initiative („Hände weg von unseren Elefanten“), deren Schutzherrin sie sei. Jim Justus Nyamu, der bereits mehr als 17.000 km für die Elefanten marschiert ist, erklärte, dass die großen Herausforderungen beim Elefantenschutz weiterhin das illegale Töten von Elefanten, Mensch-Elefanten-Konflikte und Verlust der Lebensräume seien.

Der Nairobi – Amboseli Walk führte von der kenianischen Hauptstadt durch das Kajiado County – einem großen Bezirk an der Grenze zu Tansania – über Kitengela, Kajiado Town, Bisil, Emotoroki, Isinet und Kimana zum Amboseli Nationalpark im Süden Kenias. Während des Marsches fanden auf der Strecke zwischen Nairobi und Amboseli 26 Meetings in/mit den dortigen Gemeinden statt, zwölf Schulen waren am Marsch beteiligt, und mit 13 Gemeinden in unmittelbarer Nähe zum Amboseli National Park wurden

DAS ENC (ELEPHANT NEIGHBORS CENTER) ...

- … ist eine kenianische Nicht-Regierungsorganisation
- … wurde 2012 vom Kenianer Jim Justus Nyamu mitgegründet, einem ausgebildeten Wissenschaftler mit Spezialisierung auf Elefanten. Jim hat zuvor für Kenya Wildlife Service (KWS) und das Africa Conservation Center gearbeitet und verfügt über eine mehr als 16 Jahre lange Erfahrung in der Forschungsarbeit zu Elefanten in Kenia und anderen Ländern Afrikas
- … basiert auf den drei Programmen:
  1. „Conservation and Research“ (Erhaltung und Erforschung),
  2. „Education“ (Aufklärung) und
  3. „Community Resource and Management“ (Verwaltung/Management von gemeindebezogenen Aktivitäten)

Unermüdlich im Einsatz für die Elefanten

ebenfalls Gespräche geführt.

Es war kein Zufall, dass der World Elephant Day am 12. August in den Zeitraum des Marsches fiel – so konnten gleich zwei öffentlichkeitswirksame Ereignisse zum Schutz der Elefanten verknüpft werden!

Und da nach dem (vergangenen) Marsch vor dem (nächsten) Marsch ist, hat ENC für 2021 noch einen weiteren Walk vorgesehen. Der „Nairobi – Mount Elgon Walk“ ist geplant für den Zeitraum vom 15.11. bis 17.12.2021. Dieser Marsch soll durch „Elefantenland“ führen: Maasai Mara, Mau, Laikipia und Mount Elgon. Ziel des Marsches soll es sein, auf die Notlage der Elefanten aufmerksam zu machen und zur Verbesserung von Maßnahmen zum Ausgleich von Mensch-Elefanten-Konflikten beizutragen.

Aber auch für 2022 sind die Planungen schon angelaufen. Im März 2022 soll der „Mombasa – Arabuko Sokoke Walk“ durchgeführt werden. Dieser Walk soll in Mombasa starten und über Mazeras/Tsavo East National Park zum Arabuko Sokoke National Reserve führen. Er wird ca. 370 km lang sein.

Die Gegend zwischen Mombasa und Arabuko Sokoke ist Heimat zweier verbundener Elefantenpopulationen, die in der Vergangenheit in den benachbarten Gemeinden regelmäßig viel Schaden angerichtet und Schulwege für die Kinder unsicher und gefährlich gemacht haben. Hier spielen somit Mensch-Elefanten-Konflikte eine große Rolle. Die kenianische Regierung hat 2014 damit begonnen, bei solchen Konflikten unter bestimmten Voraussetzungen Entschädigungszahlungen zu leisten, zum Beispiel, wenn Personen durch Elefanten zu Tode kommen. ENC plant für das betreffende Gebiet dazu eine Erhebung und will alle seit 2014 betroffenen Familien bzw. Hinterbliebene aufsuchen, um zu erfahren, inwieweit tatsächlich Entschädigungen durch die kenianische Regierung erfolgt sind. Ferner soll die aktuelle Einstellung der Betroffenen zum Natur- und Artenschutz erfragt und dokumentiert werden.

Weitere Aktionen in 2022 sollen folgen. Erste Überlegungen gibt es bereits. Hierzu werden wir dann sicherlich zu gegebener Zeit in den monatlichen Newslettern Näheres berichten können. Blicken Sie mit uns gespannt in das nächste „ENC-Jahr“!

Ansprechpartnerin für das Projekt ENC: Britta Petermann, enc@reaev.org

SO UNTERSTÜTZTEN WIR ENC IN 2020/21:

- **Februar 2020:** REAeV ist einer der Hauptsponsoren für den Kauf eines Geländewagens (10.000 US-Dollar, ca. 9.100 Euro). Ursprünglich war der vorgesehen für den „Horn of Africa Campain Walk“ in 2020, wird aber natürlich auch bei anderen Aktionen eingesetzt.
- **Dezember 2020:** Zur Abmilderung der Corona-Folgen unterstützen wir mit 6.000 US-Dollar (etwa 5.000 Euro) .
- **Juni 2021:** Für den „Nairobi – Amboseli Walk“ spenden wir 5.000 US-Dollar (etwa 4.300 Euro), vor allem zur Abdeckung der Kosten für Benzin, Service für das Fahrzeug, Entgelt für zusätzliche Mitarbeiter (Fahrer, Techniker), Kampagnen-T-Shirts, Nahrung und Getränke sowie Gebühren für Erlaubnisse und Genehmigungen.
- **August 2021:** Zur Abdeckung von Kosten für sogenannte „grassroot meetings“ (Basistreffen/gemeindebasierte/-orientierte Gespräche) unterstützen wir mit 3.700 US-Dollar (etwa 3.200 Euro)
- **Oktober 2021:** Für den „Nairobi – Mt Elgon Walk“ spenden wir 6.750 US-Dollar (etwa 5.830 Euro).

WARUM DAS SCHICKSAL VON RÜSSEL-WAISEN DIE ENTWICKLUNG DER GRAUEN RIESEN MASSIV BEEINFLUSST

„WENN JUNGE ELEFANTEN STERBEN, HAT MAN EIN GROSSES PROBLEM“

Übersetzt aus dem Englischen (Originaltext von Jane Wynyard, Colorado State University, erschienen auf Phys.org, dem Online-Nachrichtenportal für Wissenschaft, Forschung und Technologie)

Die Wilderei hat längerfristige Auswirkungen auf die Elefantenpopulationen als ursprünglich angenommen. Dies geht aus zwei Studien hervor, die kürzlich von Forschern der Colorado State University und von „Save the Elephants“ (Projektpartner von REAeV; d. Übers.) veröffentlicht wurden. Diese neuen Forschungsergebnisse zeigen, dass verwaiste junge Elefanten in einer Herde eine geringere Überlebenschance haben und dass ihr Verlust erhebliche Auswirkungen auf das Wachstum oder den Rückgang der Population hat.

Die Bemühungen um den Schutz von Elefantenpopulationen beruhen traditionell auf der Erforschung von Populationen auf Makroebene, so George Wittemyer, Hauptautor der in der Fachzeitschrift Ecosphere veröffentlichten Studie und Professor an der Colorado State University. Das Forschungsteam analysierte, wie sich das Überleben verschiedener Altersgruppen auf die Entwicklung der Elefantenpopulationen auswirkt. Da sich ältere männliche Elefanten eher fortpflanzen als jüngere und ältere Weibchen die Anführerinnen von Familiengruppen und sozialen Einheiten sind, gingen Naturschutzbiologen lange Zeit davon aus, dass die ältere Altersgruppe für die Populationsentwicklung am wichtigsten ist. Die Studie zeigt jedoch, dass dies nicht der Fall ist.

FORSCHUNGSTEAMS NUTZTEN DATEN AUS 20 JAHREN

Wittemyer und die Kollegen von „Save the Elephants“ analysierten Daten, die 20 Jahre lang im Samburu-Nationalreservat im Norden Kenias gesammelt wurden, und untersuchten, wie sich die Sterblichkeit von Elefanten in verschiedenen Altersstufen auf die Populationen auswirkte.

Junge Elefanten, die gerade anfangen, von ihren Eltern unabhängig zu werden, sind für die Dynamik der Elefantenpopulationen am wichtigsten, so Wittemyer. „Wenn sie überleben, ist die Population relativ gut vor einem Rückgang geschützt“, sagte er. „Wenn sie sterben, hat man ein großes Problem.“

Die Daten zeigen auch, dass menschliche Aktivitäten – insbesondere das Verletzen oder Töten von Elefanten – die Überlebensrate aller Altersgruppen in einer Population verringern.

„Selbst bei Kälbern, von denen man nicht annimmt, dass sie von Menschen wegen ihres Elfenbeins gejagt werden, war ihr Überleben sehr stark vom menschlichen Einfluss auf die Population abhängig“, so Wittemyer. „Menschliche Einflüsse dominieren alles andere, was in der Population vor sich geht, in Bezug auf das Überleben.“

Wittemyer sagte, wenn Naturschützer oder Regierungen gezieltere Maßnahmen ergreifen wollen, müssen sie wissen, welche Tiere in der Population für die Zu- oder Abnahme verantwortlich seien. Deshalb seien diese Studien so wichtig.

WENN WAISENKINDER UMS ÜBERLEBEN KÄMPFEN

Jenna Parker, die vor kurzem ihren Doktor in Ökologie an der Colorado State University gemacht hat, war die Hauptautorin einer in der Fachzeitschrift Current Biology veröffentlichten Studie. Sie zeigt, dass das Wildern erwachsener Elefanten nicht nur direkt das Populationswachstum verringert, sondern auch indirekt durch das geringere Überleben ihrer verwaisten Nachkommen.

Parker arbeitet derzeit als promovierte Wissenschaftlerin bei der San Diego Zoo Wildlife Alliance.

„Für soziale Populationen hat die Wilderei größere Auswirkungen als ursprünglich angenommen, denn man muss die zurückgelassenen Waisen berücksichtigen, die ums Überleben kämpfen, weil sie keine Mutter haben“, so Parker.

Parker und ihr Forschungsteam verglichen das Überleben junger Elefanten, die durch Wilderei zu Waisen wurden, mit denen, die nicht verwaist waren. Sie fanden heraus, dass Waisen eine geringere Überlebenswahrscheinlichkeit hatten und dass die geringere Überlebensrate der Waisen den durch Wilderei verursachten Rückgang der Populationen noch verstärkte. Sobald die Wilderei häufiger auftrat, waren die Auswirkungen des Überlebens von Waisen auf diese Populationen noch größer. Selbst Waisenkinder, die nicht mehr von der Milch ihrer Mutter abhängig waren, hatten der Studie zufolge eine geringere Überlebensrate als ihre Altersgenossen mit einer lebenden Mutter.

„Die Gesamtauswirkungen der Wilderei sind größer als ursprünglich angenommen“, so Parker. „In Populationen, die unserer Meinung nach stark von Wilderei betroffen waren, müssen wir, selbst wenn die Wilderei nachlässt, immer noch die restlichen Auswirkungen berücksichtigen.“

Die beiden Studien verdeutlichen die Auswirkungen der Wilderei auf das Verhalten der Elefanten und damit auch auf die Demografie der Elefanten. „Durch das Töten eines Elefanten wird nicht nur ein Elefant aus der Population entfernt; das Töten eines Elefanten hat auch Auswirkungen auf die Elefanten, die mit ihm verbunden sind“, betont George Wittemyer. „Diese Arbeiten liefern uns hochauflösende Informationen über die Demografie der Elefanten, die uns helfen, den Rückgang und die Erholung von Elefantenpopulationen besser zu verstehen.“

NEUES VON UNSEREN PARTNERN

DRAUSSEN LERNT SICH'S GRAD BESSER

Von Daniela Köstner

Corona hat ziemlich viel durcheinander gebracht, was in Tansania bei Peace for Conservation gerade so gut funktionierte (nachzulesen in unseren Newslettern):

- **Fußballturniere** für den Artenschutz sollen Gemeinden bei ihren Naturschutz-Programmen unterstützen. Die Trikots der jungen Kicker hat unser Verein gespendet, mit REAeV-Logo auf den Hemden. In früheren Jahren nahmen über 20.000 Menschen an solchen Turnieren teil. 2020 fanden gerade mal zwei Turniere statt.
- Weitere Aktivitäten zugunsten eines besseren Artenschutzes wie **Dance for Conservation** oder **Comedians for Conservation** mussten Corona-bedingt vorübergehend eingestellt werden.
- Vorträge in Schulen, wie das Programm **„Child to Child for Conservation"** konnten wieder stattfinden, wurden dann aber sicherheitshalber überwiegend im Freien veranstaltet.
- Der Kunstunterricht in den Schulen ist wieder angelaufen – es werden u. a. Bilder für das Projekt **„Arts-4Wildlife"** produziert.

ARTS4WILDLIFE

Kunstlehrer Mr. Meja Salimu unterrichtet momentan 35 Kids einmal im Monat im Malen und Zeichnen. Die Schüler:innen lernen so, sich kreativ mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und die Botschaft des Wildtierschutzes weiterzutragen.

Ein weiteres Ziel: Einnahmen aus dem Verkauf der Bilder an Touristen, aber auch über unterstützende internationale NGOs wie unseren Verein. Auf der nächsten REA-Reise wollen wir David Kabambo und sein Team in einer dieser Schulen treffen und Bilder für Interessierte mit nach Deutschland nehmen. Die können Sie dann über unseren Onlineshop erwerben. Stay tuned!

Ansprechpartnerin für
Peace for Conservation (PfC):
Daniela Köstner, tansania@reaev.org

ZWEI TOILETTEN FÜR FAST 1.400 KIDS? GEHT JA GAR NICHT ...

An der Kajirishi Primary School in Tansania werden 1.374 Schüler:innen unterrichtet. Sie mussten sich bisher zwei Toiletten teilen. Peace for Conservation hat mit unserer Hilfe sechs neue Toiletten gebaut. Zwei davon sind spezielle Räume, in denen sich die Mädchen während ihrer Periode mit Hygieneartikeln versorgen und somit weiterhin zur Schule gehen können. Das war vorher wegen fehlender WCs und kulturellen Umständen nicht möglich.

Diese Schule ist auch Teilnehmer der Wildtierschutzprojekte von Peace for Conservation (Vorträge, Arts4Conservation, Soccer for Conservation – wir berichteten darüber). Die Unterstützung dieses Projekts ist ein weiterer Baustein, mit dem wir Aufklärung und Weiterbildung zum Schutz der wilden Tiere, insbesondere natürlich der bedrohten Elefanten, in dieser Umgebung unterstützen. Zugleich versuchen wir, die Bildung der Mädchen automatisch mit zu verbessern. Aufklärung und Weiterbildung sollen später dann auch dazu dienen, die wirtschaftliche Lage der Dörfler zu verbessern, damit sie künftig nicht mehr in Versuchung kommen, auf Elefantenjagd zu gehen.

DANKE AN ALLE SPENDER

Peace for Conservation bedankt sich bei allen SpenderInnen und UnterstützerInnen für das entgegengebrachte Vertrauen. So wurde es möglich, seit 2016 Fußball und Tanz zu nutzen, um Naturschutz-Programme in Gemeinden umzusetzen.

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „Peace for Conservation“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

EIN JAHR VOLLER ACTION UND SPANNENDER PROJEKTE LIEGT HINTER UNS:

ENGAGIERT FÜR TIERE UND MENSCHEN

Von Lynn Clifford, Direktorin der Wildlife Action Group (WAG)

Unsere WAG-Familie in Malawi ist in zehn Jahren von 15 auf 105 Mitarbeiter angewachsen: einheimische Männer, die motiviert, engagiert und qualifiziert in verschiedenen Funktionen tätig sind – zum Beispiel als Ranger, Camp-Mitarbeiter, Gemeindeberater bis hin zu Zaunkontrolleuren.

ZUSAMMENLEBEN VON MENSCH UND ELEFANT

Das Gebiet der Wildlife Action Group hat eine Grenze von ca. 210 km Länge. Davon haben wir derzeit 110 km mit einem durch Solarenergie versorgten Elektrozaun gesichert. Dies ist wahrscheinlich unser wichtigstes laufendes Projekt. Wir haben gerade eine Finanzierung für die Erweiterung um weitere 20 km Elektrozaun erhalten, mit deren Bau Anfang 2022 begonnen wird.

In die Gebiete, die wir nicht eingezäunt haben, dringen die Elefanten das ganze Jahr über ein und zerstören die Ernten der Bauern (Bananen, Zuckerrohr, Tomaten, Mais und Erdnüsse). Zweimal in diesem Jahr mussten wir feststellen, dass Elefanten (Jungbullen) den Wald verlassen und sich in äußerst gefährliche Situationen begeben haben. An einem Wochenende wären drei Bullen beinahe in die Stadt Salima eingedrungen und hätten dort vermutlich ein Chaos angerichtet. Wir brauchten vier Tage, um sie in den Wald zurückzutreiben. Im Juli verirrten sich erneut vier Jungbullen und wurden über 80 km südlich des Waldes gesichtet.

Was dann geschah, war wirklich unglaublich und in der Geschichte Malawis noch nie dagewesen: Die WAG-Ranger trieben die Elefanten fünf Tage lang zu Fuß sicher in den Wald zurück, ohne dass ein Tier oder ein Mensch verletzt wurde.

STRAFVERFOLGUNG

Wir haben 39 vollzeitbeschäftigte Ranger und neun Camps, die strategisch über die beiden Waldreservate Thuma und Dedza Salima verteilt sind. Von jedem Camp aus werden an 365 Tagen im Jahr sowohl lange als auch kurze Patrouillen durchgeführt, um ein möglichst großes Gebiet abzudecken. Bislang haben die Teams in diesem Jahr knapp über 2000 km zurückgelegt. Sie haben 58 Wilderer festgenommen, die strafrechtlich verfolgt wurden, eine illegale Schusswaffe wurde sichergestellt, 185 illegale Schlingen entfernt und über 200 illegale Waffen (Macheten, Bögen, Fischernetze usw.) beschlagnahmt. Immerhin: Die illegale Jagd ist in diesem Jahr so niedrig wie nie zuvor. Und wir gehen in das vierte Jahr, in dem wir keinen Elefanten durch Wilderei verloren haben. Die meisten illegalen Aktivitäten (vor allem das Sammeln von Brennholz in Thuma) haben sich an die Grenzen der Reservate verlagert, und wir üben dort viel Druck aus, um diese unerlaubten Handlungen zu verhindern.

FÖRDERUNG DER DORF-GEMEINSCHAFTEN

Unser Engagement in den Gemeinden erweist sich als äußerst erfolgreich. So konnten wir dazu beitragen, die Abhängigkeit der umliegenden Bewohner vom Wald zu verringern, und den Menschen die Möglichkeit geben, auf andere Weise ein Einkommen zu erzielen. Unsere Projekte erstrecken sich auf die vier Bezirke, die den Wald umgeben. Davon profitieren inzwischen über 800 Nutznießer durch Bienenzucht, Geflügelzucht, Ziegenhaltung und kleine Bewässerungsgärten. Dadurch ist auch für Ernährungssicherheit gesorgt. Außerdem sind 700 Menschen an der Pflanzung von rund 18.000 Bäumen in den Gemeinden beteiligt. Drei vollzeitbeschäftigte Berater der WAG bieten all diesen Gemeinschaften fachkundige Schulungen und Betreuung an.

TOURISMUS

In diesem Jahr hat die WAG mit der Entwicklung von zwei Ökotourismus-Gebäuden begonnen, die über REAeV von den Gesellschaftern der Firma Schaefer Kalk gesponsert worden sind. Wir erhoffen uns davon Einnahmen, die direkt in unsere Naturschutzbemühungen einfließen werden. Das erste Haus ist fertiggestellt, und die Gäste haben von ihrem Aufenthalt geschwärmt. Das zweite ist ein wunderschönes Waldhaus für vier bis acht Personen, das sehr umweltfreundlich gebaut wurde mit ineinander greifenden Öko-Ziegeln, einem Strohdach und Solarenergie für Wasser und Strom. Ein großes Dankeschön an die Sponsoren. Wir hoffen, das zweite Haus im Jahr 2022 eröffnen zu können.

FINANZIERUNG

Wir haben das große Glück, dass wir weiterhin von REAeV und der Abraham-Stiftung langfristig unterstützt werden und dass in diesem Jahr mehrere Anträge von der IUCN, dem WWF Belgien, dem Elefantenkrisenfonds und TUSK bewilligt wurden.

Die größte Sorge bereitet uns die Finanzierung von Gehältern und Betriebsaktivitäten, die immer mehr zunehmen. Die Gehälter belaufen sich inzwischen auf über 160.000 Euro pro Jahr, und auch hier spielt REAeV mit seinem Sponsor-a-Scout-Programm eine wichtige Rolle. Wir möchten dieses Programm im Jahr 2022 ausbauen.

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „SPONSOR-A-SCOUT“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

WAG

KAMERAFALLEN – DRINGEND GESUCHT

Unterstützen Sie die WAG durch die Finanzierung einer Wildtier-Kamerafalle. Sie ist – im Gegensatz zu einer eventuell tödlichen Drahtschlingen-Falle – völlig ungefährlich. Es werden lediglich Aufnahmen „geschossen“, sobald Tiere in der Nähe sind. Diese Fotos sind für Naturschützer oder Ranger sehr wertvoll, weil sie Routen und Verhalten der Tiere kennenlernen können, ohne selbst vor Ort zu sein.

Für eine Jahresspende von 250 Euro finanzieren Sie die Anschaffung der Kamera, Betrieb und Instandhaltung. Als Dankeschön erhalten Sie regelmäßig exklusive Fotos, die „Ihre“ Kamera geschossen hat.

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „Malawi“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Malawi: Wildlife Action Group (WAG)

Mittlerweile fehlt es uns an Schlüsselpersonal, das dem Management-Team beitreten kann, damit wir weiter auf gute Weise wachsen können. Die nächste große Herausforderung besteht darin, leidenschaftliche, engagierte und qualifizierte Mitarbeiter zu finden, die diese Positionen ausfüllen können. Dafür sind natürlich auch mehr Finanzmittel erforderlich.

Zum zweiten Mal wurden wir eingeladen, an der Wildlife Ranger Challenge teilzunehmen, einem zermürbenden 21-km-Lauf mit 22 kg Patrouillenausrüstung. Über 150 Teams aus ganz Afrika nahmen teil und machten damit auf die Herausforderungen der Ranger aufmerksam. Wir sammelten über 100.000 US-Dollar und belegten den 31. Platz, worauf wir sehr stolz sind.

WILDTIERE

In den Jahren 2020 und 2021 haben wir uns besonders für die Opfer des illegalen Wildtierhandels engagiert, ganz speziell auch für die stark bedrohten Schuppentiere. Wir haben andere Parks bei diesen Bemühungen unterstützt und arbeiten sehr eng mit Tiggy Hywood in Simbabwe zusammen. Zwei Männchen wurden in Thuma freigelassen, zwei Weibchen stehen kurz vor der Freilassung und werden markiert, damit wir sie verfolgen können, um sicherzustellen, dass ihre Freilassung erfolgreich verläuft. Zwei weitere Männchen werden zur Auswilderung nach Majete zurückgebracht, sobald sie kräftig genug sind.

Das Jahr 2021 ist noch nicht vorbei, und wir werden im November die fünfte Tierzählung durchführen. Durch unsere täglichen Patrouillen können wir immer mehr Daten für die verschiedenen Arten erheben.

Hyänen geben Anlass zur Sorge: In diesem Jahr wurden zwei Angriffe auf Menschen in der Nähe von Thuma gemeldet, und wir hoffen, zwei von ihnen mit einem Halsband versehen zu können, um ihre Bewegungen überwachen zu können.

2020 wurde ein Krokodil in Thuma freigelassen, ein weiteres folgte 2021. Beiden geht es gut.

Ein großer Tierreichtum ist für das gesamte Ökosystem, also auch für das Leben der Elefanten, von Bedeutung. Wir hoffen deshalb immer noch, dass wir bald fünf Arten (Rappenantilope, Zebra, Elenantilope, Impala und Wasserbock) wieder ansiedeln können, und suchen dafür nach Finanzierungsmöglichkeiten.

Wir danken REAeV und all seinen Unterstützern für die kontinuierliche Hilfe, ohne die wir nicht hier sein könnten.

Mit freundlichen Grüßen, Lynn und alle Mitarbeiter

LUFTFRACHT NACH MALAWI – EIN GEISTESBLITZ

Von Nicole Sartoris, REAeV-Vorstandsmitglied

Auch, wenn man nicht immer alles auf die pandemische Lage weltweit schieben kann und damit entschuldigen will, war es aber auch in folgender Geschichte genau ein Thema: Wir wollten mal wieder dringend benötigte Uniformen für die Scouts nach Malawi schaffen. Normalerweise haben wir die Sachen immer jemandem mitgegeben, der sowieso nach Malawi geflogen ist. Und wenn wir unsere Projekte besucht haben, waren es dann „nur“ Kosten für Übergepäck. Im Jahr 2020 hat aber keine Reise stattgefunden, und wir wussten auch nicht, ob wir 2021 reisen können. Darum haben wir Angebote eingeholt, um ca. 400 Kilo auf irgendeinem Weg nach Malawi zu bringen. Natürlich sollte es so kostengünstig wie möglich sein, was anfangs unmöglich schien. Die Angebote von Fluggesellschaften und Speditionen waren so hoch, dass wir beinahe entschieden hätten, die Scouts weiter mit zerrissenen Uniformen laufen lassen zu müssen ...

Manchmal hat man jedoch Geistesblitze – so ist mir plötzlich die Idee gekommen, einmal einen Luftfrachtspediteur zu fragen, mit dem mein Arbeitgeber schon sehr lange zusammenarbeitet, ob es eine kostengünstigere Alternative gibt und er unserem Verein helfen kann. Bernd Deising von Hamburg-Express hatte sofort ein offenes Ohr für meine Anfrage und wollte das Projekt unbedingt für alle Seiten zu einem guten Ausgang bringen.

Wir haben ein tolles Angebot bekommen, das wir nicht auschlagen konnten. Die Firma Hamburg-Express hat sich um alles gekümmert: das Abholen der Ware beim Lieferanten, das Verpacken, die Zollpapiere für den Export etc. Bernd Deising hat sogar mit dem Lieferanten gesprochen, so dass die Ware am Ende mehrwertsteuerfrei gewesen ist. Der Lieferant hat dann sogar noch ein paar Stiefel etc. dazugelegt, weil er sich ja nicht mehr um den Versand kümmern musste.

Nachdem die Ware in Malawi angekommen war, hat es noch einige Wochen gedauert, bis Field Manager Lynn Clifford die Sachen aus dem Zoll bekommen konnte. „No hurry in Africa“ – „keine Eile in Afrika“, das hat sich da noch einmal ganz klar gezeigt. Aber am Ende waren alle sehr glücklich, dass ein Projekt, das uns zuerst wie eine „mission impossible“ vorkam, so gut und kostengünstig ausgegangen ist und die Scouts nun wieder vernünftig gekleidet und sicher ihre Aufgaben im Busch von Malawi erledigen können.

Herzlichen Dank – auch im Namen von Lynn und ihren Scouts – möchten wir noch einmal ausdrücklich der Firma Hamburg-Express und dem BW-Shop in Wittenberge aussprechen!

HAMBURG EXPRESS

BW-SHOP

Ansprechpartnerin für die WAG Malawi:
Kristina Rösel (wag@reaev.org)

DAS INSPIRIERENDE NATURSCHUTZKONZEPT

EINE KULTUR DER FÜRSORGE

Von Saskia Heyder, REAeV-Vorstandsmitglied

Auch das Jahr 2021 war weltweit geprägt von der Covid-19-Pandemie und deren Folgen. Für Roxy Danckwerts, Gründerin des Elefanten-Waisenhauses in Simbabwe, ist trotz der Krisensituation klar: Aufgeben ist keine Option!

Ihr Rezept, um auch in einem Elefanten-Schutzprojekt schwere Zeiten zu meistern: „Man muss einen Hauch von Kühnheit haben, aber immer mit einem Sinn für Demut und Empathie ausgestattet sein. Eine Prise Mut, ein Teelöffel Humor und eine unendlich große Tasse Geduld sind wichtig, um das intensive Engagement zu gewährleisten, das für diese besondere Reise der Liebe und des Gebens erforderlich ist."

Trotz Lockdown und der damit einhergehenden Einschränkungen, die z. B. die Beschaffung der Milch- und Futtervorräte für die Elefanten zu einer Herausforderung werden ließen, hat die Zimbabwe Elephant Nursery auch in 2021 ihre Erfolgsgeschichte fortgeschrieben.

Die drei Musketiere:
Bumi, Kadiki und Wilbur, das Buschschwein

Roxy mit Limpopo

ELEFANTEN-WAISENHAUS IN HARARE

Aktuell kümmern sich 14 Pfleger um sieben Elefanten, die in Harare großgezogen werden: Moyo (7,5 Jahre), Kukurukura, genannt Kura (ca. neun - zehn Jahre), Unity (vier Jahre), Coco (vier Jahre), Limpopo (drei Jahre), Bumi (zwei Jahre) und Kadiki (zwei Jahre).

Der Milchbedarf für die milchabhängigen Babys liegt momentan bei 25 kg Milchnahrung pro Tag. Während Unity nur noch dreimal täglich ihre Milchflasche bekommt, erhalten Limpopo, Bumi, Kadiki und Coco ihre volle Milchration. Coco bekommt eine hypoallergene Milchformel, da sie die gängige Milchnahrung nicht verträgt. Darüber hinaus werden täglich 50 kg Gras, Heu und Kraftfutter an die Elefanten verfüttert und monatlich 20 Liter Kokosnussöl verbraucht. Vor allem Kura wird momentan zusätzlich mit Kokosnussöl gefüttert, um seine Kalorienzufuhr zu erhöhen. Kuras Gewicht gibt immer noch Anlass zur Sorge. Mittlerweile ist sein Gewicht stabil, aber er nimmt nicht in dem Maße zu, wie es wünschenswert wäre, um sein ursprüngliches Gewicht wieder zu erreichen.

BAU EINER NEUEN NURSERY-KÜCHE

REAeV wird mit einer Spende den Bau einer neuen Nursery-Küche unterstützen, in der die Milchflaschen für die Elefanten gemixt und gesäubert werden. Darüber hinaus wird eine neue sanitäre Anlage für die Elefantenpfleger gebaut. Roxy Danckerts möchte sich bei allen Unterstützern bedanken, die diese Spende möglich machen.

„Hallo an alle aus dem sehr heißen Simbabwe,
ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um euch ganz herzlich für die unglaublich großzügige Spende zu danken. Das war so eine unglaubliche Überraschung und eine große Erleichterung für mein gesamtes Team. Unsere Einrichtung ist mittlerweile schon recht alt und es gibt einigen Verbesserungsbedarf. Mit eurer Spende möchten wir eine viel größere Nursery-Küche bauen, mit einem eigenen neuen Abfluss. Außerdem ist die Menge der Milch, die täglich für die Elefanten gemixt wird, inzwischen sehr hoch. Eine neue sanitäre Anlage für die Angestellten, die sich direkt innerhalb der Nursery befindet, wird eine große Hilfe für die Pfleger sein, die nachts Dienst haben, damit sie die Ställe nicht verlassen müssen. „Rettet die Elefanten Afrikas“ gehört zu den treuesten Spendern der Zimbabwe Elephant Nursery, trotz vieler Kontroversen in unserem Land! Ihr habt immer zu uns gehalten und uns sowohl finanziell als auch emotional unterstützt und dafür bin ich euch sehr dankbar!
In Liebe und Dankbarkeit, Roxy“

Bumi und Amos Musanti

Im Mai 2021 wurden sechs Kälber vom Elefanten-Waisenhaus Harare in die Auswilderungsstation Panda Masuie gebracht. Moyo und Kura ist der Umzug sehr nahe gegangen, da sie über die Jahre eine enge Bindung zu den Babys aufgebaut hatten. Moyo hat etwa eine Woche lang nach den Kälbern gesucht, sich dann aber wieder beruhigt.

Es ist sehr spannend, zu verfolgen, wie sich die Bindungen zwischen den Elefanten entwickeln. Die beiden kleinsten Elefantenbabys, Bumi und Kadiki, sind nach wie vor dicke Freunde. Allerdings werden die beiden immer neugieriger, wollen von ihrem großen Bruder Kura lernen und suchen ab und zu auch Trost bei ihm, so dass in den letzten Monaten die Bindung zwischen Kadiki, Bumi und Kura deutlich gewachsen ist. Auch Limpopo genießt es, viel Zeit mit Bumi und Kadiki zu verbringen. Er ist äußerst sanft zu beiden, hat aber eine besondere Schwäche für Kadiki, die wiederum liebt es, ausgelassen mit Limpopo am Damm zu spielen. Während Unity eine sehr enge Bindung zu Moyo hat und im Busch oft in ihrer Nähe zu finden ist, hatte Coco schon immer eine enge Beziehung zu Kura. Sie genießt es auch weiterhin, einfach in seiner Nähe zu sein. Wenn Coco allerdings der Meinung ist, dass Kura zu viel Zeit mit den beiden Kleinsten Kadiki und Bumi verbringt, reagiert sie eifersüchtig und stellt sich oft zwischen sie. Kura – ganz Gentleman – beruhigt Coco dann, und rasch ist der „Buschfrieden“ wieder hergestellt. Moyo ist manchmal verunsichert, wenn die Kleinen im Busch auf Erkundungstour gehen und außer Sichtweite sind. Sobald Moyo die Babys nicht sofort entdeckt, schaut sie sich suchend um, entspannt sich aber sehr schnell wieder. Und auch hier ist es Kura, der Moyo mit seiner liebevollen Art, mit leisem Kollern und sanften Rüssel-Berührungen beruhigt.

Moyo, Kura, Unity, Coco, Limpopo, Bumi und Kadiki haben ihren festen Tagesablauf, wenn es mit ihren Pflegern täglich in die Elefanten-Schule geht. Moyo, die Matriarchin der Waisenhaus-Herde, hat ein wachsames Auge auf ihre Schützlinge und kümmert sich liebevoll um die Kälber. Wenn Moyo die Elefanten in den Busch oder abends zurück zu den Stallungen führt, lässt sie mittlerweile auch schon mal Unity den Vortritt, gefolgt von Limpopo, dann Moyo, dahinter Coco, Bumi, Kadiki und Kura. Morgens verbringen die Elefanten im Busch viel Zeit damit, sich mit Grünzeug für die Abenteuer des Tages zu stärken, bevor es gegen 11 Uhr zum Schlammbad geht. An heißen Tagen steht auch nachmittags ausgiebiges Planschen auf dem Programm. Gegen 15 Uhr

Roxy mit Moyo

geht es dann zum Damm, wo die Elefanten gemeinsam schwimmen, Schlamm- und Staubbäder nehmen, sich wälzen, planschen und einfach Spaß haben. Es ist wunderbar, zu beobachten, wie vorsichtig Kura im Wasser ist, wenn er weiß, dass Bumi und Kadiki neben ihm schwimmen. Kura wälzt sich nicht und spritzt nicht herum, bis die beiden jüngsten Babys in sicherer Entfernung sind.

Der kleine Bumi ist bei einer seiner Entdeckungstouren mit seinem linken Vorderfuß auf ein Stück Draht getreten. Dies kann aufgrund der Lage eine äußerst gefährliche Verletzung sein, deshalb wurde sein Fuß sofort mit hypochloriger Säure desinfiziert und anschließend mit Wundspray gesäubert. Um kein Risiko einzugehen, wurde in den nächsten Tagen auf eine mögliche Hitzeentwicklung der Wundstelle geachtet und regelmäßig die Temperatur gemessen. Bumis Fuß wurde drei Tage lang fünfmal täglich behandelt, anschließend drei Tage lang dreimal täglich. Mittlerweile ist der Fuß des kleinen Elefanten vollständig verheilt. Damit solche oder ähnliche Verletzungen keine tödlichen Folgen haben, sind alle Elefanten im Elefanten-Waisenhaus in Simbabwe vollständig gegen Tollwut und Tetanus geimpft. Coco, ein sehr sensibles kleines Mädchen, war das einzige Elefantenkalb, das lautstark ihrem Unmut über die Injektion Luft machte. Moyo war aber sofort zur Stelle, um die Kleine zu trösten. Die Injektion kann zu lokalen Schwellungen und Lähmungserscheinungen führen, allerdings wurden bei keinem der Elefanten derartige Reaktionen beobachtet.

Bis zu ihrer Umsiedlung nach Panda Masuie verbringen die Elefantenkälber ihre Zeit im Elefanten-Kindergarten in Harare und werden von den älteren Elefanten und ihren Pflegern auf ihren nächsten großen Schritt vorbereitet. Aufgrund seiner schweren Beinverletzung wird Kura wahrscheinlich nicht alleine in freier Wildbahn zurechtkommen, sondern sein Elefantenleben in der Sicherheit einer Auffangstation genießen. Die Zeit wird zeigen, was die Zukunft für Kura und Moyo bereithält.

AUSWILDERUNGS-STATION PANDA MASUIE

Im Mai 2021 traten sechs Kälber des Elefanten-Waisenhauses in Harare, im Alter von drei bis sechs Jahren, ihre Reise ins nächste aufregende Abenteuer an. Für sie ging es im LKW in die Auswilderungsstation Panda Masuie. Nach einer 17-stündigen Fahrt, die ohne Zwischenfälle verlief, begrüßte die Herde in Panda Masuie die kleinen Neuankömmlinge mit Begeisterung und nahm sie sofort in ihre Mitte auf. Die Elefantenwaisen haben sich mittlerweile sehr gut in ihrer neuen Umgebung eingelebt. Zwei aus dieser Gruppe, Jack und Mana, haben sich sogar bereits wilden Herden angeschlossen. Damit erhöht sich die Anzahl der Elefanten, die hier dem Ruf der Wildnis endgültig gefolgt sind, insgesamt auf fünf. Neben Jack und Mana haben auch Tulku, Mfana und Lizzie den Schritt in die Wildnis gewagt. Jack wurde im Juni mit einem Satelliten-Halsband ausgewildert. Bis heute ist er in der Wildnis geblieben und hat dem Team dadurch enorm viele Informationen über die Elefantenbewegungen der Herde geliefert, mit der er wiederholt gesichtet wurde. Sizi, Pookie und Matabele hatten auch bereits für eine gewisse Zeit das „Abenteuer Wildnis“ ausprobiert, sich aber dann entschieden, doch erst mal wieder zu ihren Freunden nach Panda Masuie zurückzukehren.

In Panda Masuie kümmern sich derzeit acht festangestellte Pfleger

ANTI-WILDEREI-MASSNAHMEN

Die Arbeit zur Bekämpfung der Wilderei nimmt sowohl an Umfang als auch an Wirkung zu. Die Ranger haben an Auffrischungsschulungen teilgenommen und bekamen eine neue Ausrüstung, Stiefel und Uniformen. Darüber hinaus wurden neue Technologien zur Unterstützung der Bekämpfung der Wilderei eingesetzt. Um die Anti-Wilderei-Aktivitäten im Auswilderungsgebiet weiter auszubauen, wurden zusätzlich vier Gemeindemitglieder geschult und in das Team integriert. Mittlerweile gibt es vier feste Stützpunkte, von denen aus die Anti-Wilderei-Teams erfolgreich agieren. Auch während der gesamten Covid-19-Pandemie wurden flächendeckend Einsätze zur Bekämpfung der Wilderei sichergestellt, so dass es gelungen ist, acht Wilderer zu verhaften.

Verhaftung von Wilderern

um 14 gerettete und rehabilitierte Elefanten. Ende Juni 2021 verbrachten alle Elefanten einige Tage in der Wildnis. Manche von ihnen blieben nur eine Nacht weg, andere bis zu fünf Nächten, jedoch sind sie anschließend alle in die Boma zurückgekehrt. Die Elefanten, die momentan in der Auswilderungsstation betreut werden, sind zwischen neun Monaten und 27 Jahren alt.

LANDSCHAFTSSCHUTZ

Die Maßnahmen zur Erhaltung der Landschaft sowie ein professionelles und nachhaltiges Landschaftsmanagement gewinnen immer mehr an Bedeutung. Insgesamt wurden innerhalb des verwalteten Panda Masuie Gebietes bislang fünf permanente Wasserlöcher erschlossen, die regelmäßig gewartet werden. Es werden 180 km Straßen instandgehalten. Um die Chancen zu erhöhen, noch mehr Säugetierarten, die im Panda Masuie Gebiet zu Hause sind, zu identifizieren, wurde das Kamerafallen-Programm weiter ausgebaut. Ein wichtiger Arbeitsbereich, der oft übersehen wird, ist das Brand-Management. Angemessenes Brand-Management kann die biologische Vielfalt schützen und erhebliche Kohlenstoff-Emissionen verhindern, die durch vom Menschen verursachte Waldbrände entstehen. Deshalb werden jährlich 125 km Feuerschneisen abgebrannt.

GEMEINNÜTZIGES ENGAGEMENT

Das gemeinnützige Engagement und die Beziehungen zu den umliegenden Gemeinden sind so gut wie nie zuvor, was auf die vielfältigen Aktivitäten des Projektes zurückzuführen ist, zu denen vor allem der äußerst erfolgreiche Mensch-Elefant-Koexistenz-Zaun sowie die laufende Unterstützung in den Bereichen Tiergesundheit, Bildung und Landwirtschaft gehören.

Im vergangenen Jahr wurde die Planung eines Zaunes, der die friedliche Koexistenz von Menschen und Elefanten sicherstellen soll, abgeschlossen. Mittlerweile sind 15 km dieses speziell gebauten Elefantenzauns zum Schutz aller vier Dörfer und Felder vor Wildtieren errichtet worden. Dadurch kam es in der Saison 2020/2021 zu einem geschätzten Rückgang der Ernte-Einbrüche um 90 %. Kombiniert mit einem Programm für landwirtschaftliche

JOHNNIE, AMIRA, TESS UND MARSIE NACH IHRER ANKUNFT IN PANDA MASUIE

Betriebsmittel hat dies zu einer Rekordernte 2021 geführt.

Für die Instandhaltung des Zauns sind acht Gemeindemitglieder in Vollzeit angestellt. Darüber hinaus werden die Menschen in den umliegenden Gemeinden langfristig durch verschiedene Maßnahmen unterstützt. So werden 175 Rinder der ansässigen Familien tierärztlich behandelt und wöchentlich 650 - 680 Rinder in Tauchbecken gegen Parasiten behandelt. Die gemeinschaftliche Infrastruktur wurde ausgebaut, einschließlich Laderampe und Viehverschlag. Des Weiteren wurde ein brandneues Pumpensystem in der Masuwe-Grundschule für die Schulkinder und zur Wasserversorgung des Dorfes Siyapumelela installiert.

Die enge Partnerschaft zwischen dem ZEN-Projekt und der benachbarten Gemeinde Masuwe (Woodlands Estate) sichert bislang 42 Menschen aus der Gemeinde eine Arbeit für die Projekte in Panda Masuie und Woodlands.

PLÄNE FÜR DIE ZUKUNFT

Die Elefanten sind und bleiben der absolute Mittelpunkt aller Zukunftspläne des ZEN-Projektes in Simbabwe. Die „Kultur der Fürsorge“ („Culture Of Care“) und der Glaube an jedes einzelne Tier prägen alles, was das ZEN-Projekt plant und umsetzt. Sowohl im Elefanten-Waisenhaus in Harare als auch in der Auswilderungsstation Panda Masuie wird auch weiterhin alles dafür getan, verwaiste und verletzte Elefanten zu retten, aufzuziehen und auf die Rückkehr in die Wildnis vorzubereiten. Dazu hat es sich ZEN auch zur Aufgabe gemacht, die Gebiete, in die die Waisen als wilde Elefanten zurückkehren, für ihr Überleben in der Wildnis sicherzumachen. Deshalb ist das ZEN-Projekt bestrebt, die Projekt-Aktivitäten in Panda Masuie auf benachbarte Gebiete auszudehnen, um den Schutz der Wildtiere und ihrer Lebensräume weiter zu stärken und die Lebensgrundlagen der Gemeinden zu sichern.

SO KÖNNEN SIE HELFEN!

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ZEN“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für das Projekt ZEN:
Saskia Heyder, zen@reaev.org

MOSES – DER TAPFERE KLEINE WAISENELEFANT

Im Juli 2021, an einem goldenen afrikanischen Winterabend in der Auswilderungsstation Panda Masuie, weckte etwas in der Nähe der Interaktionszone der angrenzenden Boma das Interesse der Elefantenherde. Ein aufmerksamer Pfleger sah eine Bewegung im Busch, und die Überraschung war groß, als er plötzlich ein sehr junges Elefantenkalb erblickte, das ganz alleine war. Sofort ließ das Team die Herde aus der Boma, damit sie der Sache auf den Grund gehen konnte. Die Pfleger hielten sich im Hintergrund und wurden Zeugen eines sehr außergewöhnlichen Ereignisses.

Die Elefanten bewegten sich leise und sehr behutsam auf das kleine Kalb zu, begleitet von einem ruhigen und besänftigenden Kollern. Natürlich waren die drei älteren Weibchen Nora, Annabelle und Nkanyezi als Erste zur Stelle und umringten den kleinen Elefanten sofort, um ihn zu beschnuppern und zu beruhigen. Nirgendwo waren wilde Elefanten zu sehen, und allen wurde schnell bewusst, dass das Kälbchen eindeutig alleine war. In dieser Situation hat die Panda-Masuie-Herde einmal mehr gezeigt, welch soziale und einfühlsame Wesen die Elefanten sind. Ohne zu zögern, nahmen sie die kleine traumatisierte Seele in ihre Mitte auf und begleiteten das Baby vorsichtig in die Boma.

Bis heute weiß niemand, was mit der Mutter des Kleinen geschehen ist, geschweige denn, wie er in diesem jungen Alter zu der Boma gefunden hat. Er muss jedoch gespürt haben, dass dies ein sicherer Ort ist, an dem er Hilfe bekommt. Die Gegend, in der sich die Auswilderungsstation befindet, ist ein riesiges, wildes Gebiet, in dem es Raubtiere verschiedener Arten gibt. Es ist also eine bemerkenswerte Leistung, die alle in Staunen versetzt hat, dass dieses kleine, etwa sieben Monate alte Elefantenkalb es sicher bis zur Herde des ZEN-Projektes geschafft hat.

RICHARD RAPHAEL GIBT MOSES SEINE MITTAGS-MILCHFLASCHE

Am ersten Abend, den der Kleine in der Mitte der Herde in der Boma verbrachte, drängelten sich alle Elefanten um ihn. Jeder wollte ihn beschnuppern und mit dem Rüssel streicheln. Die Pfleger legten ihm Futter-Würfel und Gras bereit. So gierig, wie er alles hinunterschlang, muss er sehr hungrig gewesen sein. Nachdem er noch einen großen Schluck Wasser genommen hatte, legte er sich hin und schlief erschöpft, aber in Sicherheit ein.

Jos Danckwerts und die Pfleger tauften den Elefantenjungen auf den Namen „Moses“ – nach einem anderen Waisenbaby, das der biblischen Legende nach in einem Korb am Ufer des Nils gefunden wurde.

Am nächsten Tag halfen die älteren Elefanten den Pflegern, Moses dazu zu bringen, Milch zu trinken, was in seinem Alter überlebenswichtig ist. Überraschenderweise dauerte es nur 24 Stunden, bis er anfing, Milch aus einem Eimer zu saugen und Futter-Würfel von den Pflegern zu nehmen. Während des Tages ging Moses mit der Herde hinaus in den Busch. Er blieb immer dicht bei den anderen Elefanten und machte keine Anstalten, allein wegzulaufen. Instinktiv wusste Moses, dass er in Sicherheit war und eine neue Familie gefunden hatte.

Das gesamte Team der Auswilderungsstation Panda Masuie hat sich sehr bemüht, die Mutter des Kleinen ausfindig zu machen, aber trotz aller Anstrengungen konnte sie nicht gefunden werden. Aufgrund der Spuren haben die Ranger herausgefunden, woher Moses kam, und vermuten, dass er alleine, aus westlicher Richtung kommend, vier Kilometer gewandert ist, um bei der ZEN-Herde Schutz zu suchen. Trotz gründlicher Untersuchung kann niemand diesen rätselhaften Vorfall aufklären. Umso mehr sind alle voller Bewunderung für den Mut und das Durchhaltevermögen von Moses. Alle sind verliebt in ihn, die Elefanten und die Menschen!

Moses hatte bei seiner Ankunft eine septische Wunde am Schwanz, die jedoch behandelt wurde und gut verheilt ist. Mit viel Liebe und Geduld haben die Pfleger es geschafft, dass der kleine Moses inzwischen seine Milch auch aus der Flasche trinkt.

Kurz nach seiner Ankunft in der Auswilderungsstation fiel es Moses zunächst schwer, sich für eine Ersatzmama zu entscheiden. Er hatte die Wahl zwischen den älteren Elefantenkühen Nora und Nkanyezi, die ihn beide verwöhnten und bemutterten. Nach etwa einer Woche hat er sich für Nkanyezi entschieden. In den ersten Tagen konnten die Pfleger sogar gelegentlich beob-

achten, wie er versuchte, bei Nkanyezi Milch zu trinken. Mittlerweile hat Moses auch eine beste Freundin: Chipo. Wann immer Moses zur Milchfütterung kommt, wird er von dem Elefantenmädchen begleitet und beschützt.

Moses trinkt derzeit etwa vier Liter Milch pro Fütterung, das macht zwanzig Liter Milch am Tag. Er trinkt sowohl aus der Flasche als auch aus dem Eimer. Am Nachmittag bekommt er wie alle anderen Elefanten auch einige Futter-Würfel, die er aus demselben Trog wie Nkanyezi frisst.

Manchmal beobachten die Pfleger, dass Samson den kleinen Moses ärgert. Samson wurde im September 2020 im Hwange Nationalpark vor dem sicheren Tod gerettet, nachdem seine Mutter an einer Schussverletzung im Bein verstarb. Die Pfleger vermuten, dass Samson eifersüchtig ist, denn auch er hat sich Nkanyezi als seine Ersatzmama ausgesucht. Zum Glück ist Chipo immer sofort zur Stelle und beschützt den kleinen Moses vor Samsons Stänkereien. Schon jetzt zeigt sich: Aus Moses wird einmal ein sehr mutiger und selbstbewusster Elefant. Sobald die Herde im Busch ist, macht Moses mit einigen lauten, brummenden Geräuschen auf sich aufmerksam, damit ihm dann alle anderen in die Richtung folgen, in die er gehen will.

Ein großes Dankeschön an das Panda Masuie Team, das sich rund um die Uhr mit Liebe und Fürsorge um das Wohlergehen von Moses und allen anderen Elefanten kümmert.

Ansprechpartnerin für das Projekt ZEN:
Saskia Heyder, zen@reaev.org

EIN HALSBAND ALS FRÜHWARNSYSTEM

BERICHTE ÜBER MENSCH-TIER-KONFLIKT

Wir sind sehr dankbar für die großzügige Unterstützung durch „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“. Der jüngste Spendenbeitrag wurde verwendet, um ein ausgewachsenes Elefantenweibchen am Ende der Regenzeit vor einigen Monaten mit einem Ortungs-Halsband zu versehen.

Mit Sender ausgestattete Kuh mit Familie. Foto: Freedom Hlongwane.

Sie gehört zu einer Herde, die in einem Dorf südlich der Mana Pools erhebliche Ernteschäden verursachte. Das Halsband dient als Frühwarnsystem, mit dem wir die Mitglieder des Dorfes benachrichtigen können, wenn die Elefantenfamilie in das Konfliktgebiet zurückkehrt.

Das Risiko von Konflikten zwischen Mensch und Tier, an denen Elefanten beteiligt sind, ist in diesem Gemeinschafts- und Landwirtschaftsgebiet während der Trockenzeit, wenn keine Feldfrüchte angebaut werden, gering. Dennoch freuen wir uns, dass es seit der Installierung des Halsbandes keine Berichte über Mensch-Tier-Konflikte (HWC) im Zusammenhang mit dieser Herde gegeben hat. Es wird sehr interessant sein, die Bewegungen der Herde zu beobachten, wenn die Ernte auf den Feldern wächst – jetzt, wo die Regenzeit beginnt.

Am Ende dieses Berichts finden Sie Karten und GPS-Tracking-Daten, die das Gebiet und die Bewegungen der Herde seit dem Anlegen des Halsbandes zeigen. Interessant ist, dass sich die Elefanten im Allgemeinen nicht über größere Gebiete bewegen, wobei das Terrain, in dem diese Herde lebt, sehr unwegsam ist und zahlreiche Berge und Täler aufweist.

Die Bushlife Support Unit (BSU), die in Simbabwe ansässige und von der Bushlife Conservancy (BC) finanzierte Stiftung, führte im April und Mai 2021 eine umfangreiche Markierungsaktion durch. Der Elefant, der im HWC-Konfliktgebiet mit finanzieller Unterstützung Ihrer Organisation markiert wurde, war einer von elf Elefanten, die markiert wurden. Nkululeko „Freedom“ Hlongwane, der Betriebsleiter der BSU, berichtet, dass die Markierungsaktion ein Erfolg war. Es folgt sein Bericht, der auch einen Überblick über das Markierungsprojekt enthält.

Freedom: CITES (Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten) führt den Afrikanischen Elefanten aus Simbabwe in Anhang II auf (https://cites.org/eng/prog/terrestrial_fauna/elephants). Um zu verstehen, warum sie gefährdet sind, muss man sich die Geschichte der Elefantenpopulationen ansehen. Im 19. Jahrhundert ging der Bestand der Elefanten auf dem gesamten Kontinent zurück, hauptsächlich aufgrund von Wilderei, Sportjagd und internationalem Elfenbeinhandel. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Bestand der Art erheblich reduziert.

Seitdem haben die afrikanischen Länder ein Netz von Schutzgebieten eingerichtet und Maßnahmen

zur Bekämpfung der Wilderei sowie Überwachungs- und Forschungsprogramme eingeführt, die dazu beigetragen haben, dass die Elefantenpopulationen in den letzten Jahren wieder gewachsen sind. Die Bemühungen der Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority (Zimparks) zur Bekämpfung der Wilderei haben sich mit massiver Unterstützung wichtiger Naturschutz-Akteure wie der Bushlife Support Unit ebenfalls positiv auf die Elefantenbestände in den Mana Pools und dem umliegenden unteren Sambesi-Tal in Simbabwe ausgewirkt.

Die Elefantenpopulationen haben stark zugenommen, und in einigen Gebieten gibt es jetzt Probleme, die mit dem Überfluss an diesen großen Pflanzenfressern zusammenhängen. In einigen Gebieten ist dies ein erhebliches Problem, da die Elefanten aufgrund der umliegenden menschlichen Bevölkerung nur einen begrenzten Bereich durchstreifen können.

Im April und Mai 2021 haben Zimparks und sein Partner Bushlife Support Unit Elefanten in Chewore South, das zum UNESCO-Weltnaturerbe gehört, und in der Hurungwe Safari Area (Nyakasanga), die an die Mana Pools angrenzt, erfasst.

Die Betäubung eines so großen Tieres wie eines Elefanten ist kein leichtes Unterfangen. Es besteht immer ein Risiko, sowohl für das Team als auch für den Elefanten. Es erfordert Ausbildung und Erfahrung im Umgang mit gefährlichen Medikamenten wie Zolatile und Meditomodine. Unter der strengen Aufsicht des leitenden Veterinärs von Zimparks, Dr. Columbus Chaitezvi, wurde die Halsbandaktion jedoch von Nick Murray, Nobesuthu Ngwenya, Nick Lagrange (Hubschrauberpilot), Feldassistenten und Forschungsstudenten der örtlichen Universitäten Simbabwes reibungslos durchgeführt. Insgesamt elf Elefanten wurden immobilisiert und mit GPS-Funksendern ausgestattet.

Aufstehen nach dem Anlegen des Halsbands.

Dr. Columbus Chaitezvi & Mrs. Nobesuthu Ngwenya

Nick Murray beim Anpassen eines Halsbandes, wird vom Zimparks Ranger unterstützt. Foto Freedom Hlongwane

Elefanten sind eine der wichtigsten Tierarten im Sambesi-Tal und eine weltweit bedrohte Art.

Die Forschung, einschließlich der Überwachung dieser Tiere, trägt dazu bei, diese großen Pflanzenfresser besser zu verstehen und heraus-

zufinden, was wir tun können, um sie zu unterstützen.

Zimparks initiierte 2017 ein Elefantenüberwachungsprogramm mit logistischer Unterstützung durch BSU vor Ort und finanzieller Unterstützung durch BC.
Die Ziele des Programms sind:

1. Überwachung und Dokumentation von Korridoren und Ausbreitungsgebieten innerhalb der Landschaft
2. Bewertung des Verhaltens bei der Nutzung von Lebensräumen und Identifizierung von Risikobereichen
3. Sammlung von genetischen und hormonellen Proben
4. Überwachung und Eindämmung von Konflikten zwischen Menschen und Elefanten

Der mit Ihrer Unterstützung an der Südgrenze des Mana Pools markierte Elefant ist Teil des Zimparks Elefanten-Monitoring-Programms. **Wir würden uns freuen, wenn „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“ ihr einen Namen geben würde!**

Mit herzlichem Dank,
Bushlife Conservancy

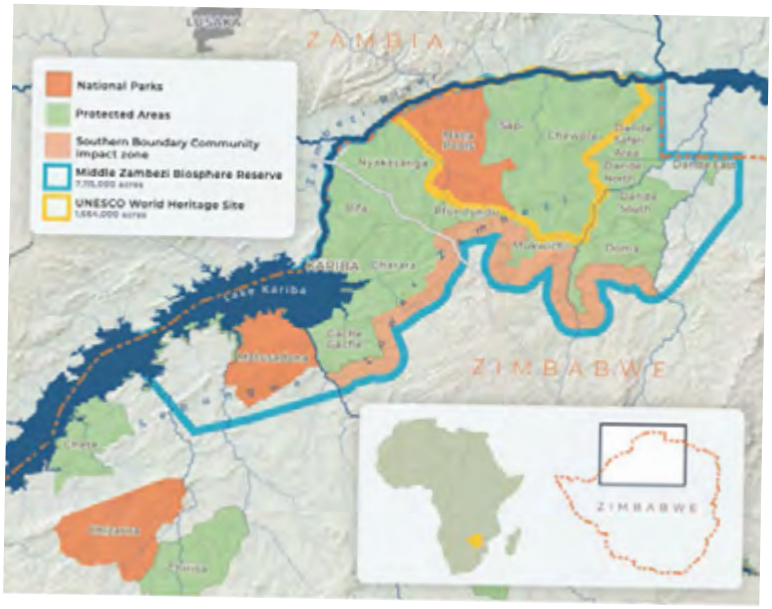
AKTION

Welchen Namen soll der Elefant erhalten? Machen Sie mit! Nähere Infos zu der Aktion, und wie Sie mitmachen können, finden Sie auf unserer Internetseite.

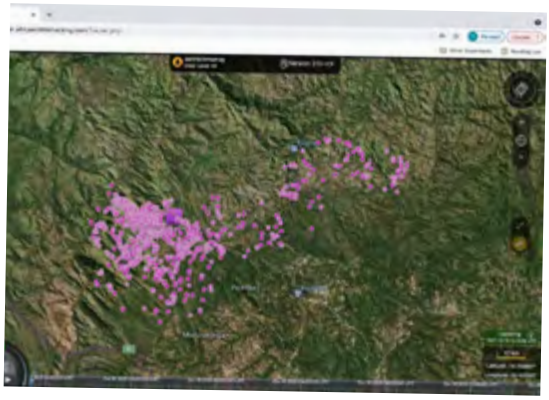
Ansprechpartnerin für das Projekt BSU:
Thomas Töpfer, bushlife@reaev.org

ÜBERWACHUNGSKARTEN

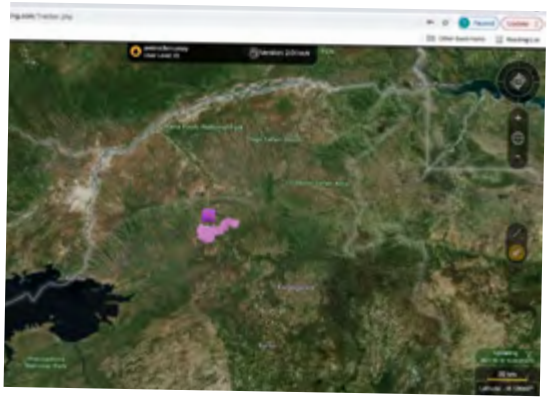
Die nachstehende Karte zeigt die Southern Boundary Community Impact Zone, etwas südlich von Mana Pools. Das Gebiet, in dem das Elefantenweibchen markiert wurde, liegt in dieser Zone.



Nachfolgend finden Sie Ansichten der Ortung der Elefantenkuh mit Halsband und der Elefantenherde seit der Erfassung zu Beginn dieses Jahres. Die erste ist eine Detailaufnahme der Aktivität der Elefantenherde. Die zweite Ansicht zoomt heraus, um die regionale Verfolgung zu erkennen, gefolgt vom Aufenthaltsort der Herde im Zusammenhang mit dem Norden Simbabwes.



Ansicht 1



Ansicht 2

Unsere Projektpartner im Überblick

WILDLIFE ACTION GROUP (WAG)
www.wildlifeactiongroupmalawi.org
Ansprechpartnerin bei REAeV: Kristina Rösel – wag@reaev.org

SHELDRICK WILDLIFE TRUST (SWT)
www.sheldrickwildlifetrust.org
Ansprechpartnerin bei REAeV: Nicole Sartoris – patenschaft@reaev.org

AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS (ATE)
www.elephanttrust.org
Ansprechpartner bei REAeV: Christian Haberl – ate@reaev.org

PEACE FOR CONSERVATION (PFC)
via: www.globalhand.org
Ansprechpartnerin bei REAeV: Daniela Köstner – tansania@reaev.org

ZIMBABWE ELEPHANT NURSERY (ZEN)
www.zimbabweelephantnursery.com
Ansprechpartnerin bei REAeV: Saskia Heyder – zen@reaev.org

SAVE THE ELEPHANTS (STE)
www.savetheelephants.org
Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – info@reaev.org

ELEPHANTVOICES
www.elephantvoices.org
Ansprechpartner bei REAeV: Christian Haberl – ev@reaev.org

ELEPHANT NEIGHBORS CENTER (ENC)
elephantcenter.org
Ansprechpartnerin bei REAeV: Britta Petermann – enc@reaev.org

MATUSADONA ANTI-POACHING PROJECT (MAPP)
via: www.wildzambezi.com
Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – mapp@reaev.org

ZAMBEZI ELEPHANT FUND (ZEF)
www.zambezielephantfund.org
Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – zef@reaev.org

THE ZAMBEZI SOCIETY (ZAMSOC)
www.zamsoc.org
Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – zamsoc@reaev.org

BUSHLIFE SUPPORT UNIT (BSU)
https://bushlife-conservancy.org
Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – bushlife@reaev.org

SPENDENKONTO
Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort: bei projektbezogenen Spenden bitte Kürzel angeben.
HypoVereinsbank / IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83 / BIC: HYVEDEMM300

EIN HERZ FÜR ELEFANTEN

EINFACH GROSSARTIG: ELEFANTEN-FAN NOAH

Der achtjährige Noah aus dem Rheinland ist seit frühester Kindheit begeisterter Elefanten-Fan, wie die Fotos aus seinem Zimmer eindrucksvoll zeigen. Immer öfter erfuhr er, welchen lebensbedrohlichen Problemen die Elefanten ausgesetzt sind, nämlich der Elfenbein-Wilderei und dem zunehmenden Mensch-Tier-Konflikt. Seine Eltern, die er inzwischen mit seiner Elefanten-Liebe angesteckt hat, informierten sich, was man tun kann, um den bedrohten Grauen Riesen zu helfen. Noahs Mutter stieß bei ihrer Internet-Recherche auf unseren Verein und schenkte Noah eine Patenschaft für Roho.

Nun gab es kein Halten mehr. Noah wollte noch mehr wissen, mehr erfahren – und helfen! Geld sammeln zum Beispiel für sein Patenkind, aber auch aufmerksam machen auf die bedrohte Lebenslage der wildlebenden Elefanten. Noah hat eine Spendendose in der Praxis seiner Omi aufgestellt, und die Patienten unterstützen den Kleinen sehr gerne.

Zum Weltelefantentag am 12. August hat Noah aus Salzteig Elefanten gemacht und silbern angemalt, damit sie authentischer aussehen. Am 14. August war es dann soweit: Mit Hilfe seiner Eltern hat er in der Nachbarschaft kräftig die Werbetrommel gerührt, Flyer verteilt und Spenden eingenommen. So hat er unseren Verein und seinen Patenelefanten Roho großartig unterstützt, und er hat auch dafür gesorgt, dass mehr Menschen vom Schicksal der Elefanten erfahren.

Danke, Noah, oder wie man in Kenia sagt:
ASANTE SANA!!

WENN DIE SPENDENDOSE GANZ OFT KLINGELT...

Von Nicole Sartoris

Meine Arbeitskollegin Anna hat mich mal um eine Spendendose gebeten. Ein bis anderthalb Jahre ist das jetzt her. Die Stieftochter ihrer besten Freundin wollte im Familien- und Freundeskreis sammeln. Im Oktober 2021 stand Anna dann völlig unerwartet neben mir und überreichte mir die Spendendose. 1,2 Kilo war sie jetzt schwer. Wir beide hatten dieses wohl nicht mehr so ganz in Erinnerung – umso größer war dann die Freude! Johanna aus Wismar, 13 Jahre, hat fleißig in der Schule und der Familie mit der Spendendose geklimpert und ganz viel gesammelt!

REGIONALGRUPPE OLDENBURG

WARTEN AUF BESSERE ZEITEN

Von Britta Petermann

Doch, es gibt uns noch. Und das bleibt auch so. Obwohl wir sowohl 2020 als auch 2021 aus bekannten Gründen keine Gruppentreffen verabreden konnten. Und damit nicht genug: Zwei Mitglieder unserer Regionalgruppe sind ausgewandert und daher nicht mehr bei uns aktiv tätig. Es gibt zwar zwei neue Interessentinnen, doch weil wir uns noch nicht wieder treffen konnten, haben wir sie bisher leider nicht persönlich kennengelernt.

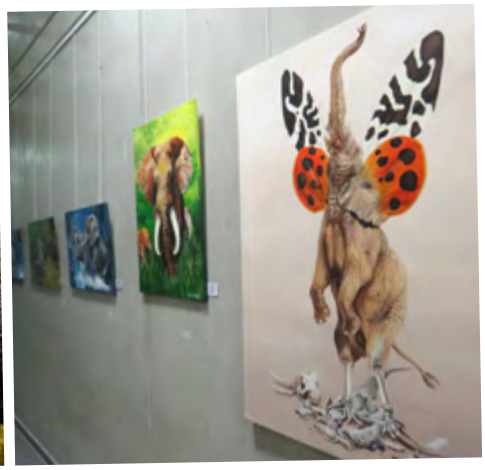
Für September 2021 hatten Anke Weelborg und ich uns für den Hobby- und Kreativmarkt in Weener angemeldet und wollten zugunsten der Elefanten mit einem Stand teilnehmen. Aber auch dieser Markt wurde von den Organisatoren aufgrund der Corona-Lage und der Hygiene-Vorgaben abgesagt.

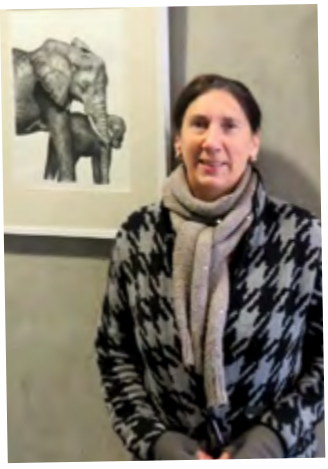
Wir gehen davon aus, dass wir uns in 2022 als Gruppe wieder treffen können und hoffen sehr, dass wir im nächsten Jahr auch wieder Aktivitäten planen bzw. Aktionen durchführen können.

BILDER FÜR DEN ELEFANTENSCHUTZ

ANJA SEMLING MALT FÜR DIE DICKHÄUTER

Anja Semling aus Breisach hat sich dem Schutz von Elefanten verschrieben - sowohl in der Darstellung dieser imposanten Tiere wie auch in der finanziellen Unterstützung für Organisationen, die sich ihrer Rettung annehmen. In ihrer ersten Solo-Ausstellung zeigt sie noch bis zum 31.12.2021 im Bürgerhaus in Au bei Freiburg, verschiedene Elefanten-Bilder: gemalt, gespachtelt, gerahmt, ungerahmt, farbig, schwarz-weiß. Erwünscht ist, dass durch ihre elefantastischen visuellen Darstellungen, die Reichweite der Aufmerksamkeit für die Elefanten zunimmt, und so den Elefanten auch geholfen wird.





www.reaev.de/shop

Fotos, DVDs, Bücher, Grußkarten, Kunsthandwerk, Briefpapier, Aufkleber, Anstecknadeln, Aquarelle und Poster, Baby-Kleidung, Tischdecken u. v. m.

UNSER FOTOSERVICE: Jedes Jahr fotografieren wir alle Waisen-Elefanten, die noch in der Obhut der Keeper leben. Diese Bilder können Sie im **FOTO-SHOP** unter www.reaev.de bestellen.

€ 39,90 zzgl. Versand

WAISENKALENDER 2022

LIMITIERTE AUFLAGE VON 150 STÜCK MIT MIT DEN SCHÖNSTEN AUFNAHMEN UNSERER WAISEN-ELEFANTEN IN DIN A2. (ca. 42 x 59,4 cm)

Der Kalender kann ab sofort telefonisch oder in unserem Online-Shop bestellt werden.

BALD IST WEIHNACHTEN!

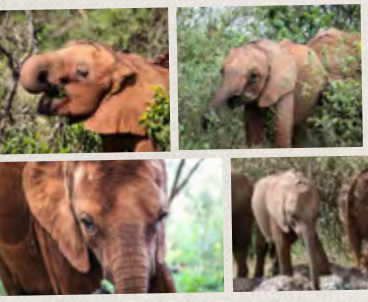
In unserem Shop finden Sie tolle Geschenkideen und tun zusätzlich etwas Gutes: Der Reinerlös von jedem verkauften Stück kommt zu 100% den Waisen-Elis zugute.

Stück € 5,00 zzgl. Versand

BULLYLAND ELEFANTEN

€ 12,90 zzgl. Versand

„MEIN PATENKIND HEISST JUMBO“-SAMMELTASSE: N°2 LEMEKI

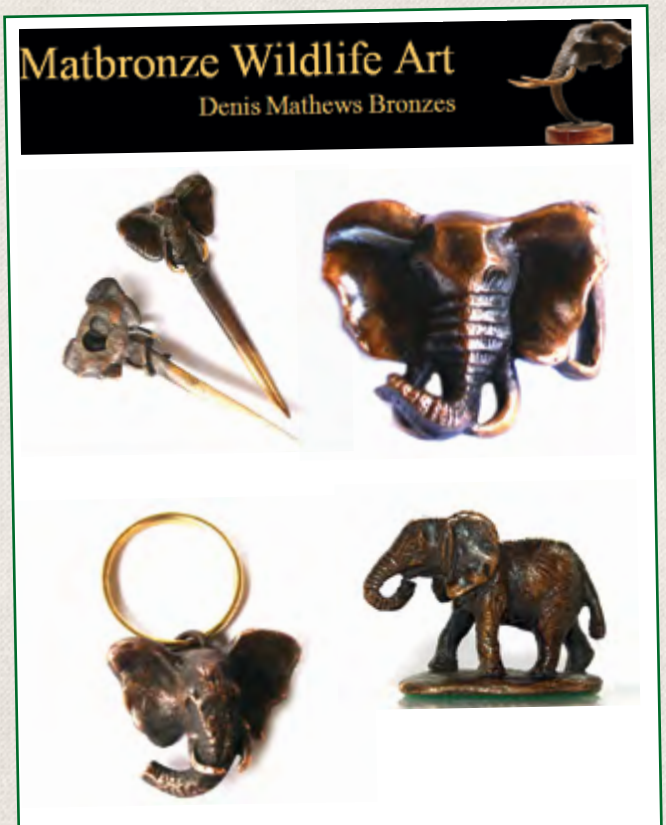


WAISENFOTOS JETZT AUCH ALS DIGITALER DOWNLOAD ONLINE ERHÄLTLICH

5er-Set € 9,90

MINI-TASCHEN-SCHIRM ÖKOBRELLA

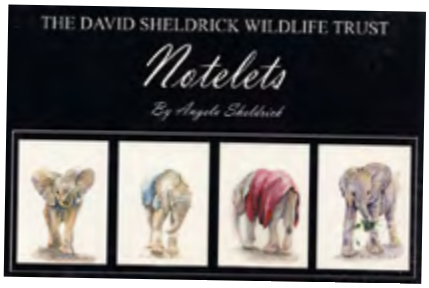
€ 34,90 zzgl. Versand

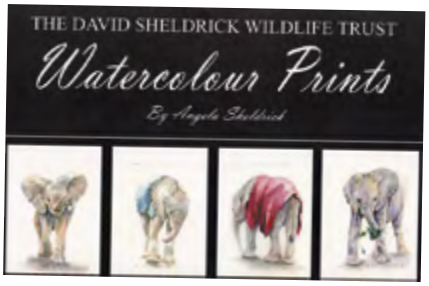


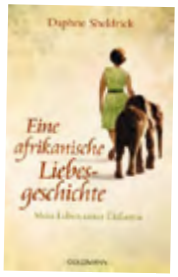
ELEFANTEN-SHOP
Postfach 65 21 53, 22372 Hamburg
Tel.: (040) 633 179 24
Email: shop@reaev.de
www.reaev.de/shop

Der Reinerlös dieser Verkäufe kommt unserer Vereinsarbeit zugute. Wir bedanken uns im Voraus sehr herzlich.

SHELDRICK WILDLIFE TRUST







JUBILÄUMS T-SHIRT „30 JAHRE REAeV“

Trunks Up
Only Elephants Should Wear Ivory

€ 24,90
zzgl. Versand

SAND STORM
KENYA

HANDGEMACHTE TASCHEN, EXKLUSIV FÜR ALLE ELI-FREUNDINNEN

Sandstorm Kenya machte sich vor vielen Jahren einen Namen als Hersteller für Luxus-Safari-Zelte. Heute nutzt die Firma diese bewährte Tradition, um in der firmeneigenen Werkstatt im Stadtteil Karen, etwas außerhalb von Nairobi-City, wunderschöne Taschen zu fertigen.
Sandstorms Ziel ist es, jederzeit auf festen ethischen Prinzipien zu bestehen und als Unternehmen die Verantwortung gegenüber MitarbeiterInnen und heimischen Lieferanten sehr ernst zu nehmen.
Sandstorm verwendet Canvas und Leder von kenianischem Zuchtvieh, um die Taschen von Hand zu fertigen. Schnallen und Ösen werden aus recyceltem Messing selber gegossen.
Sandstorm stellt die hier angebotenen Taschen exklusiv mit dem in Leder gebrannten „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“-Logo her, um unsere Aktivitäten im Kampf gegen die Wilderei zu unterstützen.

ab € 49,90
zzgl. Versand

stilleHelden
Agentur für Multimedia Projekte

Ein großer Dank geht an Mike Karl und seine Agentur stilleHelden für die ständige Erweiterung und Modernisierung unserer Homepage und deren technischer Betreuung.

julie ribeiro | grafik design

Vielen Dank für die Gestaltung unserer Flyer, Broschüren, Plakate und Werbemittel.
www.julieribeiro.de

BONDENI UND LARRO

SPENDEN ALS GESCHENKE

Wie wäre es, sich als Geschenk eine Spende für eines unserer Projekte zu wünschen? Auf allen möglichen Wegen versuchen wir immer wieder, Spenden für unsere verschiedenen Projekte (s. Seite 39) und natürlich auch für unser Patenschaftsprogramm „Mein Patenkind heißt Jumbo“ zu sammeln.
Jeder Betrag bringt uns dem Ziel näher, das Aussterben der afrikanischen Elefanten zu verhindern! Ihre projektbezogene (bitte als Verwendungszweck angeben) oder allgemeine Spende können Sie auf unser Vereinskonto überweisen:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

FIRMA GOEBEL: PORZELLAN-SPENDE

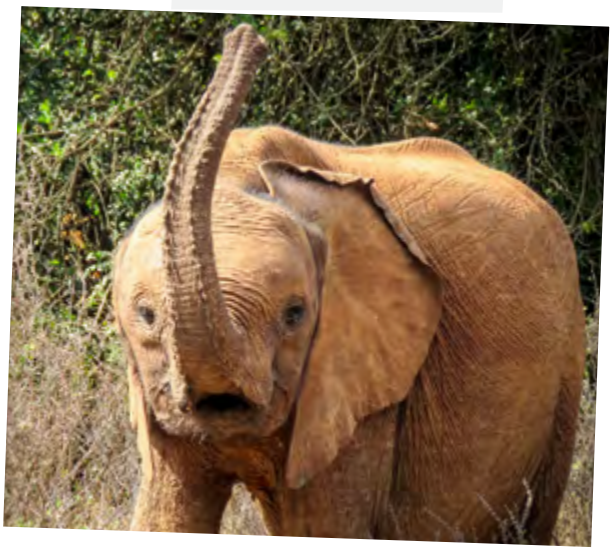
Die Firma Goebel Porzellan spendet seit einigen Jahren für jeden verkauften Porzellanelefanten aus ihrem Programm „Elephant de luxe“ einen Betrag für das Waisenprojekt „Mein Patenkind heißt Jumbo“.

DER VORSTAND VON REAeV BEDANKT SICH BEI ALLEN PATEN, SPENDERN UND FÖRDERERN

Ein ganz besonderer Dank geht an:

- sipgate Gmbh
- Inge Scheller
- Heike Schmid
- Barbara Lubisch
- Gebrüder Favero
- Ralph Dickhaut
- Concrete Jungle
- Die Gesellschafter der Firma Schäfer Kalk
- Jörg Fallmann
- Aranka West
- Peter-Julius Henningsen
- Björn Harste
- Sigrid Vollrath

Außerdem danken wir im Namen der Elefanten vielen weiteren – hier ungenannten – SpenderInnen für ihre großzügige Unterstützung.



KINYEI

1 **VEREINSKONTO:** Falls Sie uns eine ***Einzugsermächtigung*** erteilt haben, müssen Sie nichts unternehmen. Diese Form der Beitragszahlung ist neben Onlineüberweisungen übrigens am kostengünstigsten. Und für Sie ohne jedes Risiko: Sie können eine Einzugsermächtigung jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen. Ein Formular für eine Einzugsermächtigung finden Sie unter Patenschaften auf unserer Website www.reaev.de.

Bitte, notieren Sie für Überweisungen/Daueraufträge:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

2 **SPENDENQUITTUNGEN**: Für jede Spende auf Wunsch eine Spendenquittung zu verschicken, ist mit viel Zeit (machen wir natürlich gern) und Kosten (würden wir lieber vermeiden) verbunden. Wenn Sie einverstanden sind, können wir beides entscheidend reduzieren – und davon profitieren die Elis:

Jede Spende oder jeder Patenschafts- bzw. Mitgliedsbeitrag bis zu einem Betrag von 200 Euro wird vom Finanzamt anerkannt, wenn Sie den entsprechenden Kontoauszug einreichen – mit einer kurzen Erklärung zu der Gemeinnützigkeit unseres Vereins. Wir fügen diese dem Rundbrief als Anlage bei; Sie finden sie aber auch online unter www.reaev.de

Spenden über 200 Euro: Die entsprechenden Quittungen werden wir künftig einheitlich Ende Januar des Folgejahres verschicken. Dieses Verfahren ist einfacher und übersichtlicher – was uns wiederum Zeit und Kosten erspart. Und davon – siehe oben – profitieren dann wieder unsere Elis! **Ausnahmen** sind natürlich jederzeit möglich. Kurze Nachricht genügt.

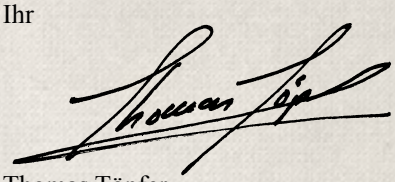
ÄNDERUNGEN: Hat sich was geändert: **Postadresse, Bankverbindung** oder **E-Mail-Adresse?** Bitte teilen Sie uns Ihre aktuellen Daten mit: info@reaev.de. Oder melden Sie sich, wenn Sie diesen Rundbrief per E-Mail – und nicht mehr per Post bekommen möchten. Jede gesparte Briefmarke kommt unseren Elis zugute!

3 **LAST NOT LEAST:** Um weitere Kosten zu sparen, verschicken wir keine Rechnungen, sondern wir bitten Sie, **nach einem Jahr den nächsten Patenschaftsbeitrag und/oder Mitgliedsbeitrag** zu überweisen. Beides verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht vorher schriftlich gekündigt wird. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass wir bei einer Verlängerung – ebenfalls aus Kostengründen – keine Bestätigung und/oder keine neuen Unterlagen verschicken. Wenn Sie ein neues Foto wünschen, können Sie dies über unseren Fotoservice bestellen.

Falls Sie eine Patenschaft verschenkt haben oder verschenken möchten: Bitte weisen Sie darauf hin, für welchen Zeitraum Sie die Patenschaft bezahlt haben. Wird eine Verlängerung gewünscht, müssen die Beschenkten dies selbst übernehmen (sofern Sie die Patenschaft nicht grundsätzlich bezahlen wollen) – und auch bezahlen. Ein neuer Antrag ist nicht nötig; es reicht eine Überweisung mit dem Namen des Paten-Elis. Soll die Patenschaft nicht verlängert werden, bitten wir um eine kurze Nachricht.

Ohne Ihre Hilfe könnten wir alle unsere Projekte nicht umsetzen. Bleiben Sie bitte den Elefanten treu!

Das wünscht sich mit einem herzlichen Gruß
Ihr



Thomas Töpfer
REAeV-Vorsitzender

MONATSBERICHTE:
Die jeweiligen Monatsberichte können Sie unter www.reaev.de nachlesen – wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit einem entsprechenden Vermerk schicken, bekommen Sie nach Erscheinen der aktuellen Berichte sofort Nachricht oder Sie melden sich auf unserer Homepage direkt für diesen Newsletter an. Oder Sie nutzen unseren RSS-Feed unter:
www.reaev.de/wordpress/wp-rss.php

MONATSBERICHTE WAISENELEFANTEN

Von August 2020 bis Juli 2021

AUGUST 2020

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Olorien und **Ziwadi** sind ein richtig süßes Gespann. **Ziwadi** hat ein ruhiges Gemüt, genau das, was **Olorien** braucht, denn sie ist sehr schüchtern in der großen Gruppe. **Larro** schließt sich den beiden auch öfter an. Auch **Nabulu** hat eine Schwäche für **Olorien** und passt immer auf sie auf, wenn sie ein Nickerchen macht.

Maisha hat alle Hände voll zu tun mit **Roho** und **Naleku**, die sich oft zanken. **Naleku** ist sehr selbständig und kann sich bei Bedarf selbst verteidigen, obwohl sie kleiner ist als **Roho**! **Roho** dagegen fordert sich jede Art von Aufmerksamkeit ein. Er braucht nur zu kollern, und die älteren Kühe wie **Maisha**, **Nabulu** und **Kiasa** kommen herbeigerannt und versuchen, die Streithähne zu trennen.

Naboishu ist und bleibt am lautesten während der Fütterung. Sobald er von den Keepern grünes Licht erhält, rennt er los wie ein Verrückter. Die anderen Waisen können da nicht mithalten. Der Keeper mit **Naboishus** Flasche geht dann meistens in Deckung, weil **Naboishu** oft kaum rechtzeitig bremsen kann.

Maktao ist eine Art netter Onkel für die Waisen. **Roho**, **Naleku**, **Ziwadi** und **Olorien** sind sehr gerne mit ihm zusammen. **Kiombo** und **Maktao** sind enge Freunde, die oft gemeinsam fressen und ringen. Aber **Kiombo** ist auch eng mit **Nabulu** befreundet; sie war sein erster Orientierungspunkt, als er in der Nursery ankam.

Kiasa, unser kleiner Schelm, ist nicht immer frech. In Wirklichkeit ist sie sogar eine sehr fürsorgliche junge Kuh und kümmert sich um jeden Waisenelefant, der hinter der Gruppe zurückfällt. **Ziwadi** zum Beispiel liebt ihr Grünfutter so sehr, dass sie oft nicht einmal mitbekommt, dass es Zeit für die nächste Milchflasche ist.

VOI-GRUPPE:

Jetzt, in der Trockenzeit, wandern die wilden Herden durch den südlichen Teil des Nationalparks Tsavo-Ost und treffen sich oft zum Saufen und Suhlen am Wasserloch beim großen Affenbrotbaum – dort, wo die Waisen ihre Mittagsmilch bekommen. Besonders **Godoma** und **Rorogoi** freuen sich immer auf die Treffen mit wilden Elefanten, und auch **Ndotto** und **Lasayen** sind ihnen sehr zugetan.

Die glücklichen Tage wurden jäh durch den Tod unseres lieben **Nelion** unterbrochen. Er starb im Alter von neun Jahren an den Folgen eines Angriffs von zwölf Löwen, die in Tsavo besonders aggressiv sind. Zuerst schienen die Verletzungen nur oberflächlich, aber **Nelion** starb offenbar an inneren Vergiftungen, weil er durch eine Verletzung am Annus keinen Kot mehr absetzen konnte. Die anderen Mitglieder aus **Kenias** Herde, inklusive **Nelions** bester Freund **Tundani**, blieben fortan in der Nähe und verbrachten sogar die Nächte wieder im Stallgelände.

Seit **Kenia** und **Ndii** wieder mehr Zeit mit den Voi-Waisen verbrachten, übernahmen sie ganz automatisch die Rollen der Leitkühe. Sie führen die Herde morgens jetzt auch direkt in den Busch – keine Zeit für Spielereien nach der Milchflasche! **Kenia** weiß, dass es um diese Zeit sehr trocken ist und sie den Tag bestmöglich nutzen müssen, um genug Futter zu finden.

Pika Pika, **Godoma** und **Emoli** sind wohl unsere größten Naschmäuler. Eines Morgens hörte man **Pika Pika** schon wild gegen ihr Gatter klopfen, bevor die Milchflaschen überhaupt gefüllt waren. **Ndotto** ist immer noch sehr erpicht, jeden in einen Ringkampf zu verwickeln. **Arruba** will meistens mitkämpfen. **Mbegu** ist eher darauf bedacht, sich um die anderen, besonders um **Emoli**, zu kümmern. Manchmal steht sie regelrecht über ihm, wenn er sich im Dreck wälzt. Wenn sie selber auf dem Boden liegt, lässt sie **Emoli** und **Tahri** auch gerne auch über sich klettern. **Ngilai** ringt am liebsten mit **Emoli** oder **Murit**. **Tagwa**, **Tamiyoi** und **Sagala** sind immer noch ein Freundes-Trio und machen fast alles gemeinsam.

ITHUMBA-GRUPPE:

Unsere Waisen werden fast jeden Morgen von irgendeiner Gruppe der Ex-Waisen begrüßt; sei es **Barsilinga**, **Kithaka**, **Lemoyian** und **Garzi** oder auch **Mutara** mit **Sities**, **Suguta** und **Turkwel**. **Kanjoro** kommt und geht, wie es ihm gefällt, manchmal ist er mit **Kilaguni** zusammen, einem etwas älteren Ex-Waisenbullen, der oft mit seinem besten Kumpel **Chaimu** unterwegs ist. Die beiden sind absolute Wasserratten und suhlen auch an kalten Tagen.

Am 22. August tauchte **Lenana** in der Abenddämmerung mit ihrer großen Herde Ex-Waisen und einem winzig kleinen Baby auf, das zwischen ihren Füßen hin- und hertaumelte. Sie ging schnurstraks auf das Ithumba-Stallgelände zu. **Kinna** mit Baby **Kama**, **Sunyei** mit Baby **Siku**, **Loijuk** mit Baby **Lili**, **Ishanga**, **Tumaren**, **Kalama**, **Chemi Chemi**, **Makena** und einige wilde Elefanten gehören derzeit zu ihrer Herde. Und sie alle wollten ihrer erweiterten Familie im Stallgelände stolz den Nachwuchs präsentieren! Für die Keeper gibt es nichts Schöneres als den Anblick eines in der Wildnis geborenen Babys von einem ihrer ehemaligen Schützlinge. Den kleinen Bullen nannten wir **Lapa**, was in der Sprache der Samburu so viel heißt wie Mond. **Lenana** blieb für den Rest des Monats mit ihrer Herde in der Gegend und traf die Waisen oft beim Fressen im Busch oder an der Suhle. Schon bald war klar: der erst wenige Wochen alte **Lapa** würde ein echter Schelm werden – so wie **Nasalots** Baby **Nusu**.

Über den Monat sahen wir einige der Ex-Waisen wieder, zum Beispiel **Tomboi**, **Zurura**, **Challa**, den 12-jährigen **Meibai** als auch ein paar bekannte wilde Bullen, die wir „Dad“ (Vater) und „Kijana“ (Teenager) getauft hatten. Die Waisen sind immer sehr beeindruckt, wenn sie ältere Bullen mit stattlichen Stoßzähnen sehen. **Kainuk** und **Tusuja** liefen einmal gemeinsam zu Dad und stellten sich ganz in seine Nähe. Aber der reagierte nicht. Ausgewach-

sene Elefantenbullen haben manchmal einfach weder Zeit noch Nerven für Elefantenbabys und wollen einfach nur ihre Ruhe haben! Auch **Olsekki** und **Tusuja** sind völlig fasziniert von den wilden Bullen und bewegen sich extra langsam, nur um sie noch ein wenig länger anhimmeln zu können.

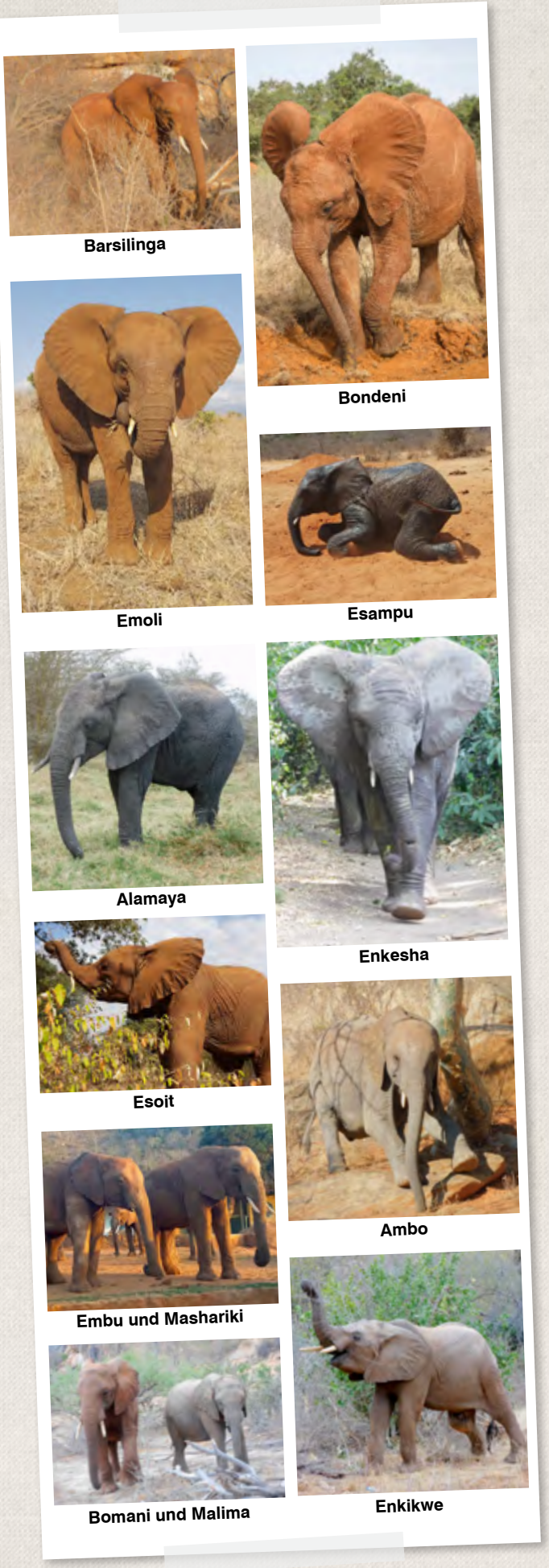
Olsekki hat die Chance genutzt, ein paar neue Tricks von den Älteren wie **Meibai** und **Kanjoro** zu lernen. Er ist zwar einige Jahre jünger, hat aber schon ein bisschen dickere und längere Stoßzähne als die zehnjährige **Kainuk**. Trotzdem war er überrascht, als sie ihn eines Tages mit ihrem Rüssel verscheuchte wie eine lästige Fliege. Seitdem hat er seine Lektion über den Respekt vor dem Alter gelernt! Dadurch, dass **Mutara** mit ihrer Herde die meiste Zeit des Monats in der Gegend war, gab es außerdem jede Menge ältere Kühe, die den Waisen ein paar Manieren beibrachten. **Tusuja** war gar nicht glücklich darüber, dass **Kainuk** eines Tages seinen Trainingskampf unterbrach, und wollte sich mit ihr anlegen. Aber sie hielt an ihrer Rolle der älteren (vernünftigen) Schwester fest. **Tusuja** blieb nichts anderes übrig als aufzugeben.

Karisa, **Sapalan** und **Namalok** versuchen ständig, sich gegenseitig zu übertreffen. **Mapia** wird immer stärker und gewinnt jetzt sogar meistens gegen **Ambo**, der eigentlich älter ist als **Mapia**. Schon sehr früh deutete sein Körperbau an, dass **Mapia** eines Tages ein sehr großer und starker Elefantenbulle werden würde.

Die Kühe um **Mutara** sind nach wie vor völlig vernarrt in **Dololo,** den Kleinsten in der Waisenherde. Sobald er morgens aus seinem Stall kommt, stehen sie bereit, um ihn in den Busch oder zur Milchfütterung oder zur Suhle zu begleiten. **Sities** und **Suguta** sind seine größten Fans, und ihr Mutterinstinkt scheint auch ein bisschen auf die jungen Kühe in der Waisenherde abzufärben. **Maramoja** lernt langsam, ein gutes Kindermädchen zu werden, und passt besonders gerne auf **Musiara** auf. **Roi** folgt **Suguta** und **Sities** manchmal, wenn sie mit **Dololo** zusammen sind. Dabei lernt sie wahrscheinlich auch ein bis zwei Kniffe. Aber das hält sie nicht von ihren Streichen während der Milchfütterung ab. Sie versucht nach wie vor, sich immer eine extra Flasche zu stibitzen – meist aber ohne Erfolg.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Alamaya hat inzwischen einen großen Freiheitsdrang. Während der gleichaltrige **Mwashoti** noch keine Anstalten macht, sich von der Herde abzunabeln, zieht **Alamaya** jetzt oft alleine los oder sucht die Gesellschaft der „Nachtschwärmer“, die oft die ganze Nacht im Busch verbringen. Dazu gehören **Zongoloni**, **Ziwa**, **Ngasha**, **Faraja** und **Jasiri**. Die Ankunft von **Enkesha** und **Luggard** vor ein paar Monaten verlagerte **Mureras** Fokus von **Alamaya** auf **Luggard**. Vielleicht hat das seinen Abnabelungsprozess in Gang gesetzt. Besonders viel Zeit verbringt er mit **Ziwa** und **Zongoloni**, und manchmal kommt er nicht einmal zur Mittagsmilch zurück.



Die Keeper haben weiterhin ein Auge auf **Alamaya**. Die Auswilderung ist ein stetiger Prozess, der nicht über Nacht erfolgen kann. Schließlich muss er erst einmal alle Regeln lernen, die wilde Elefanten im Busch zu befolgen haben. **Enkesha** ist sehr anpassungsfähig. Die Keeper sind immer wieder beeindruckt, wie schnell sie sich in Kibwezi eingelebt hat. **Zongoloni** ist immer noch sehr in **Enkesha** vernarrt und verbringt gerne Zeit mit der Waisen-Herde, nur um in ihrer Nähe zu sein, aber gegen Monatsende wurden die Besuche weniger. Deshalb orientierte sich **Enkesha** eher an **Quanza**, die diese Rolle mit großer Freude annahm.

Auch auf **Shukurus** Fortschritte sind wir sehr stolz. Sie sieht derzeit so gesund aus wie vor vier Jahren, bevor ihre chronischen Gesundheitsprobleme begannen; sie hat wieder einen gesunden Appetit und dadurch endlich wieder an Gewicht und Kraft zugelegt. Die Ankunft von **Enkesha** und **Luggard** schien ihr neue Lebensenergie zu geben. Sie kümmert sich um die beiden, spielt und suhlt mit ihnen.

Es scheint, als gäbe es eine Übereinkunft zwischen **Murera** und **Lima Lima**, dass sie sich die Betreuung von **Luggard** teilen. Wenn **Murera** fressen oder suhlen will, sehen wir, wie **Lima Lima** übernimmt, noch bevor **Murera** sich von **Luggard** entfernt. Dadurch ist **Lima Lima** manchmal nicht so aufmerksam für andere Dinge wie sonst. Eines morgens kamen **Zongoloni** und die „Nachtschwärmer“ mit ein paar wilden Elefantenbullen. **Mwashoti** hat es als erster bemerkt und trompetete laut, um die Keeper zu informieren. Er ist mit seinen sechs Jahren schon ein sehr aufmerksamer und fürsorglicher junger Bulle. Einmal forderte **Jasiri Mwashoti** zu einem kleinen Ringkampf heraus und schien vergessen zu haben, dass **Mwashoti** kein Baby mehr war. Er wurde sehr überrascht von **Mwashotis** Kraft – nach seinem Wachstumsschub endlich ein ebenbürtiger Trainingspartner…

Jetzt, da **Lima Lima** und **Murera** hauptsächlich mit **Luggard** beschäftigt sind, führt **Sonje** die Herde zum Fressen in den Wald. Einmal war sie sehr besorgt wegen **Mwashoti** und **Quanza**, die auf dem Heimweg eine Herde wilder Elefanten trafen und nicht mehr zu finden waren. Aber am nächsten Morgen standen **Mwashoti** und **Quanza** unversehrt vor dem Tor des Stallgeländes, und die Freude war riesengroß!

SEPTEMBER 2020

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Als **Bondeni** und seine Freundinnen **Kinyei** und **Kindani** aus der Neugeborenen-Station in Kaluku nach Nairobi kamen, hat sich Nursery-Leitkuh **Maisha** der drei Jüngsten sofort angenommen, ohne aber ihre anderen Schützlinge, **Naleku** und **Roho**, zu vernachlässigen.

Larro war sofort sehr interessiert an **Bondeni** und seinen Freundinnen. Sie ist eine der sehr sanftmütigen jungen Kühe in der Nursery. **Kiasa** kümmert sich am liebsten um **Bondeni**. Anscheinend ist ihr bewusst geworden, dass sie jetzt ein gutes Vorbild sein muss.

Larros engste Freunde sind immer noch **Olorien** und **Ziwadi**. **Naleku** hat sich ebenfalls der kleinen Gruppe angeschlossen. Sie steht **Mukkoka** und **Maktao**, den älteren Jungbullen, am nächsten. **Ziwadi** verbringt ihre Zeit am liebsten mit den jüngsten Kühen in der Nursery, **Naleku** und **Olorien**. **Mukokka** und **Larro** wissen immer, wenn die Zeit für die nächste Milchfütterung gekommen ist. Selbst wenn **Mukokka** die Waisen weit hinein in den Busch geführt hat, weiß er immer, wann er sie zurückbringen muss. **Mukokka** und **Naboishu** sind in der Regel die ersten an der Flasche. **Naboishu** ist bekannt für sein Gebrüll, während er auf seine Flasche zurennt. Die Keeper nennen ihn daher liebevoll „Makelele“, das Kiswahli-Wort für Krach! **Naboishu** ist in den letzten Wochen aber viel entspannter geworden und eher aufs Spielen konzentriert. Im Wald vertiefte er sich mit **Kiombo** in einen kleinen Ringkampf – bis **Nabulu** kam und sie trennte, denn sie kann Ringkämpfe nicht ausstehen.

VOI-GRUPPE:

Mit ihren drei Jahren sind **Emoli** und **Pika Pika** die jüngsten und kleinsten in unserer Voi-Gruppe. **Emoli** ist winzig, aber er hat kein Problem damit, **Godoma**, **Tagwa**, **Lasayen** und **Ngilai** zum Ringen herauszufordern. **Ngilai** hat eine Schwäche für den kleinen Bullen. Er ist besonders vorsichtig, um **Kenia** und **Ndii** nicht zu beunruhigen. **Emoli** hatte einen besonders schweren Start ins Leben. Er wurde während der schlimmen Dürre 2017 halb verhungert gefunden. Nachdem er stabilisiert war, ist er in der Nursery langsam wieder zu Kräften gekommen. Heute ist er eine der kräftigsten und verspieltesten Elefantenwaisen in der Voi-Herde.

Die gleichaltrige **Pika Pika** genießt ihren Status als Nesthäkchen, und die meisten Kühe buhlen um ihre Aufmerksamkeit. Seit **Kenias** Herde sich wieder den Waisen angeschlossen hat, hat die arme **Arruba Pika Pika** an **Kenia** „verloren“. Die älteren Kühe haben in dieser Hinsicht immer eine Vorrechtsstellung. Aber grundsätzlich passen alle auf die Kleinste auf. Eines Tages schubste **Mudanda** sie von ihren Luzernepellets weg, und **Ndii** war sofort zur Stelle, um **Pika Pika** zu beschützen, und drängte **Mudanda** weg von ihr. **Tahri**, einst das Küken der Herde, verbringt jetzt viel Zeit mit **Kenia** und **Ndii** und hält sich auch beim Fressen im Busch meist bei ihnen auf. **Mashariki** in **Kenias** Herde ist sehr neugierig und erkundet am liebsten neue Futterstellen im Wald.

Tagwa hat viele Fortschritte gemacht. Ihre Lieblingsfreunde sind immer noch **Tamiyoi** und **Sagala,** und die drei verbringen immer noch viel Zeit miteinander. **Tamiyoi** und **Tagwa** führen die Herde gerne zusammen in den Busch. Die Waisen verbringen die Tage meistens in einer großen Herde beim Fressen an den Hängen des Mzinga-

Berges, meistens sind auch die beiden Büffel Cheza und Ivia als auch die Zebra-Fohlen Diria und Nzuki mit von der Partie. Zu irgendeinem Zeitpunkt, rennt einer der Elefanten – meistens **Godoma** oder **Rorogoi** – los und versucht, die Büffel und Zebras zu verjagen.

Mbegu verbringt immer noch die meiste Zeit mit den Waisen, die mit ihr aus der Nairobi-Nursery kamen. **Mbegu**, was auf Kiswahili "Keim", bedeutet, war einst winzig klein und ist inzwischen eine stattliche sechs Jahre junge Elefantenkuh. Sie verbringt die meiste Zeit mit **Godoma**, **Murit**, **Ndotto**, **Emoli**, **Lasayen** und **Ngilai**, und wir denken, dass sie eines Tages eine sehr gute Leitkuh wird.

ITHUMBA-GRUPPE:

In dieser Auswilderungsstation leben derzeit 34 Elefantenwaisen. Unsere Neuankömmlinge, die dreijährigen Bullen **Sattao**, **Musiara** und **Dololo**, haben noch viel zu lernen, aber alle drei fühlen sich magisch zu **Mutaras** Herde der Ex-Waisen hingezogen. **Sities** und **Suguta** sind ganz vernarrt in **Dololo** und begleiten ihn tagsüber überall hin. Wenn sie nicht da sind, übernimmt **Roi** diese Aufgabe. **Sattao** fühlt sich sehr wohl in der Gesellschaft der großen Bullen, wie zum Beispiel dem inzwischen 17 Jahre alten **Tomboi**. Selbst **Musiara** ist inzwischen sehr erpicht, neue Verantwortung zu übernehmen und führt die Gruppe von Zeit zu Zeit in den Busch. An einem Morgen war er schon losmarschiert, während die anderen noch Luzernepellets fraßen. Nach etwa hundert Metern drehte er sich um und rannte bellend zu den anderen zurück. **Mutara**, die sonst kaum auf Geschreie der Jüngsten reagiert, war die erste, die sich erkundigte, was vor sich ging. Die Keeper freuten sich darüber, besonders, weil sie annehmen, dass **Mutara** trächtig ist und Ende 2021 ihr eigenes Baby haben würde. **Kainuk**, die immer schnell reagiert, schloss sich **Mutara** an, um **Musiara** zu beruhigen.

Am 3. September kamen **Melia**, **Kandecha** und **Kibo** nach langer Zeit mal wieder vorbei, und die Freude über das Wiedersehen war groß. Die Elf- und Zwölfjährigen haben sich über Nacht **Mutaras** Herde angeschlossen und kamen morgens mit ihnen ins Stallgelände. Den Rest des Monats über haben wir sie immer wieder mit **Kilaguni**, **Orwa** und **Bomani** gesehen. **Challa**, inzwischen 16 Jahre alt, haben wir diesen Monat mehrfach beim genüsslichen Suhlen gesehen.

Kinnas Herde Ex-Waisen mit **Sunyei**, **Lenana** und all den in der Wildnis geborenen Babys war diesen Monat auch viel in der Nachbarschaft. **Loijuk** und ihr Baby **Lili** kamen später im Monat mit **Makena**, **Chemi Chemi**, **Kitirua**, **Tumaren**, **Olare** und **Ishanga** dazu. Diese Treffen waren auch gute Gelegenheiten für die Waisen, mit gleichaltrigen wilden Elefanten Umgang zu pflegen, besonders mit den in der Wildnis geborenen Babys **Kama**, **Siku** und Winzling **Lapa**.

An anderen Tagen hatte **Malima** einen Wettlauf mit **Siku**, **Maramoja** hatte einen Streit mit **Kama,** und **Wanjala** hatte eine kurze Begegnung mit **Lapa**, bevor er von **Lapas** Mutter **Lenana** eine Verwarnung bekam. **Kama** pendelt gern von einem Waisen zum nächsten, um sie zu Ringkämpfen herauszufordern. Eines Tages provozierte sie **Roi** und zog dann weiter zu **Pare** und schließlich zu **Namalok**, der sie gnadenlos zu Boden schubste. Sie ist inzwischen drei Jahre alt und weiß, dass ihre Mutter sie immer aus der Bredouille retten würde, wenn sie mit einem der Waisenelefanten Schwierigkeiten bekommen würde.

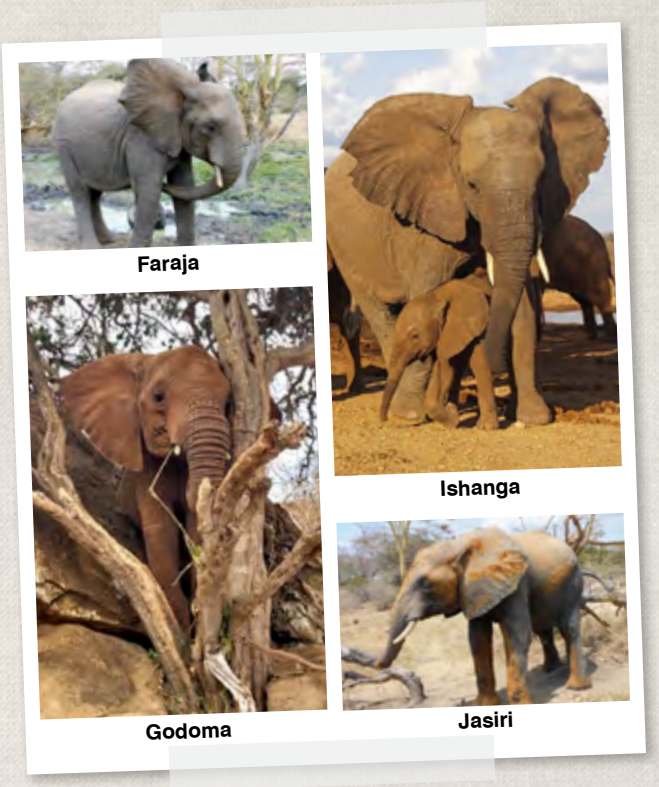
Kithaka, **Garzi** und **Lemoyian** sind immer noch in der Gegend und haben den Waisen regelmäßig Besuche abgestattet. Schließlich ist ihr guter Freund **Barsilinga** immer noch ab und zu wegen seiner Fußverletzung in Nachbehandlung. Ähnlich wie **Barsilinga** wird auch **Enkikwa** medizinisch betreut und bekommt seine Wunde am Bein gesäubert, die ihm vor mehr als einem Jahr bei einem Angriff durch Löwen zugefügt wurde. Inzwischen kann er glücklicherweise wieder den ganzen Tag mit seiner Herde Schritt halten. Wir denken, dass all seine Freunde sich mit ihm freuen – eines Tages wälzte er sich mit **Olsekki** herum, während **Ndiwa**, K**uishi** und **Jotto** einfach nur danebenstanden und staunten. Seine Freunde **Kauro**, **Tusuja** und **Galla** haben eine neue Marotte entwickelt und schleichen sich von der Herde weg, kurz bevor die sich zur Suhle bewegt. Sie wissen, dass ein Fahrzeug die Milchflaschen bringt und vermutlich spekulieren sie auf eine Extraportion.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Alamaya hat ernsthaft seine Unabhängigkeit ausgetestet und ist aus seiner Komfortzone getreten – er hat sogar ein paar Nächte im Busch verbracht! Nicht nur, dass der junge Bulle jetzt mehr Zeit ohne die Umani-Waisen verbringt, aber er hat sich auch nicht regelmäßig der Gruppe der „Nachtschwärmer" angeschlossen, sondern zieht einfach allein los oder mit wilden Freunden. Er steht **Zongoloni**, **Ziwa**, **Ngasha**, **Faraja** und **Jasiri** immer noch sehr nah, aber ist sehr kontaktfreudig und scheint keine Probleme damit zu haben, Freundschaften mit fremden, wilden Bullen zu schließen.

Vielleicht sind die wilden Bullen auch selbst neugierig oder wollen diesem außergewöhnlichen Artgenossen ein paar Ratschläge geben. **Alamaya** ist ein Eunuch – Hyänen hatten ihm als Baby seine Genitalien und seinen Schwanz abgebissen, während er in einer Grube gefangen war. Wenn **Alamaya** mit einem seiner wilden Freunde im Schlepptau bei den Waisen auftaucht, sind sie sehr verwundert über die Patchworkfamilie aus jungen Elefanten und Menschen. Meistens halten sie Sicherheitsabstand, an anderen Tagen begleiten sie die Waisen in den Busch. Wenn es zum Zusammentreffen kommt, passen **Sonje** und **Murera** auf, dass **Luggard** nicht dazwischen gerät, und **Zongoloni** achtet auf **Enkesha**.

Die „Nachtschwärmer" kommen alle paar Tage, aber dann höchstens morgens, wenn die Luzerne ausgeteilt wird, oder zur Suhle, wenn die Waisen zur Milchfütte-



rung kommen. Es scheint, als ob **Ziwa** und **Zongoloni** die Führung in der Gruppe haben. Die Umani-Waisen freuen sich ungemein, wenn sie die „Nachtschwärmer“ treffen, besonders **Quanza**. Der kollert vor Freude, wenn er sie sieht, und **Enkesha** freut sich immer besonders über **Zongoloni**.

Wenn sie tagsüber nicht mit **Zongoloni** zusammen ist, begleitet **Enkesha Shukuru**. Die hängt sehr an **Enkesha,** und diese Freundschaft hat **Shukuru** regelrecht beflügelt – sie sah noch nie gesünder aus! Außerdem ist **Enkesha** sehr clever, sie findet die besten Futterstellen. Sie läuft dann einfach los, und **Shukuru** folgt ihr arglos. **Enkesha** ist abenteuerlustig, umtriebig und quirlig und gedeiht prächtig. Seit ihrer Ankunft im Juli ist sie unglaublich gewachsen. Eines Tages sahen **Enkesha** und **Quanza** ein paar Kronenkraniche beim Trinken an der Stalltränke. Die beiden schlichen sich an und erschreckten die Vögel mit lautem Trompeten. Die flatterten auf und flogen in alle Himmelsrichtungen. **Enkesha** hatte aber immer noch nicht genug und rannte hinter ihnen her, bis sie außer Sichtweite waren.

Shukuru mag es am liebsten, wenn es ganz ruhig und entspannt zugeht. An der Suhle wartet sie meist geduldig im ruhigen Teil des Wassers oder im Schatten eines Baumes, besonders wenn die Jungbullen wie **Alamaya** und **Mwashoti** mit Ringen beginnen. **Mwashoti** ist in letzter Zeit etwas übermütig geworden und steigt gerne auf **Lima Lima**. Die kann das gar nicht leiden und meidet **Mwashoti**. **Enkesha** hat kein Problem mit ihm und die beiden werden oft beim gemeinsamen Fressen beobachtet. Da scheint sich eine neue Freundschaft anzubahnen! **Mwashotis** Genesung grenzt an ein Wunder, denn er humpelt fast überhaupt nicht mehr. Er hatte damals eine Drahtschlinge um sein Fußgelenk, die sich buchstäblich bis auf den Knochen eingeschnitten hatte. Während er in der Falle hing, verlor er seine Mutter, und man hätte vermuten können, damit auch die Möglichkeit auf ein normales Elefantenleben. Aber **Mwashoti** hat längst nicht die Spätschäden gezeigt, die wir befürchtet hatten.

Sonje und **Murera** sind sehr standfest, wenn es darum geht, ihren Goldschatz **Luggard** zu beschützen. Sie sind immer in seiner Nähe, so dass ihm keiner der groben Jungbullen irgendein Leid zufügt. **Luggard** ist ein wenig eingeschüchtert von der Größe der älteren Waisen und weiß, dass er sich an die beiden Kühe halten muss, um sicher zu sein. Er und **Murera** sind immer noch ein Herz und eine Seele. Manchmal lehnt **Luggard** seinen Kopf an **Mureras** Brust, das scheint ihn zu trösten, und **Murera** tut nichts lieber, als ihn zu bemuttern. Wenn **Murera** mal ein bisschen Zeit für sich braucht, wird sie von **Lima Lima** vertreten. **Murera** mag es am liebsten, wenn sie und **Lima Lima** vor und hinter **Luggard** laufen, so dass er von beiden Seiten beschützt ist. **Luggard** hat jedoch inzwischen auch neue Freunde in Umani gefunden, so zum Beispiel **Quanza**. Bei aller Bemutterung bringen **Murera** und alle anderen **Luggard** auch ein paar lebenswichtige Regeln, z.B. Manieren, bei. Dafür gibt es keine besseren Lehrer als **Sonje** und **Murera**, zwei sehr erfolgreiche Leitkühe. Wann immer **Luggard** Anzeichen von Trotz oder Sturheit zeigt, wird er sanft darauf hingewiesen, wie es richtig geht.

Selbst in der immergrünen Oase des Kibwezi-Waldes ist es dieses Jahr recht trocken, und wir ersehnen die Regenzeit. Es sind immer noch relativ viele wilde Elefantenherden in der Nähe und in den frühen Morgenstunden hört man das Trompeten von riesigen wilden Herden im Wald. Die Keeper haben diesen Monat freudig berichtet, dass sich die „Nachtschwärmer“ **Zongoloni**, **Ziwa**, **Alamaya**, **Jasiri**, **Faraja** und **Ngasha** offenbar einer wilden Herde angeschlossen haben.. Sie pendeln aber immer noch zwischen beiden Welten, doch genauso funktioniert das Konzept unserer Auswilderung.

OKTOBER 2020

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

An regnerischen, kühlen Tagen bleiben die kleinsten und anfälligsten Babys – **Bondeni**, **Kindani**, **Kinyei** und **Ziwadi** – im Stall, bis es zu regnen aufhört und sie zu den anderen in den Wald gebracht werden. **Olorien** hat sich sehr an **Ziwadi** gewöhnt und macht jedes Mal einen Aufstand, wenn sie ihre Freundin an Regentagen zurücklassen muss. **Roho** und **Naleku** sind zwar die jüngsten Babys in der Gruppe, scheinen das Wetter in Nairobi aber offenbar am besten zu vertragen.

Für **Kiombo** und **Maktao** oder **Kiombo** und **Mukkoka**

vergeht kein Tag ohne Ringkampf. **Maktao** ist eigentlich ein recht sanftmütiger Bulle, aber er liebt die Spielchen und ist immer auf der Suche nach einem geeigneten Gegner. Die stets aufmerksamen Leitkühe **Maisha** und **Nabulu** haben immer ein Auge auf die jungen Bullen und trennen sie, sobald die Kämpfereien zu lange dauern oder es Zeit wird, zum nächsten Fressplatz weiterzuziehen.

Larro, gerade mal zwei Jahre alt, entwickelt sich langsam zur kleinen Mini-Leitkuh. In den letzten Wochen hat sie sich besonders um **Bondeni**, **Kindani** und **Kinyei**, die Neuankömmlinge, gekümmert. Kurz vor der Milchfütterung wartet sie auf die drei und führt sie zum Futterplatz. **Bondeni** ist ein kleiner Bulle mit großer Persönlichkeit. Wenn er genug von der Futtersuche hat, rennt er zu seinen Keepern und fordert sie auf einen kleinen Ringkampf heraus. Die Keeper spielen dann sehr gerne mit.

Kiasa scheint sich sehr um **Kindani** und **Olorien** zu kümmern. **Naboishu** hat sich auch gut eingelebt und ist integraler Bestandteil der Herde geworden. Er spielt am liebsten mit **Mukkoka** und **Roho**, ist immer noch versessen auf seine Milchflaschen und bei weitem am lautesten in der Nursery

VOI-GRUPPE:

Es kam zu vielen Begegnungen zwischen den Elefantenwaisen und wilden Artgenossen. So gibt es immer neue Spielgefährten oder winzige Babys, die vor allem **Mbegu**, **Godoma**, **Tamiyoi** und **Sagala** möglichst rasch begrüßen wollen.

Emilys Herde Ex-Waisen haben wir das ganze Jahr über nicht gesehen, denn sie halten sich auf der anderen Seite des Nationalparks auf, in Tsavo-West. **Edie** und **Mweya** waren im Januar kurz mit ihren Neugeborenen zu Besuch und zogen dann mit ein paar älteren Voi-Waisen weiter. Diese hatten sich als Kindermädchen angeboten und waren bereit für die Wildnis. Dass wir **Emily** und ihre Herde nicht mehr gesehen haben, liegt mit Sicherheit an den üppigen Regenfällen in Sagala und Kasigau, wo es auch in der Trockenzeit grün geblieben ist.

Kenia, **Mudanda**, **Ndii**, **Mashariki**, **Ndoria**, **Tundani**, **Ishaq-B** und **Araba** verbrachten die Tage mit den Waisen beim Fressen und kamen abends, wann immer sie wollten, ins Stallgelände zurück. Mit ihren 13 Jahren ist **Kenia** auf jeden Fall die Anführerin. **Kenia**, **Ndii**, **Mashariki**, **Ndoria**, **Ishaq-B** und **Araba** sind alle junge Kühe, in bestem Alter, um selber bald Mütter zu werden – wir rechnen in etwa zwei Jahren mit einem kleinen Baby-Boom!

Eine überraschend enge Freundschaft entwickelte sich zwischen **Ngilai** und dem Büffel-Waisen Ivia! Das hätten wir von dem eher grummeligen und ein bisschen groben **Ngilai** nicht vermutet. Ivia steht geduldig da, während **Ngilai** seinen Rüssel um seinen Hals schlingt und ihn an sich drückt.

Emoli wird nächsten Monat vier Jahre alt, und es wird deutlich, dass einige der älteren Kühe in der Voi-Herde seinen Überschwung ein bisschen im Zaum halten wollen. An einem Morgen sahen wir, wie **Mbegu**, **Godoma** und **Sagala Emoli** umzingelten und so wahrscheinlich versuchten, ihn unter Kontrolle zu halten. Vielleicht hatten sie auch einfach die Nase voll, dass er sich bei der Fütterung immer vordrängelt. **Emoli** ist berüchtigt dafür, **Godoma** zu besteigen, und komischerweise hat er es nur auf sie abgesehen und besonders dann, wenn sie auf dem Boden liegt, zum Suhlen zum Beispiel. Aber die anderen sind schnell zur Stelle und drängen ihn dann weg von ihr. Oder **Ngilai** lenkt ihn mit einem kleinen Ringkampf ab.

Ndoria ist ein eher stures Mitglied der Voi-Waisenherde. Sie ist berüchtigt für ihre Schwanzbeißereien und andere Eskapaden. Mit der Ankunft von **Tagwa** und **Tamiyoi** hat sie sich stark gebessert, aber die Herdenmitglieder trauen ihr noch nicht so ganz. Wann immer sie ins Wasserloch steigt, ergreifen ihre Freunde die Flucht. Die jüngeren Waisen wie **Mbegu** und **Tagwa** sind zu klein, um **Ndorias** Streiche zu erinnern und fühlen sich sichtlich wohl in ihrer Gesellschaft. **Tagwa** hat große Fortschritte gemacht, seit sie das zweite Mal nach Voi zurückgekehrt ist und scheint nun wirklich angekommen zu sein. Zu Beginn schien sie noch lethargisch und unglücklich, aber jetzt rennt sie enthusiastisch zur Milchfütterung und verbringt ihre Zeit am liebsten mit **Tamiyoi** und **Sagala**. Bei den Keepern sind sie als „die drei Musketiere“ bekannt, weil sie fast immer zusammen anzutreffen sind.

ITHUMBA-GRUPPE:

Kinna und ihre Herde Ex-Waisen kommen fast jeden Morgen zur Luzerne-Fütterung. Zur Herde gehören neben **Kinna** mit ihrem Baby **Kama** noch **Sunyei** mit Baby **Siku**, **Lenana** mit Baby **Lapa** als auch **Loijuk** mit Baby **Lili** und die Kindermädchen **Melia**, **Ishanga**, **Makena**, **Kilaguni** und **Chemi Chemi**. An einem Tag sahen wir **Makena** inmitten einer Gruppe von 40 wilden Bullen. Von einem schien sie besonders angetan zu sein, und wir denken, dass sie vielleicht läufig ist.

Die Babys unserer Ex-Waisen sind wunderbare Spielgefährten für unsere Waisen. Der zweieinhalb Monate alte **Lapa** ist voller Energie. Eines Morgens gingen **Naseku** und **Sattao** zu **Lapa**, um ihn zu begrüßen, und er startete einen Scheinangriff. Es sah wirklich zu komisch aus, wie der Zwerg seine Vorderbeine hochhob, während er zum Sprung ansetzte, um seine „Gegner“ zu schubsen. Nur **Olsekki** war der Meinung, dass der Kleine sich nicht alles erlauben darf, und schubste ihn ordentlich.

Die etwas jüngeren Ex-Waisen unter Anführung von **Mutara** verbrachten die meiste Zeit in der Nähe der Auswilderungsstation. **Mutara** und die anderen waren im Mai nach der langen Regenzeit zurückgekommen. **Mutara** haben damals mehrere wilde Bullen nachgestellt, und wir hoffen auf Nachwuchs in 2022. Auch **Orwa**, **Bomani** und **Chemi Chemi** haben sich **Mutara** einige Zeit angeschlossen. Zur gleichen Zeit kamen auch **Dololo**, **Sattao** und **Musiara** aus Nairobi nach Ithumba. **Sities**, **Suguta**

und **Kainuk** waren seitdem ganz versessen auf den kleinen **Dololo** und folgten ihm überall hin.

Im Mai waren auch **Turkwel**, **Kainuk**, **Kithaka**, **Garzi** und **Lemoyian** nach einem halben Jahr wieder nach Ithumba zurückgekommen und haben sich **Mutaras** Herde angeschlossen. Ihr ehemaliges Herdenmitglied **Barsilinga** bleibt nach wie vor in der Waisenherde, während seine chronische Infektion im Fuß völlig verheilt. Ab und an hat er sich sich mit **Tusuja** oder **Kauro** weggeschlichen, so dass sie als allererste bei der Mittagsfütterung an der Suhle ankamen.

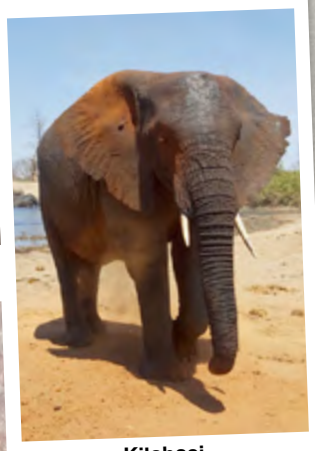
Am 3. Oktober kamen die Ex-Waisen **Melia**, **Kandecha** und **Kibo** nach langer Zeit einmal wieder vorbei und blieben den ganzen Monat. Die Ex-Waisen **Kandecha**, **Chemi Chemi**, **Bomani**, **Kilaguni**, **Melia** und **Kibo** scheinen sich noch nicht auf eine Herde festgelegt zu haben und pendeln die meiste Zeit, weil sie sich überall wohlfühlen. **Kilaguni** kam mit dem freundlichen wilden Jungbullen, den die Keeper „Kijana“ nennen. An einem Tag hatten sie auch die Ex-Waisen **Zurura** und **Bomani** im Schlepptau. **Bomani** machte sich gleich zum Oberaufseher und ermahnte jeden kleinen Bullen, der ihm zu nahe kam.

Außer **Zurura** waren auch einige der älteren Ex-Waisenbullen zu Besuch. **Tomboi** war mit einem wilden Bullen unterwegs, den die Keeper „Dad“ nennen, eine Art väterlicher Freund der Waisen. Am 29. Oktober frühmorgens schaute **Challa** mit einem wilden Freund zum Saufen an der Stalltränke auf, und weil er den Ablauf in der Ithumba-Station kennt, blieben die beiden gleich noch auf einen kleinen Luzerne-Snack. Der 17-jährige **Rapsu** wurde einmal mit den Ex-Waisen gesehen und kommt ab und zu zum Luzernefressen ins Stallgelände.

Tusuja und **Wanjala** verbringen fast keinen Tag ohne Ringkämpfe, die meistens unentschieden ausgehen. **Jotto** scheint den anderen zu vermitteln, dass sie seine Gutmütigkeit nicht mit Schwäche verwechseln sollten. **Enkikwe** will beweisen, dass sein kaputtes Bein nicht bedeutet, dass **Pare** oder **Namalok** ihn einfach herumschubsen dürfen. **Dololo** ist zwar ein verwöhntes kleines Nesthäkchen, aber langsam findet er seine Rolle inmitten der jungen Bullen. Manchmal fordert er **Rapa** oder **Karisa** oder **Mapia** heraus. **Kauro** war ein bisschen grummelig. Er schubste seine Kumpels **Malima** und **Karisa** und sogar den kleineren **Ambo** herum. **Ambo** wird langsam ein bisschen selbständiger und streunt auch mal allein umher. **Kamok** und **Olsekki** scheinen öfter irgendeine Meinungsverschiedenheit auszufechten haben, genau wie **Kuishi** und **Mapia**.

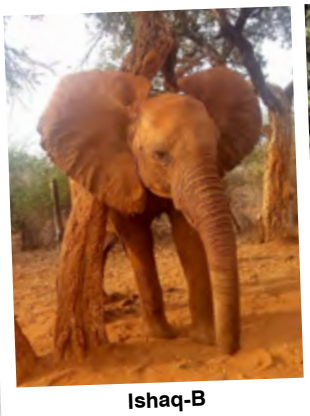
Für die älteren Kühe in der Waisenherde dreht sich momentan alles um **Ambo**. Da **Mutaras** Herde mit **Dololo** beschäftigt ist, haben **Siangiki**, **Roi** und **Kamok** mehr Zeit für **Ambo**. Der ist nicht ganz so versessen auf die Luzerne, die morgens verfüttert wird, und drängelt seine großen „Schwestern“ wie **Kamok**, dass es nun endlich Zeit wird, in den Busch aufzubrechen. An einem Tag stieß ein Teil der Waisenherde im Busch auf zwei Warzenschweine, und sie rannten panisch zu ihren Keepern zurück. **Ambo** stolperte auf der Flucht, aber **Sana Sana** und

Kinyei


Kilabasi

Karisa und Jotto

Kalama


Ishaq-B

Kindani

Kauro und Enkikwe

Kandecha und Kilaguni

Maramoja halfen ihm zurück auf die Beine. Die beiden jungen Kühe kollerten, um ihn zu trösten, und übergaben ihn schließlich an **Siangiki**, die ihn für den Rest des Tages verhätschelte.

Olsekki und **Siangiki** gehen abends manchmal schnurstracks in ihren Stall, ohne sich ihre Flasche abzuholen. So wie bei **Kauro** bedeutet das, dass sie jetzt unabhängiger werden und irgendwann vielleicht sogar die Nächte im Wald verbringen. **Sapalan** und **Enkikwe** halten die Keeper ordentlich auf Trab. Sie sind immer die letzten, die mittags ihre Milch bekommen, und dann betteln sie um eine Extra-Portion. Aber einmal entschieden sie sich am Nachmittag, schon einmal vorauszugehen, bevor die Herde den Heimweg antrat. Gemeinsam mit **Rapa** haben sie sich aus dem Staub gemacht. Die Keeper haben mehr als eine Stunde gesucht, bis sie sie gefunden haben. So fängt es bei den jungen Bullen immer an, wenn sie sich abnabeln. Aber die drei haben noch gute fünf bis sechs Jahre bis zur endgültigen Auswilderung.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Unser süßer **Alamaya** hat sich der halb-ausgewilderten Gruppe unserer „Nachtschwärmer“ angeschlossen und zieht jetzt gemeinsam mit **Zongoloni**, **Ngasha**, **Faraja**, **Jasiri** und **Ziwa** umher. Die Keeper haben bemerkt, dass **Alamayas** Selbstbewusstsein deutlich gewachsen ist und er offensichtlich gar keine Angst mehr hat. Im Verlauf einer Woche kommt er mehrere Male mit wenigstens einem seiner Kumpel im Stallgelände vorbei.

Wann immer die „Nachtschwärmer“ die Waisen besuchen, sind **Enkesha** und **Zongoloni** völlig aus dem Häuschen vor Freude, und es ist wirklich herzerwärmend, wie sie sich dann entgegenrennen und begrüßen. Manchmal bringen die „Nachtschwärmer“ auch einen oder zwei wilde Freunde mit. **Murera** und **Sonje**, unterstützt von **Shukuru** und **Lima Lima**, schieben dann schnell ihren geliebten **Luggard** beiseite, damit er nicht in irgendwelche Kabbeleien gerät. Es ist offensichtlich, dass **Luggard** hauptsächlich **Mureras** Schützling ist, aber sie wird tatkräftig von **Sonje** und **Lima Lima** unterstützt und hat kein Problem damit, die Betreuung auch einmal an die beiden abzugeben.

Es scheint, als hätte **Faraja** sich ein paar Flirt-Tricks bei den wilden Elefantenbullen abgeschaut. Er kommt jetzt häufiger zu den Umani-Waisen und scheint ein Auge auf **Lima Lima** zu haben! Aber die lässt ihn noch zappeln. Wenn er nicht damit beschäftigt ist, **Lima Lima** zu beeindrucken, freut sich **Faraja** auch über ein paar Momente mit dem jungen Bullen **Mwashoti**. Der ist allerdings ein wenig zurückhaltend. Vielleicht erinnert er sich, dass **Faraja** ihn mal (aus Versehen!) mit einem seiner Stoßzähne ins Gesicht piekste und fast sein Auge traf.

Luggard ist immer noch der Liebling aller jungen Kühe. **Enkesha** ist schon viel selbständiger, eine geborene Mini-Leitkuh, aber immer noch vergöttert von **Shukuru**, **Sonje** und natürlich **Zongoloni**. Die Ankunft von **Luggard** und **Enkesha** war für **Shukuru** wie eine Offenbarung. Sie ist verspielt und glücklich, wenngleich immer noch nicht zu sehr erpicht auf Ringkämpfe. **Quanza** ist immer noch ein guter Freund von **Shukuru** und frisst gerne an ihrer Seite.

NOVEMBER 2020

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Kinyei, **Kindani** und **Bondeni** sind noch ein bisschen schüchtern gegenüber den älteren Waisen. Aber langsam bricht das Eis, und **Bondeni** und **Kindani** sind besonders interessiert an **Kiasa**, **Maisha**, **Naleku**, **Roho** und **Ziwadi**. **Kinyei** ist die ruhigste der drei, und genau wie **Ziwadi** frisst sie gerne ein wenig abseits der Herde, wo sie ihre Ruhe hat.

Bondeni steckt voller Leben. Er hat wahnsinnig viel Energie, besonders nach der Milchmahlzeit. Eines Morgens begegneten er und **Larro** einem Büffelbullen im Wald. **Bondeni** war fasziniert und ging direkt auf ihn zu. **Larro** reagierte schnell, rannte voraus und schlug mit ihren Ohren, um den Büffel auf Distanz zu halten. Der war regelrecht perplex und verschwand. Was für ein schönes Beispiel, das zeigt, dass **Larro** einmal eine tolle Leitkuh wird – schließlich ist sie gerade erst zweieinhalb Jahre alt!

Roho hat sich an die Neuankömmlinge aus Kaluku gewöhnt, aber diesen Monat mussten wir leider schon wieder einen kleinen Elefantenbullen aus Tsavo-Ost nach Nairobi bringen. Er ist etwa zwei Jahre alt, und wir nannten ihn **Shaka**. Er war stark abgemagert und voll mit Magen-Darm-Würmern, aber er geht inzwischen mit der Waisenherde auf Futtersuche im Busch. **Roho** ist immer eifersüchtig, wenn ein Neuzugang kommt, weil seine Adoptivmutter **Maisha** dann ihre Aufmerksamkeit von ihm ablenkt. Aber sie kennt sein Verhalten und kollert ihn an, wenn er zu aufdringlich wird. Und schließlich hat **Roho** genügend Ablenkung. **Maktao** scheint es zu genießen, so etwas wie ein Vorbild für **Roho** zu sein. Er zeigt ihm, manchmal gemeinsam mit **Olorien**, die besten Futterplätze im Wald. **Olorien** hat einen starken Charakter, und ähnlich wie **Naleku** lässt sie sich nichts gefallen. **Naleku** war überglücklich über den November-Regen. Sie konnte stundenlang alleine in den Bächen und Pfützen spielen. **Olorien** und **Ziwadi** sind eng befreundet, aber **Olorien** hängt auch sehr an **Nabulu**, einer unserer Leitkühe in der Nursery. Da, wo **Maisha** vielleicht eher liebe- und verständnisvoll reagiert, kennt **Nabulu** kein Pardon und teilt auch gerne einmal Strafen aus. Wenn **Olorien** nicht mit **Ziwadi** unterwegs ist, dann findet man sie bei **Maktao**, **Kiasa** oder **Nabulu**.

VOI-GRUPPE:

Tamiyoi ist immer noch eng mit ihren Nursery-Freunden

Kiasa

Kiombo

Larro

Malkia und Musiara

Lasayen

Malima

Tagwa und **Sagala** befreundet. **Mbegu** ist in letzter Zeit viel freundlicher und gewillt, **Tagwa** bei den Wanderungen durch den Busch das Anführen der Herde zu überlassen. **Tagwa** freut sich sichtlich über dieses Zugeständnis und wirkt so gesund und munter wie lange nicht.

Zu **Kenias** Herde gehören die älteren Waisen wie **Ndii**, **Araba**, **Ndoria**, **Mudanda**, **Mashariki** und **Ishaq-B**. Die Tage verbringen sie immer noch mit den jüngeren Waisen, und obwohl sie keine Milch mehr saufen, bleiben sie die Nächte über im Stallgelände. **Kenia** ist am liebsten mit ihrem Adoptivbaby **Pika Pika** zusammen und **Ndii** mit **Tahri**. **Araba** ist in den letzten Monaten ordentlich gewachsen und deutlich selbständiger. Er war einst das kleine, verhätschelte Nesthäkchen der Herde, aber jetzt scheint er sich zu einem jungen Bullen zu entwickeln. **Suswa**, **Arruba** und **Embu** sind mit sieben und acht Jahren die Ältesten der Waisengruppe, die immer noch Milch bekommt. Sollte **Kenias** Gruppe sich irgendwann weiter und länger abnabeln, werden die beiden wohl die Rolle der Leitkühe übernehmen.

Emoli, **Godoma** und **Pika Pika** sind in der Regel die ersten bei der Milchfütterung und liefern sich dann immer ein Wettrennen. **Pika Pika** und **Emoli** haben sich einmal auch um die Milchflasche in der Hand des Keepers gestritten, bei dem sie beide zur gleichen Zeit ankamen. Durch das Gezeter und mit der Ankunft von **Godoma** kam es regelrecht zu einem Stau an der Milchstation.

In der Regenzeit gehört zu den Lieblingsbeschäftigungen der Waisen das Aufbuddeln von roter Erde. Die schmeißen sie sich dann auf den Rücken. **Godoma** war eines Tages mitten im Dreck-Duschen und wurde dabei von **Sagala** und **Emoli** beobachtet, als **Murit** auf einmal herüberkam, **Sagala** und **Emoli** aus dem Weg schubste und **Godoma** zu einem Ringkampf herausforderte. Zum Glück ließ **Sagala** sich dadurch nicht aus der Ruhe bringen und spielte den Schiedsrichter beim nun folgenden Freundschaftskampf. Am Ende wurde der Kampf jäh durch eine große Pantherschildkröte unterbrochen, die aus dem Gebüsch gekrochen kam. Die Elefanten rannten in Panik zu ihren Keepern. Es ist immer wieder sehr amüsant, wie leicht sich die starken Dickhäuter manchmal von den harmlosesten Tieren aus dem Konzept bringen lassen.

ITHUMBA-GRUPPE:

Eines Morgens hatten wir Besuch von **Wendi** mit ihren beiden in der Wildnis geborenen Kälbchen, **Wema** und **Wiva**. **Wendi** fehlte ein Stückchen von ihrer Rüsselspitze, und wir können uns nicht erklären, weshalb. Die Wunde sah ausgefranst aus, ein Zeichen, dass sie vielleicht mit einem Raubtier gekämpft hat, einem Krokodil zum Beispiel. Aber es schien sie nicht zu beeinträchtigen, und wir konnten uns wieder darauf konzentrieren, unsere ausgewilderten Waisen wie **Wendi** und **Kinna** zu bewundern. Ihre Art und Weise, sich zu verständigen, und die Vorstellung, dass sie sich auch nach vielen getrennten Monaten so mühelos wiederfinden können, begeistert uns immer wieder aufs Neue. Am nächsten Tag kamen nach acht Monaten Abwesenheit auch **Mulika** und ihre Babys **Mwende** und **Mkuu** ins Stallgelände. Und eine Woche, nachdem der Regen begann, waren sie wieder verschwunden, dieses Mal gemeinsam mit **Wendi** und **Kinna**. Auch der 16-jährige **Challa** schaute ein paar Mal an der Suhle vorbei.

Die jüngeren Ex-Waisen **Mutara**, **Suguta**, **Sities**, **Turkwel**, **Kainuk**, **Kithaka**, **Garzi** und **Lemoyian** tauchten nach einer Woche Abwesenheit wieder am Stallgelände auf, zogen nach Beginn der Regenzeit allerdings mit den Ex-Waisen weiter in den Park. Die Waisen, die noch Milch bekommen – **Sities**, **Kainuk**, **Turkwel** und **Suguta** – haben jetzt wieder ausgiebig Zeit, sich um **Dololo** zu kümmern.

Ambo, der inzwischen vier Jahre alt ist, braucht ebenfalls noch Betreuung von **Siangiki**, **Naseku** und **Kamok**. Er versucht immer mal wieder, den Busch alleine zu erkunden oder die Herde anzuführen, aber er hat (noch) nicht den besten Orientierungssinn. Es ist herzerwärmend zu sehen, dass die älteren Kühe wie **Kamok** und **Naseku** ihn immer unterstützen. Wann immer er kollert, stehen sie ihm zur Seite und wenn er doch mal falsch abbiegt, helfen sie ihm, den Weg zurück zu finden.

Als der Regen endlich begann, dauerte es nur wenige Tage, bis die heftigen Schauer das Wasserloch wieder randvoll gefüllt

hatten. **Tusuja** und **Olsekki** sind in der Regel die letzten, die das Wasserloch verlassen, denn ein guter Ringkampf im Wasser ist das Allergrößte für sie.

Bis Mitte des Monats waren **Bomani** und **Orwa** fast jeden Tag bei den Waisen, manchmal hatten sie auch **Chemi Chemi** dabei. Der 13-jährige Ex-Waisenbulle **Meibai** tauchte eines Abends auf und zog später mit **Bomani**, **Orwa** und **Chemi Chemi** weiter, nachdem diese die Waisen nach einem Tag im Busch im Stallgelände abgeliefert hatten. Bis der Regen begann, haben **Bomani** und **Orwa** eigentlich jede Nacht in der Nähe des Stallgeländes verbracht und holten die Waisen morgens zur Wanderung in den Busch ab. Auch für den acht Jahre alten **Barsilinga** war das eine wichtige Hilfe beim Gesundwerden. Während er seine Fußverletzung auskurierte und die Nächte im Stallgelände verbrachte, hatte er dennoch Kontakt zu seinen Altersgenossen **Orwa** und **Bomani**, mit denen er nach wie vor kleine Ringkämpfe austragen konnte.

Eines Tages erblickte unsere vierjährige **Esampu** ein paar Perlhühner – ihre absoluten Lieblingsspielgefährten. Die kleine freche Kuh rannte mit flatternden Ohren und wildem Trompeten auf die arglosen Vögel zu, die gackernd in alle Richtungen davonflatterten – und sie war sehr stolz auf sich. **Bomani**, **Orwa** und **Chemi Chemi**, die die Waisen auch an diesem Tag begleiteten, tätschelten sie mit dem Rüssel, so als ob sie sie loben wollten.

Kamok und **Olsekki** sind enge Freunde und mit ihren mittlerweile sieben Jahren die meiste Zeit mit Ringen beschäftigt. Die beiden Spitzbuben **Tusuja** und **Namalok** haben sich an einem Nachmittag von der Herde abgeseilt. Die Keeper bemerkten ihr Fehlen erst, als sie die Waisen am späten Nachmittag für den Heimweg zusammenriefen. Weil die Vegetation und das stehende Regenwasser die Suche für die Keeper sehr schwermachte, brachten sie erst einmal die Waisen ins Stallgelände. Etwa eine Stunde später trudelten **Namalok** und **Tusuja** ein und benahmen sich, als wäre gar nichts geschehen…

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Nach der harschen Trockenzeit war es schön für die Keeper und **Luggards** Adoptivmütter **Murera** und **Lima Lima**, ihn jetzt so ausgelassen zu sehen. Seine beiden Ersatzmütter haben eine wundervolle Routine entwickelt, so dass immer eine von beiden auf **Luggard** aufpasst, während die andere in Ruhe frisst. Dann und wann wird **Lima Lima** von ihrer Fressgier übermannt und rennt auf das Objekt ihrer Gier zu. Mitten im Sprint hält sie an, so als ob sie sich erinnert, dass sie eigentlich gerade auf **Luggard** aufpassen sollte, und geht zurück zu ihm. **Sonje** passt auch manchmal auf ihn auf, und zum ersten Mal durfte auch **Shukuru** babysitten. **Murera** und **Sonje** wollten gerne im Schlamm suhlen und überließen **Luggard** kurzerhand **Shukuru**, die mit ihm am Ufer spielte. **Shukuru** war ein sehr umsichtiges Kindermädchen.

Bei all dem Wasser und frischen Grünfutter in Tsavo und den Chyulu-Bergen kommen die wilden Elefanten weniger in den Kibwezi-Wald. Aber trotzdem gab es einige Begegnungen. Ein Bulle kam einmal mit **Faraja** und **Ziwa** und war besonders interessiert an unserer schüchternen **Quanza**. Die hat das Interesse zu unserer aller Überraschung auch noch erwidert und verbrachte den ganzen Nachmittag mit ihm beim Fressen. In der Regel war es unsere kleine Gruppe, die „Nachtschwärmer“, angeführt von **Zongoloni** mit **Faraja**, **Jasiri**, **Ngasha**, **Ziwa** und **Alamaya**, die die wilden Elefanten mitbrachten. Jetzt, da die wilden Herden weiterziehen, sehen wir auch **Zongoloni**, **Faraja** und **Jasiri** seltener. **Ngasha** und **Alamaya** scheinen nicht mit ihnen gezogen zu sein, denn sie kamen weiterhin jeden Morgen ins Stallgelände, um die Waisen für die Wanderung in den Busch abzuholen. Die Keeper haben sich gefragt, ob **Alamaya** sich vielleicht daneben benommen hatte und **Zongoloni** ihn zur Strafe weggeschickt hatte. **Ngasha** hing schon immer sehr an **Alamaya** und hat sich vielleicht deswegen entschieden, bei ihm zu bleiben. **Zongoloni** und der Rest der „Nachtschwärmer“ kamen immer noch ab und zu, aber meistens nachts oder nur ganz kurz, so ungefähr, als ob sie den Keepern nur signalisieren wollten, dass sie wohlauf sind.

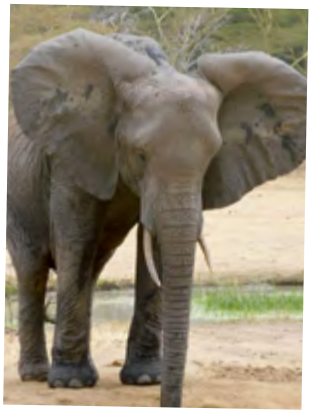
Die wenigen Besuche haben **Enkesha** und **Zongoloni** jedoch nicht davon abgehalten, sich jedes Mal überschwäng-

LIma Lima

Mudanda

Mukkoka

Mundusi



Murera

lich zu begrüßen. Die beiden jungen Kühe haben eine große Schwäche für einander. Einmal fiel die Begrüßung so kurz aus, dass **Enkesha Zongoloni** mit fliegendem Schwanz und flatternden Ohren in den Busch nachrannte und sie mit einem Kollern zum Anhalten aufzufordern, damit sie sich noch einmal richtig begrüßen (oder verabschieden) konnten.

Shukuru hält sich immer heraus aus den emotionalen Begrüßungen und frisst in Ruhe weiter. Sie hat in der Regel alles im Blick, aber bevorzugt es, allein zu sein. Jetzt, da **Alamaya** mehr Zeit mit den Nachtschwärmern verbringt, kümmert sich **Mwashoti** mehr um **Enkesha**. Manchmal verlieren sie sich allerdings so im Spielen und Ringen, dass eine der älteren Kühe einschreiten muss. Die mutige kleine **Enkesha** hat keine Angst vor **Mwashoti,** und wenn sie genug hat, dann stellt sie ihre Ohren auf und trompetet ihn an!

Quanza hat diesen Monat ihre verspielte Seite gezeigt, balgte mit **Mwashoti** und verbrachte viel Zeit mit ihrer Freundin **Shukuru**. Sie ist immer sehr einfühlsam und wenn **Shukuru** sich von der Gruppe absetzt, bleibt **Quanza** beim Fressen an ihrer Seite. Gegen Ende des Monats wurde **Quanza** auch zum Kindermädchen für **Luggard** „befördert". **Murera** und **Lima Lima** haben anscheinend mehr Vertrauen in die Fähigkeiten der älteren Kühe und selbst genug zu tun damit, die jungen Bullen unter Kontrolle zu halten.

DEZEMBER 2020

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Egal, ob Regen oder Sonnenschein, der kleine **Roho** liebt sein Schlammbad, und auf **Maisha** oder **Kiasa** kann er dabei immer zählen. Einmal verlor er das Gleichgewicht und blieb im Schlamm stecken. **Maisha**, die gerade ihre zweite Milchflasche soff, ließ die Flasche fallen und eilte ihm zur Hilfe. **Naleku**, die Jüngste in der Nursery, liebt die Aufmerksamkeit des älteren Bullen **Mukkoka**. **Naleku** und **Roho** ringen die ganze Zeit wie zwei Geschwister. **Naleku** kämpft verbissen, bis sie **Roho** besiegt hat. **Maisha** ist eine so aufmerksame junge Leitkuh, dass sie immer im Blick hat, wenn **Naleku** und **Roho** es übertreiben. Dann schreitet sie ein, um ihren kleinen **Roho** zu beschützen.

Maktao und **Kiombo** sind weiterhin die besten Freunde und fordern sich ständig zu Ringkämpfen heraus. **Mukkoka** ist auch oft mit dabei und manchmal auch **Naboishu**. **Bondeni** schaut den jungen Bullen immer fasziniert zu, ist aber noch viel zu klein, um schon mitzumischen. Wenn die Jungbullen sich irgendwann zu Boden ringen, zieht er sich schnell zu **Kindani**, **Kinyei**, **Olorien** oder **Ziwadi** zurück.

Bondeni ist wahrscheinlich der langsamste Trinker in der gesamten Nursery-Geschichte. **Kiasa** dagegen ist ein richtiger Gierschlund. Sie hat ein großes Herz, aber wenn es um die Milch geht, kennt sie kein Pardon. Sie versucht, den anderen ihre Milch abzujagen, und vergisst dabei völlig ihre sonst so gute Erziehung. Daher bekommt sie ihre Flasche immer zuletzt, damit die anderen genug Zeit haben, in Ruhe ihre Flaschen auszutrinken. **Kiasa** hat es bereits vor der Fütterung oft auf **Naboishu** abgesehen, vielleicht, weil der kurz vorher gefüttert wird.

VOI-GRUPPE:

Nach fast einem Jahr sahen wir sie wieder: unsere Ex-Waisen **Mweya** mit Baby **Mwitu**, **Edie** mit ihren Babys **Eco, Ella** und **Eden** sowie **Mbirikani**, **Naipoki**, **Panda**, **Kihari**, **Nguvu** und **Lentili**. **Bada**, der auch mit ihnen mitgezogen war, kam leider nicht mit, aber wir vermuten, dass er sich **Emilys** Herde angeschlossen hat, die wir dieses Jahr gar nicht zu Gesicht bekommen haben.

Im Laufe des letzten Jahres haben sich die Rollen innerhalb der Herde der Ex-Waisen verfestigt. **Naipoki** und **Panda** sind ganz offenbar die Kindermädchen für **Mwitu** und **Eco**. **Tamiyoi**, **Sagala** und Klein **Godoma** versuchen immer wieder, mit den Babys zu spielen, aber die Kleinen sind hermetisch abgeriegelt von den Ex-Waisen. Eines Morgens gelang es **Godoma**, zu **Eco** zu gelangen, der sich gerade an einem Felsen schubberte. Aber das Glück war von kurzer Dauer, denn **Godoma** wurde von **Nguvu** verjagt. **Godoma** war verdutzt, aber ließ sich schnell ablenken, als **Panda** sie einlud, mit Baby **Mwitu** zu spielen.

Kenia, **Ndii** und **Ishaq-B** waren – wie erwartet – weniger erfreut darüber, die Ex-Waisen zu sehen und hielten Sicherheitsabstand. **Ishaq-B** passte außerdem auf, dass **Pika Pika** im Freudentaumel nicht abhanden kam, beziehungsweise, dass die Ex-Waisen **Pika Pika** nicht mitnehmen würden. Und dieser Verdacht war nicht unbegründet – an einem Tag gelang es den Ex-Waisen, Klein **Tahri** mitzulocken! Sie passten aber die ganze Nacht gut auf sie auf und brachten sie am nächsten Morgen unbeschadet zur Voi-Herde zurück. **Kenia** ist morgens immer leicht gehetzt und versucht, ihre kleine Herde so schnell wie möglich zum Aufbruch in den Busch zu bewegen. Während **Kenia** wie besessen auf ihre Schützlinge aufpasste, hielt sich **Mbegu** an **Godoma** und **Emoli**, und **Tagwa** an **Tamiyoi** und **Sagala**.

ITHUMBA-GRUPPE:

Obwohl das Jahr 2020 die Welt in einen Ausnahmezustand versetzte, bekamen die Waisen davon natürlich nicht viel mit. Jeden Morgen galoppierten sie mit schwingenden Rüsseln aus ihren Ställen. Der üppige Regen hat den Waisen außerdem ein sorgenfreies Jahresende beschert, denn sie konnten sich jeden Tag ihre Bäuche vollschlagen und hatten immer noch genug Zeit zum Spielen und Toben. **Ambo** führt morgens immer noch die Herde in den Busch und kann es immer gar nicht erwarten, endlich loszukommen.

Das große Wasserloch ist randvoll und reizt sogar **Kauro**, der sonst sehr wasserscheu ist. An einem Tag hat er uns alle überrascht, als er gar nicht genug vom Baden bekam und ständig wieder ins Wasser und heraus rannte, noch als der Rest der Herde bereits weiterziehen wollte.

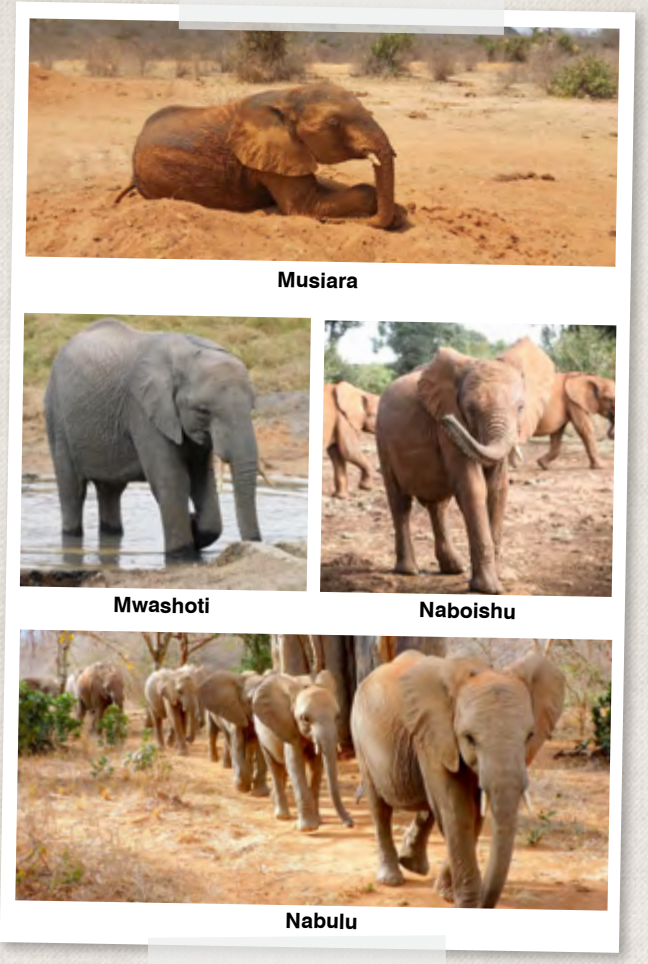
Es passiert für gewöhnlich in diesen sorglosen Zeiten, dass die älteren Waisen beginnen, ihre Unabhängigkeit auszutesten. Es begann mit **Kamok**, **Ambo**, **Wanjala** und **Tusuja**, die sich eines Vormittags von der Herde zum Fressen absetzten und sogar die Mittagsmilch ausließen. Wenig später am gleichen Tag lockten sie dann noch die Hälfte der Ithumba-Herde mit! Irgendwann wurden sie, völlig entspannt und zufrieden, im tief im Dickicht gefunden und zurück nach Hause gebracht. Nur **Naseku**, **Rapa**, **Tusuja**, **Barsilinga** und **Namalok** fehlten. Aber gegen 19 Uhr abends kam **Barsilinga** ins Stallgelände, wenig später gefolgt von **Naseku**, **Tusuja** und **Namalok**. Sie schlangen ihre Milch hinunter und gingen gleich weiter in ihre Nachtlager – vermutlich waren sie geschafft von diesem aufregenden Tag.

Am 13. Dezember kamen ein paar Ex-Waisen aus **Kinnas** Herde auf einen kurzen Abstecher vorbei. Zur Herde gehören **Kinna** mit Baby **Kama**, **Nasalot** mit Baby **Nusu**, **Sidai** mit Baby **Sita**, **Narok**, **Vuria**, **Ishanga**, **Naserian**, **Olare**, **Wendi** mit Baby **Wema** und zwei wilde Elefanten. Wir hatten **Nasalot**, **Narok**, **Naserian**, **Sidai** und die Babys eine ganze Weile nicht gesehen und freuten uns sehr über die Stippvisite. Am nächsten Tag kam **Lenana** mit ihrem kleinen Lausejungen **Lapa** – eine perfekte Gelegenheit für **Naseku**, **Roi**, **Maramoja**, **Kamok** und **Oltaiyoni**, ihn besser kennenzulernen.

Am 18. Dezember bekamen wir ein frühes Weihnachtsgeschenk: **Yattas** Herde Ex-Waisen kam im Stallgelände vorbei, auf ihrem Weg in den Osten. Sie machten einen Zwischenstopp auf ihrer Reise, um zu saufen. Nicht nur **Wendi** und ihr Nachwuchs waren dabei, sondern auch **Chyulu** – mit eigenem Baby. Zu **Yattas** Herde gehören ihre Babys **Yetu** und **Yoyo**, **Kinna**, **Kama**, **Lualeni**, **Lulu**, **Sunyei**, **Siku**, **Sidai**, **Sita**, **Nasalot**, **Nusu**, **Teleki**, **Makena**, **Naserian**, **Ishanga**, **Loijuk**, **Lili**, **Makireti**, **Kilabasi**, **Kasigau**, **Chaimu**, **Ithumbah**, **Narok**, **Wendi**, **Wiva**, **Wema**, **Olare**, **Lenana** und **Lapa**. Wir hatten sie lange nicht gesehen, und die Freude war groß! **Chyulus** kleinen Baby-Bullen nannten wir **Cheka**, was so viel heißt wie „lachen“. Er ist das 38. Baby unserer Ex-Waisen, das in der Wildnis geboren wurde, und sein Name passte perfekt zur derzeitigen Festtagsstimmung.

Innerhalb der Waisenherde läuft alles seinen gewohnten Gang. Die älteren Kühe passen gut auf die Jüngsten auf, **Kamok** folgt **Ambo** auf Schritt und Tritt, und **Dololo** ist immer noch **Rois** Liebling. **Sana Sana**, **Maramoja** und besonders **Siangiki** geben auf **Musiara** und **Sattao** acht.

Dololo ist immer noch dabei, sich eine Position in der Gruppe der Bullen zu erkämpfen. Er hat keine Angst vor den Älteren wie **Karisa** und **Mapia**. Die Bullen nehmen ihn ordentlich ran, klettern auf ihn hinauf und schubsen



ihn. Offenbar wollen sie ihm klarmachen, dass man sich die Aufnahme in den kleinen Kreis erst verdienen musste. **Roi** unterstützt ihn immer und tröstet ihn nach einer Niederlage.

Roi ist auf jeden Fall sehr mitfühlend, aber sie kann um die Fütterungszeit auch ein bisschen verrückt werden. Sie säuft ihre Milch so schnell wie möglich und belästigt dann die anderen, um an deren Portion zu kommen. **Oltaiyoni** ist das Gegenteil davon und wird von den Keepern zärtlich „kleine Prinzessin“ genannt. Sie stellt sich immer ein wenig abseits vom Trubel der Milchflaschenverteilung und wartet, bis ihre Flasche gebracht wird.

Bei den Kämpfen zwischen **Sapalan** und **Namalok** gibt es nie einen klaren Gewinner. Meistens unterbrechen sie ihre Rangeleien nach einer Weile, um erst einmal wieder zu fressen, und kämpfen dann später weiter. Bei **Kamok** und **Olsekki** läuft es ähnlich. Und weil sie nie einen Gewinner haben, dauern ihre Kämpfe ewig. Eines Tages versuchte **Olsekki** mit **Oltaiyoni** zu spielen, aber die kleine Prinzessin machte deutlich, dass sie „sich dazu nicht in der Lage sah“ und machte sich auf die Suche nach **Kamok**, mit der sie eigentlich immer spielt. **Karisa** und **Pare** ringen auch sehr gerne miteinander, während **Ukame** keinen besten Freund hat und sich eigentlich mit allen versteht.

An Silvester schauten die beiden Ex-Waisen **Kitirua** und **Kandecha** vorbei, die mittlerweile elf Jahre alt

sind. Sie begleiteten die Ithumba-Waisen zum Fressen in den Busch und blieben den ganzen Tag bei ihnen. Es war schwül und der Regen kündigte sich an – ein passender Jahresabschluss, denn Regen ist in Afrika das Zeichen für Wachstum und Neuanfang.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

In einer Nacht gab es ein Trompetenkonzert vor dem Stallgelände. Was auch immer sich da ereignet hatte, es musste sehr aufregend gewesen sein. Die Waisen fraßen am nächsten Morgen nicht mal ihre Luzernepellets auf und suchten sofort nach den wilden Elefanten. Offenbar war in der Nacht ein Elefantenbaby zur Welt gekommen! Die Waisen schienen anhand der Gerüche noch nachträglich an dem freudigen Ereignis teilzunehmen. Was für eine tolle neue Erfahrung!

Unsere „Nachtschwärmer“ – **Zongoloni**, **Jasiri**, **Ngasha**, **Faraja**, **Ziwa** und jetzt auch **Alamasa** – sind inzwischen halb ausgewildert, kommen aber regelmäßig auf Besuch. Eines Morgens kam **Zongoloni** mit einer Verletzung an ihrem Hinterbein ins Stallgelände. Wir vermuteten, dass sie vom Stoßzahn eines anderen Elefanten stammte. Als es sich entzündete, riefen wir die Mobile Tierärztliche Einheit des Sheldrick Wildlife Trust und der Kenianischen Wildbehörde zur Hilfe. Dank des schnellen Eingreifens hat sie sich schon wieder komplett erholt.

Jasiri hat sich ein paar schlechte Eigenschaften von den wilden Elefantenbullen abgeschaut. Das ist uns aufgefallen, weil **Ziwa** und **Faraja** ständig neue Kratzer haben, die von Stoßzähnen stammen, höchstwahrscheinlich von den Ringkämpfen mit älteren, wilden Bullen. Eines Tages kam **Jasiri** ins Stallgelände und begann, **Murera** nachzustellen. Er wurde ziemlich aufdringlich, was die Umani-Herde und besonders **Luggard** ziemlich stresste. **Zongoloni** wäre nicht die fähige Leitkuh, die sie ist, wenn sie **Jasiri** nicht in den Griff bekommen würde. Sie begann einfach, ihn auszugrenzen. Diese Methode ist sehr effektiv. Elefanten sind sehr gesellige Tiere und können es nicht ertragen, ohne ihre Herde zu sein. Auch **Jasiri** hat seine Lektion gelernt und ist jetzt wieder sehr friedlich.

Es ist normal, dass die fünf Waisen-Bullen **Jasiri**, **Ngasha**, **Faraja**, **Ziwa** und **Alamaya** nicht nur Gutes lernen. Aber durch den Kontakt zur Herde werden sie immer daran erinnert, dass es auch Kühe und Babys in der Elefantengemeinschaft gibt, auf die man Rücksicht zu nehmen hat. Die Bullen wissen, dass **Murera** stark und streng ist und respektieren ihre Regeln. Es ist toll zu beobachten, dass sie zwar unabhängiger werden, aber immer noch zu **Murera** und **Sonje** aufschauen.

Quanza versteht sich gut mit **Enkesha,** und die beiden gehen oft zusammen auf Futter- und Wassersuche. **Shukuru** trottet ihnen dann gern hinterher. Das ist schön für **Enkesha**, es baut ihr Selbstbewusstsein auf, und sie fühlt sich zugehörig, besonders an den Tagen, an denen ihre persönliche Beschützerin **Zongoloni** irgendwo anders unterwegs ist.

Murera und **Sonje** sind immer noch sehr aufmerksame Ersatzmütter für **Luggard**. Sie schützen ihn Tag und Nacht vor jeder möglichen Gefahr. In einer Nacht war ein Leopard auf der Jagd nach Pavianen, die in den Bäumen vor dem Stallgelände schlafen. **Murera** und **Lima Lima** waren so besorgt, dass sie erst Ruhe gaben, als sie mit **Luggard** im Stall schlafen konnten.

An einem anderen Tag fraßen die Waisen neben den Umani-Quellen, als ein Buschbock aus dem Gebüsch sprang und vor eben jenem Leopard flüchtete. Die Antilope sah die Elefanten und entschied, sich bei ihnen „unterzustellen“. **Mwashoti** und **Lima Lima** erblickten den Leopard als erstes und begannen, ihn zu verscheuchen. **Murera** schaltete direkt auf den Mutter-Modus um und versuchte, **Luggard** vom Ort des Geschehens wegzubringen. Der arme Buschbock war furchtbar verängstigt und blieb bei den Elefanten, bis diese abends wieder ins Stallgelände zurückkehrten.

Mwashoti bewies wirklich starke Nerven diesen Monat – an einem Tag trompetete **Quanza** vor Schreck, als ein paar Krokodile ins Wasser rannten, nachdem sie fast auf sie getreten war. **Mwashoti** rannte ihm sofort zu Hilfe und trompetete tapfer, um sicherzugehen, dass alle Krokodile verschwunden waren.

Aber er ist auch immer noch sehr verspielt. Eines Tages jagte er mit **Lima Lima** Schmetterlinge. Weil er ein bisschen tolpatschig ist, stolperte er über ein paar Steine. **Sonje** und **Lima Lima** waren allerdings sofort zur Stelle, halfen ihm auf und trösteten ihn.

Lima Lima ist immer noch eine Alarmanlage für die Keeper. Eines Morgens tauchte ein großer wilder Bulle mit **Jasiri**, **Ngasha**, **Faraja**, **Ziwa** und **Alamaya** auf. **Lima Lima** bemerkte die Ankömmlinge zuallererst, und die Keeper brachten **Murera**, **Luggard** und **Shukuru** schnell in **Luggards**

Stall. **Lima Lima** half den Keepern danach, auch die anderen in Sicherheit zu bringen, bevor sie an sich selbst dachte.

Während die „Nachtschwärmer“ sich weiter abnabeln, genießen **Luggard** und **Enkesha** die volle Aufmerksamkeit der Herde und lernen ihr neues Zuhause, den Kibwezi-Wald, immer besser kennen. Wir sind gespannt, was das neue Jahr für unsere Waisen bereit hält.

JANUAR 2021

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Die Elefantenbabys in unserer Obhut zeigen täglich, wie sehr sie in der Lage sind, Liebe zu empfinden und zurückzugeben – sogar in diesem jungen und prägenden Alter. Diesen Monat gab es dafür viele Beispiele. **Nabulu** blieb im Schlamm stecken, **Maisha** sauste herbei und manövrierte sich so eng neben **Nabulu**, dass die sich abstützen

und aus dem Schlamm heraushieven konnte. **Roho** ist besonders eng mit **Maisha**, und **Larro** entwickelt sich zur Mini-Leitkuh. Sie hat viel Potenzial, einmal in die Fußstapfen der älteren Kühe zu treten. **Larro** hängt ganz besonders an **Bondeni**. Sie hat immer ein Auge auf ihn und begleitet ihn auf Schritt und Tritt.

Naleku und **Roho** sind wie Geschwister. **Roho** wurde aus dem Tsavo-Nationalpark gerettet und **Naleku** aus der Masai Mara. Jetzt sind sie Stallnachbarn und haben sich eng angefreundet. Tagsüber reiben und kabbeln sie sich auch gerne, aber als **Roho** eines Nachts vor einem Gewittersturm Angst hatte, beobachteten wir, wie **Naleku** sich ganz nah an die Stallabtrennung stellte und ihren Rüssel hindurchreichte. Es gelang ihr tatsächlich, ihn zu beruhigen.

Wenn die Waisen mal schlecht drauf sind, liegt es an den älteren Kühen, den Frieden zu erhalten. An einem Tag war **Kiombo** grob zu den Jüngeren. Er schubste **Bondeni**, der brüllte wie am Spieß, und im Nu waren **Maisha**, **Kiasa** und **Maktao** zur Stelle. **Olorien** erschreckte sich und rannte vor **Kiombo** weg, aber **Larro** lief ihr nach und beruhigte sie. **Maktao** und **Kiasa** kümmerten sich um **Bondeni**, während sich **Maisha Kiombo** vorknüpfen wollte. Aber der machte sich schnell aus dem Staub. **Maktao**, der „gute Onkel“, beruhigte unterdessen den Rest der Herde.

Maktao ist immer sehr liebevoll mit den Kleinsten, aber gegenüber den älteren Bullen in der Nursery, **Mukkoka** und **Kiombo**, kann er sich durchaus sehr gut durchsetzen. **Maktao** und **Kiombo** sind Stallnachbarn und messen ihre Kräfte meistens während der Nachtruhe durch die Stallabtrennung hindurch. Dementsprechend wenig schlafen die beiden in der Nacht. Die ungewöhnliche Freundschaft zwischen dem Jungbullen **Mukkoka** , 4, und der kleinen **Naleku**, 2, wird jeden Monat enger.

Ziwadi geht es inzwischen viel besser. Sie hat sogar zum ersten Mal – gemeinsam mit **Olorien** – die Herde in den Busch geführt. Obwohl sie Grünzeug gut mit ihrem Rüssel greifen und in ihren Mund stopfen kann, hat sie beim Saufen mit dem Rüssel noch ihre Probleme. Sie trinkt nach wie vor direkt mit dem Mund. **Larro** hat seinerzeit auch lange gebraucht, bevor er Wasser mit dem Rüssel trank, und die Keeper bleiben zuversichtlich, dass auch **Ziwadi** das noch lernt. Elefanten saugen normalerweise Wasser mit dem Rüssel an und lassen es dann in ihr Maul laufen. Wenn sie klein sind, brauchen sie den Rüssel noch nicht zum Saufen, aber wenn sie größer werden, müssen sie die Technik lernen, denn sie müssten sich zum Saufen mit dem Maul sonst immer hinknien – das wird bei einem großen Kopf mit langen Stoßzähnen später schwierig.

Wir hatten diesen Monat eine Woche mit heftigen Regenfällen, was im Januar eigentlich untypisch ist. Einige der Waisen, so wie **Mukkoka**, **Kiasa**, **Larro**, **Maisha**, **Naleku**, **Roho** und **Maktao**, mögen keinen Regen und bleiben an nassen Tagen morgens so lange wie möglich in ihren Ställen. **Nabulu**, **Kiombo** und **Naboishu** hingegen haben gar kein Problem mit Wasser.

Larro und **Mukkoka** sind die Zeitmesser in der Nursery-Herde. Sie wissen genau, wann Zeit ist für die Milchfütterung. Obwohl **Larro** so eine tolle Mini-Leitkuh ist, dreht sie vor der Milchfütterung – wie **Kiasa** – immer völlig durch. Sie versucht, sich zur Schubkarre vorzudrängeln, in der die Milchflaschen liegen, oder versucht, den anderen Waisen oder den Keepern eine Extra-Portion abzuluchsen. **Kiasa** wird immer noch ganz zuletzt gefüttert, damit sie die anderen nicht zu sehr stört.

Unsere kleinen Neuankömmlinge aus der Kaluku Nursery – **Kinyei**, **Kindani** und **Bondeni** – geht es ausgezeichnet. **Kinyei** und **Roho** haben sich angefreundet und spielen gerne miteinander. Obwohl sie jünger ist als **Kindani**, ist **Kinyei** sehr neugierig und offen für neue Bekanntschaften. **Bondeni** ist super verspielt, und seine Lieblingsbeschäftigung ist es, Wasserbehälter umherzuschubsen. Er macht aus fast allem ein Spiel und erobert dabei die Herzen der Keeper.

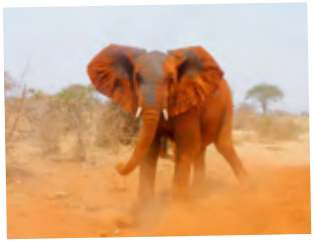
VOI-GRUPPE:

Wir hatten Besuch von unseren Ex-Waisen, die mittlerweile schon lange in der Wildnis leben. **Mweya**, **Edie** und **Ndara** mit ihrem in der Wildnis geborenen kleinen Bullen **Neptune** blieben eine Weile in der Gegend. **Emily** und den Rest der Herde Ex-Waisen haben wir schon lange nicht gesehen, und wir nehmen an, dass **Bada** bei ihnen geblieben ist, weil er diesmal nicht mit unter den Besuchern war.

Naleku

Ngasha

Naisula


Ndiwa

Olorien

Orwa

Die Ex-Waisen kommen meistens früh morgens zur Luzernefütterung und um sich ein wenig mit den Waisen zu beschäftigen. Die Jungkühe, besonders **Tamiyoi**, sind sehr glücklich, wenn sie sich um die wilden Babys **Eco**, **Mwitu** und **Neptune** kümmern können. Auch der Ex-Waisenbulle **Laikipia**, der inzwischen beeindruckende 22 Jahre alt ist, kam ein paar Mal auf einen Luzerne-Snack ins Stallgelände.

Mweya ist derzeit läufig und hatte einige Verehrer im Schlepptau. Manchmal fühlte sie sich so bedrängt, dass sie sich von der Herde absetzte und ihr knapp ein Jahre altes Kälbchen in der Obhut von **Edie** und den anderen Kindermädchen zurückließ. Dazu gehören **Panda**, **Naipoki**, **Nguvu**, **Mbirikani** und **Lentili**.

An den meisten Tagen kommen die Waisen morgens enthusiastisch aus ihren Ställen und stellen sich in Reihe auf, um ihre Milchflaschen entgegenzunehmen. Für gewöhnlich sind **Godoma**, **Emoli**, **Pika Pika** und **Tamiyoi** die ersten und verschlingen ihre Milch in wenigen Sekunden. Danach naschen sie mit den anderen Waisen **Arruba**, **Suswa**, **Mashariki**, **Mudanda**, **Tundani**, **Kenia**, **Ishaq-B**, **Ndoria**, **Suswa**, **Rorogoi**, **Embu**, **Ndii** und **Araba** ein paar Luzernepellets. Danach spielen sie ein Weilchen, **Ndotto** zum Beispiel meistens mit **Arruba**, der immer noch sein Lieblings-Sparringpartner ist. **Ndii**, **Suswa**, **Sagala**, **Tahri**, **Pika Pika** und **Rorogoi** rollen sich lieber auf den Haufen roter Erde. **Tundani** steht meist ein bisschen abseits am anderen Ende des Stallgeländes und streckt seinen Rüssel über den Elektrozaun, um an frisches Grün auf der anderen Seite zu gelangen.

Irgendwann führen entweder **Sagala**, **Tagwa** oder **Tamiyoi** ihre Herde in den Park. Sowohl **Tagwa** als auch **Mbegu** waren einmal Leitkühe in der Nairobi-Nursery. **Tagwa** war in Voi etwas verloren, weil hier **Kenia** und **Mbegu** offenbar die Leitkühe ihrer beiden Herden waren. Aber **Mbegu** überließ **Tagwa** ein paar Mal die Führung. Das hat **Tagwa** sehr bei der Eingewöhnung geholfen, und wir sind sehr stolz auf **Mbegu**.

Bei den jungen Bullen **Lasayen** und **Murit** stellen wir auch einige Veränderungen fest. Während ihre Altersgenossen **Ngilai** und **Ndotto** ständig am Ringen sind, wirken **Lasayen** und **Murit** schon viel souveräner und ruhiger. Vielleicht haben sich ein paar Gewohnheiten ihres Idols **Laikipia** abgeschaut!

Obwohl **Kenia**, **Ishaq-B**, **Ndii**, **Tundani** und **Mashariki** keine Milch mehr brauchen, schlafen sie nachts immer noch im Stallgelände. Dort fühlen sie sich sicher und geborgen. Aber sie bleiben manchmal mittags im Busch, während die Waisen ihre Milchflaschen bekommen.

Mudanda ist manchmal schlecht drauf und lässt ihre Laune dann gern an **Pika Pika** aus. Aber zum Glück passen **Ndii** und **Ishaq-B** immer auf sie auf und jagen **Mudanda** fort, falls sie anfängt zu stänkern. **Ndoria** ist in letzter Zeit viel ausgeglichener. Aber die Waisen sind nach wie vor auf der Hut vor ihren Schwanzbeiß-Attacken.

ITHUMBA-GRUPPE:

Das neue Jahr begann mit einem Überraschungsbesuch von **Yatta** und ihrer Herde Ex-Waisen. Manchmal hatten wir bis zu 70 Elefanten vor dem Stallgelände – **Yatta**, die Ex-Waisen mit ihren 15 in der Wildnis geborenen Babys und ein paar wilde Elefanten. Auch der 15-jährige **Zurura** kam ein paar Mal vorbei, und es war sehr lustig zu beobachten, wie ihn die sonst so frechen Jungbullen ehrfürchtig anhimmelten. **Karisa** war gerade dabei, sich mit dem gleichaltrigen **Rapa** zu bekämpfen, als **Zurura** aus dem Gebüsch auftauchte. Und die beiden Jungs unterbrachen sofort ihren Ringkampf...

Anfang des Monats entschied sich **Ukame**, die jetzt fast sieben Jahre alt ist, zu dem großen Schritt, fortan mit den Ex-Waisen zu leben. **Tusuja** dagegen schwankt immer noch. Aber das ist völlig ok. **Ukame** ist designiertes Kindermädchen für **Cheka**, **Lapa** und die anderen Kälbchen, die in der Wildnis geboren sind. Damit scheint sie ihre Berufung gefunden zu haben, und wir freuen uns sehr für sie.

Die Anwesenheit des älteren **Bomani** und seines Freundes **Orwa** war offenbar Katalysator für den Abnabelungsprozess der sechs- und siebenjährigen Waisen. Kurz nachdem **Ukame** übersiedelte, schloss sich auch **Namalok** den Ex-Waisen an. Eines Abends überraschte er alle, als er an seinem Stall vorbeilief und **Bomani** und **Orwa** in den Busch folgte. Die Keeper versuchten, ihn zurückzurufen, aber **Namalok** begann zu rennen und überholte **Orwa** und **Bomani**, als ob er wüsste, wohin sie gehen wollten! Von da an verbrachte er jede Nacht mit den Ex-Waisen im Busch. Wir vermuten, dass **Bomani** neue Mitglieder für seine Herde „rekrutiert". Eines Tages, kurz nach dem Schlammbad, schlichen sich **Naseku**, **Kauro**, **Namalok**, **Wanjala** und **Oltaiyoini** mit ihm davon. Abends gegen 21 Uhr kamen sie allerdings wohlbehalten zurück ins Stallgelände. **Bomani** verbrachte die Nacht in der Nachbarschaft, um die Waisen am nächsten Morgen auf ein neues Abenteuer mit in den Busch zu nehmen.

Barsilinga, **Enkikwe** und **Tusuja** haben sich neuerdings von der Herde abgesetzt, bevor es an der Zeit für den abendlichen Heimweg war. Manchmal zogen sie mit den Ex-Waisen los und kamen zurück, wenn ihnen danach war. **Tusuja** verbringt jetzt abwechselnd ein paar Nächte mit **Bomani und** den Ex-Waisen und ein paar Nächte im Stallgelände beim Rest der Waisenherde. Jeder Waisenelefant hat sein eigenes Tempo in der Auswilderung.

Ein Elefantenwaise, der niemals eine Gelegenheit verpasst, sich von der Herde wegzuschleichen, ist **Rapa**. In der Regel verschwindet er auch nicht allein, sondern nimmt sich ein paar Freunde mit – so wie **Siangiki, Olsekki, Oltaiyoni, Tusuja, Rapa, Enkikwe, Wanjala, Galla** und **Kauro.** Einmal verschwand sogar **Esampu** mit ihnen – das war neu!

Wann immer **Yattas** Herde von Ex-Waisen zu Besuch kam, rissen sich die jungen Kühe um den Nachwuchs. **Naseku**, **Roi**, **Maramoja**, **Malkia** und **Oltaiyoni** ließen

alles stehen und liegen und stürmten auf **Yattas** Herde zu. Das brachte die Keeper in manch eine brenzlige Situation, denn es ist nicht so einfach, die Waisen von der großen Herde zu trennen, besonders wenn sie wilde Bullen dabei haben! Einmal gelang es den Ex-Waisen, **Jotto**, **Enkikwe**, **Oltaiyoni** und Klein **Ambo** mitzunehmen. Aber sie wissen sehr gut, welche Waisen schon alt genug für das Leben ohne Milchflasche und Keeper sind. Noch am gleichen Tag brachten sie die vier zurück.

Gegen Ende des Monats, schaute auch **Mutaras** Herde nach zwei Monaten einmal wieder vorbei. **Mutara**, **Sities**, **Suguta**, **Kainuk**, **Turkwel**, **Lemoyian**, **Kithaka**, **Garzi**, **Kilaguni** und **Kibo** kamen in den frühen Morgenstunden an und warteten, bis die Waisen aus ihren Ställen kamen. **Dololo**, **Sattao** und **Musiara** waren sehr aufgeregt, ihre alten Freunde wiederzusehen. An diesem Tag waren sage und schreibe 120 Elefanten an der Suhle, und **Mutara** hat sich gut benommen und kein Baby entführt.

Die Woche mit viel Regen und Wolken kam für alle überraschend, aber jeder Niederschlag vor der Trockenzeit ist willkommen. Morgens war es kühl und klar, und wenn die Sonne im Osten aufging, stieg auch der Nebel auf, und die Schwalben flatterten um die Suhle vor dem Ithumba-Stallgelände. Wir hoffen, dass die Ex-Waisen noch ein wenig länger bleiben, denn es ist immer schön, sie in der Nähe zu haben. **Naserian** und **Mutara** sind hochschwanger, so dass wir davon ausgehen, demnächst ein neues Baby begrüßen zu können!

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Ngasha und **Alamaya**, die bisher Teil der Gruppe "Nachtschwärmer" waren, verbrachten viel Zeit mit den Umani-Waisen. Natürlich brachten sie ihnen auch ein paar schlechte Angewohnheiten bei. Wir werden nie wirklich wissen, warum sie zurückkamen. Vielleicht war ihnen das Leben mit den erwachsenen, wilden Bullen noch ein bisschen zu anstrengend. Oder vielleicht hat **Zongoloni** sie zurückgeschickt, damit die Keeper ihnen ein paar Manieren beibringen.

Ngasha zum Beispiel versuchte die ganze Zeit, die jungen Kühe zu besteigen, hauptsächlich **Sonje**, **Murera** und **Lima Lima**. Die waren völlig genervt und rannten weg, wollten aber **Luggard** nicht zurücklassen. Als **Ngasha** schließlich **Enkesha** nachstellte und versuchte, auf sie aufzusteigen, haben ihn die Keeper und die Leitkühe richtig ausgeschimpft. **Alamaya** benahm sich ähnlich rüpelhaft, aber nicht ganz so schlimm wie **Ngasha**, denn er wusste, welche Strafe ihm blühte.

Nach ein paar Tagen kam **Zongoloni** mit den anderen „Nachtschwärmern" **Ziwa**, **Faraja** und **Jasiri** zurück zur Umani-Herde. Die war erleichtert, dass **Zongolani** zurück war – wahrscheinlich, weil sie hofften, **Ngasha** wieder loszuwerden. **Quanza** und **Sonje** trompeteten wie verrückt bei der Ankunft ihrer alten Freunde, und die Keeper staunten, wie groß **Faraja** und **Ziwa** geworden waren. Ein paar Tage später setzten sich die anderen „Nachtschwärmer" wieder ab, aber **Zongoloni** blieb den Rest des Monats bei der Umani-Herde und naschte sogar hin und wieder einmal eine Milchflasche.

Am meisten erfreut über **Zongolonis** Rückkehr war natürlich **Enkesha**. Die beiden standen sich sehr nah. Vielleicht war **Zongoloni** auch aus diesem Grund zurückgekommen, weil sie befürchtete, dass **Ngasha** ihre kleine **Enkesha** belästigen könnte. Wenn **Zongoloni** in den Busch verschwinden will, möchte **Enkesha** ihr am liebsten folgen, aber die Keeper rufen sie zurück, denn sie ist noch zu klein für die Wildnis.

Shukuru hat sich von **Alamaya** und **Ngasha** ferngehalten. Sie läuft auf den Wanderungen im Busch in ihrem eigenen Tempo und immer auf der Hut, ihnen nicht in die Quere zu kommen. Aber insgesamt sieht sie sehr gut aus, und es scheint, als wird sie langsam selbstbewusster. Sie war schon immer ein sehr ruhiger Elefant, und wann immer sie trompetet, wissen wir, es muss sich um etwas Außergewöhnliches handeln! Als sie eines Tages in einen riesigen Schwarm Schmetterlinge geriet, stieß sie das lauteste Trompeten aus, das wir je von ihr gehört hatten.

Die Leitkühe in der Herde haben immer ein besonders achtsames Auge auf **Luggard** und halten ihn von jeglichen groben Spielchen fern. Er ist das verhätscheltste Baby, das wir je gesehen haben. Eines Tages, als **Ngasha** wieder einmal besonders verrückt spielte, blieben **Quanza** und **Lima Lima** dicht bei **Sonje** und **Murera**, und die vier bildeten einen Kreis um ihren Schützling **Luggard**.

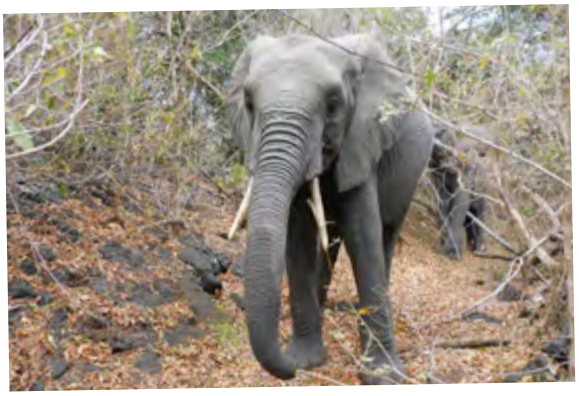
Mwashoti hat sich die meiste Zeit sehr gut benommen. Wann immer er **Enkesha** ärgerte, wurde er sofort von den älteren Kühen abgemahnt. An einem Tag gelang es **Ngasha**, **Mwashoti** auf eine kleine Wanderung durch den Wald zu locken, und **Ngasha** stellte **Mwashoti** seinen wilden Freunden vor. **Mwashoti** verbrachte den ganzen Tag mit ihnen, trank aber abends erschöpft seine Flasche in Sekundenschnelle aus und ging direkt in sein Schlaflager.

FEBRUAR 2021

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Gleich am ersten Tag des Monats wurde ein Team erfahrener Keeper zu einer Rettungsaktion auf die El Krama Ranch in Laikipia gesandt. Dort wurde immer wieder ein einsames Elefantenbaby gesichtet, dessen Hinterläufe o-beinig waren. Das Personal der Farm hatte vergeblich darauf gehofft, dass seine Familie zurückkommen würde. Begleitet von den Kollegen einer tierärztlichen Einheit des Sheldrick Wildlife Trust und der kenianischen Wildbehörde (KWS) kam der Kleine nach Nairobi und wurde im Stall neben **Kiasa** untergebracht. Sie hielt ständig Kontakt mit ihm, indem sie ihren Rüssel durch die Stallabtrennung zu ihm herüber streckte. Wir nannten ihn **Rama**, nach der El Karama Ranch, wo man ihn gefunden hatte.

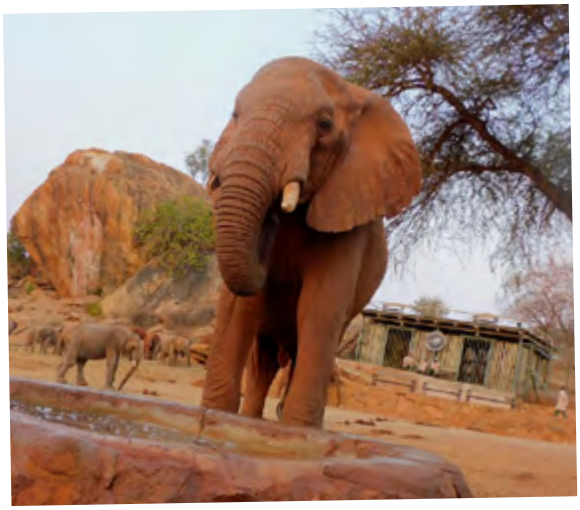
Nach wenigen Tagen durfte **Rama** zu den anderen hinaus. **Maisha** ließ ihn nicht aus den Augen, während **Kiombo** ständig versuchte, auf ihn aufzusteigen und **Nabulu** ihn



Quanza

Rama

Rapa



Rapsu

ständig mit ihrem Rüssel tätschelte. **Maisha** war genervt von der Aufdringlichkeit und scheuchte die beiden weg von ihm. Zu unserer Überraschung konnte **Rama** trotz seiner O-Beine mit den anderen Schritt halten.

Während **Ziwadi** so tat, als ließe sie die Ankunft von **Rama** völlig unberührt, schien sie ihn ins Herz geschlossen zu haben. **Rama** fühlte sich sehr zu ihrem ruhigen Charakter hingezogen. Die älteren Bullen **Mukkoka** und **Maktao** waren sehr freundlich zu ihm, aber **Rama** hielt Sicherheitsabstand. **Maktao** ist einer der freundlichsten Bullen, die wir kennen, aber das kann **Rama** natürlich nicht wissen. Auch **Mukkoka** ist sehr gutmütig und Babys wie **Roho, Kinyei, Kindani** und **Bondeni**, sehr freundlich gesonnen. **Naboishu** scheint jetzt zum "Club der jungen Bullen" zu gehören und will auch bei den Ringkämpfen mitmischen. Die Keeper müssen bei den Spielchen immer achtsam sein, denn **Naboishu** wird gerne ein bisschen übermütig und grob mit den Kleineren wie **Olorien, Naleku** und **Roho**. Aber sowohl Leitkuh **Maisha** also auch **Larro** sind immer auf der Hut.

Kiombo ist und bleibt einer unserer stürmischsten Jungbullen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem er **Maktao** nicht zum Kampf herausfordert. **Nabulu** scheint die einzige zu sein, die ihn in die Schranken weisen kann. Eines Morgens wachte sie schon übel gelaunt auf und schubste **Maktao, Kiombo** und **Mukkoka**, wenn sie ihr zu nahe kamen. Sie wollte partout nicht, dass die jungen Bullen ihr ihre Autorität streitig machen.

Bondeni, Kinyei und **Kindani** haben die meiste Zeit ihres kurzen Lebens zusammen verbracht und sind unzertrennlich. **Kinyei** hat ein ähnliches Gemüt wie **Ziwadi**. Sie mag auch keinen Trubel und wilde Spielchen. **Ziwadi** verbringt ihre Zeit am liebsten mit **Kindani** und **Olorien** und jetzt auch mit **Rama**. Sie hat ein feines Gespür dafür, wo es die schmackhaftesten Pflanzen gibt, und die jüngeren Waisen folgen ihr gerne überall hin, weil es am Ziel fast immer etwas Leckeres gibt!

VOI-GRUPPE:

Die Auswilderung läuft für jede Waise anders ab, denn alle haben ihre eigene Geschichte. Seit **Nelions** Tod durch einen Löwenangriff verbringt **Kenias** Herde wieder mehr Zeit in und um das sichere Stallgelände herum. Obwohl sie nach wie vor jede Nacht zurückkommen, so sind sie tagsüber wieder selbstbewusster und unabhängiger unterwegs. Zu **Kenias** Herde gehören **Arruba, Suswa , Mudanda, - Tundani, Ishaq B, Ndoria, Suswa, Rorogoi, Embu, Ndii** und **Araba**.

Nur ein Mitglied der Voi-Gruppe hat sich diesen Monat von uns verabschiedet. Ein spontanes Treffen mit einer wilden Herde hat **Tahri** dazu bewegt, mit ihnen zu ziehen. Am Vormittag des 15. Februar war sie mit **Pika Pika** zur wilden Herde gegangen, um sie zu begrüßen. **Rorogoi, Arruba, Ndotto, Murit, Lasayen** und **Araba** waren nervös, weil sie Angst hatten, dass **Pika Pika** entführt würde. Aber **Pika Pika** folgte ihnen frohen Mutes zurück zur Waisenherde. **Tahri** dagegen schien begeistert von der

wilden Herde und zog mit ihnen. Die Keeper versuchten, sie zurückzuhalten, aber letzten Endes möchten wir, dass jede der Waisen allein entscheidet, wann sie so weit sind, in die Wildnis zurückzukehren.

Wir haben uns natürlich auch gefragt, ob irgendwelche anderen Dinge abliefen. **Tahri** war bei der Begrüßung der wilden Herde so ruhig und selbstsicher, dass wir uns fragten, ob es sich vielleicht sogar um ihre Familie handelte. Auch, wenn das an ein Wunder grenzen würde, ist es nicht komplett abwegig, denn **Tahri** war 2017 während einer schweren Dürre gar nicht weit von Voi gerettet worden. Aber es wäre auch nicht komplett ungewöhnlich, spontan mit einer wilden Herde mitzuziehen, besonders nicht für Waisen wie **Tahri**, die bei ihrer Rettung keine Neugeborenen mehr waren.

Eine Elefantenwaise hat uns diesen Monat verlassen, dafür hat uns eine andere besucht. **Laikipia** kam auf eine Stippvisite vorbei. Er ist inzwischen 22 Jahre alt, ein wahrhaft stattlicher und wunderschöner Bulle. Er kam sehr früh am Morgen in Begleitung der Ex-Waisenherde von **Mweya** und **Edie** und ging geradewegs auf die Tränke zu. Wir haben **Edie** und **Mweya** mitsamt ihrer Herde für den Rest des Monats nicht mehr gesehen und nehmen an, sie sind weiter in den Nationalpark gezogen. **Panda** blieb zu unserer Überraschung zurück und schloss sich **Kenias** Herde an. Nach einem Jahr in der Herde von **Edie** und **Mweya** wollte sie jetzt wohl einmal schauen, wie es sich in einer anderen Herde und wieder näher zu Hause lebt.

Uns fiel auf, dass **Nguvu Mweyas** Herde der Ex-Waisen verlassen hatte. Er tauchte mit einer wilden Elefantenherde am Wasserloch auf. Die Keeper freuten sich sehr, und **Panda** rannte direkt zu ihm hin und versuchte ihn dazu zu überreden, sich doch der Waisenherde anzuschließen. **Nguvu** schien jedoch zufrieden zu sein – da, wo er jetzt war – und zog bald mit der wilden Herde weiter.

Panda lebt sich wieder neu ein und versucht, die Büffel Ivia und Cheza von der Elefantenherde fernzuhalten. Aber Ivia ist und bleibt eng mit **Ngilai** befreundet, und auch **Panda** wird es nicht schaffen, die beiden auseinanderzutreiben. Es ist herzerwärmend zu sehen, wie **Ngilai** ihren Rüssel um Ivia schlingt und dabei aufpasst, die Hörner nicht mit einzuwickeln! Wahrscheinlich werden sich ihre Wege irgendwann trennen, aber für den Moment ist es wundervoll, diese Freundschaft zwischen zwei komplett verschiedenen Säugetierarten zu beobachten.

Emoli beobachtete **Ndotto** dabei, wie er die älteren Kühe ärgerte, wenn sie sich im Wasser suhlten, und entschied, dass er das auch einmal probieren möchte. So kletterte er entweder auf **Mbegu** oder **Arruba** oder wer auch immer sich gerade auf dem Boden rollte. **Mbegu** frisst am liebsten zusammen mit ihren engen Freunden aus der Nursery – **Ndotto, Godoma, Lasayen, Ngilai** und **Murit**. Auch **Tagwa, Tamiyoi** und **Sagala** sind manchmal mit dabei, aber in der Regel bleiben die drei unter sich. Sie führen die Waisen morgens immer in den Busch, und dieses Ritual hat **Tagwa** sehr dabei geholfen, ihre Rolle in der Voi-Herde zu finden.

ITHUMBA-GRUPPE:

Diesen Monat kamen unsere ausgewilderten Bullen **Rapsu**, **Challa**, **Zurura** und **Tomboi** vorbei, die wir seit November 2020 nicht mehr gesehen hatten. **Yatta** und ihre Herde, inklusive **Mulika**, verbrachten die letzten Wochen in der Gegend und gaben unseren Waisen damit die Möglichkeit, viel und oft Zeit mit ihren in der Wildnis geborenen Babys zu verbringen. **Mulikas** Nachwuchs – **Mkuu** – ist jetzt etwas älter als ein Jahr, und unsere jungen Kühe drängen sich alle darum, sie als Kindermädchen betreuen zu dürfen. Klein **Esampu** ist hingerissen von **Mkuu** und verpasste einmal sogar fast den Anschluss zur Herde, weil sie so ins Spiel mit dem kleinen Bullen vertieft war.

Wenn **Yattas** Herde auftaucht, bleibt sie meistens für ein paar Stunden, **Mutaras** Herde, zu denen **Sities, Suguta, Kainuk, Turkwel, Kithaka, Garzi** und **Lemoyian** gehören, oft sogar den ganzen Tag. Das liegt wahrscheinlich an **Dololo**, denn die Kühe in **Mutaras** Gruppe sind ganz vernarrt in ihn. **Dololo** genießt die Aufmerksamkeit der älteren Kühe und war sogar einmal beleidigt, als **Suguta** sich entschied, mit **Musiara** statt mit ihm zu fressen.

Immer wieder erstaunen uns die Elefanten mit ihren Taten. Wir waren zum Beispiel verwundert, als **Makena** einmal ohne den Rest von **Yattas** Herde Ex-Waisen auftauchte. Als 15-jährige Kuh übernahm sie sofort die Führung der Waisenherde und brachte sie in den Busch. Die

Roho, Bondeni und Larro

Roi und Mundusi

nächsten Tage kam sie immer wieder vorbei, manchmal allein, manchmal mit den ausgewilderten Bullen **Kibo** und **Kilaguni. Makena** ist etwa in der Hälfte ihrer ersten Trächtigkeit. Wir vermuten, dass sie ihre eigene kleine Splitterherde etablieren will, bevor ihr Kälbchen nächstes Jahr zur Welt kommt. Auch **Orwa**, der früher unzertrennlich von **Bomani** war, pendelt derzeit zwischen verschiedenen Herden umher.

Namalok, wie **Ukame** sechs Jahre alt, schloss sich den Ex-Waisen zeitgleich und zusammen mit **Ukame** an. Er hatte schon immer seinen eigenen Kopf. So verweigerte er sich den Milchflaschen und bestand darauf, seine Milch aus einem persönlichen Eimer zu saufen. Jetzt bahnt er sich seinen Weg zurück in die Wildnis und wird auf jedem Schritt von den Ex-Waisen unterstützt.

Eine ganze Reihe der älteren Waisen tasten sich langsam an das Leben in der Wildnis heran. **Jotto** und **Enkikwe** verbrachten einen Tag mit den Ex-Waisen und kamen erst abends zur Milchfütterung ins Stallgelände zurück. Manchmal spielen sie den Keepern einen Streich und schleichen sich vor dem Nachhauseweg von der Herde weg. **Barsilinga, Enkikwe** und **Galla** sind bekannt dafür, aber auch **Oltaiyoni, Garzi, Rapa, Ndiwa** und **Mteto** sind neuerdings mit von der Partie. In der Regel wollen sie einfach nur ein bisschen länger im Busch fressen und kommen später nach.

Ambo marschiert am Morgen geradewegs in den Busch, ohne einen Blick zurück zu werfen. Seine Ersatzschwestern **Oltaiyoni, Naseku, Kamok** und **Siangiki** folgen ihm oft direkt, damit er nicht abhanden kommt. Falls niemand mitkommt, kollert **Ambo** ungeduldig vor sich hin und verlangt eine Eskorte. Er und **Jotto** haben diesen Monat ihre Freundschaft wieder aufgefrischt.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Im Januar verbrachte **Zongoloni** mehr Zeit mit den Waisen, weil die „Nachtschwärmer“ **Ngasha** und **Alamaya** anderweitig beschäftigt waren. Jetzt zog sie mit **Jasiri, Faraja** und **Ziwa** wieder durch die Nächte. **Enkesha** scheint manchmal gerne auf eines der Abenteuer mitgehen zu wollen, aber wenn sie dann losziehen, bleibt sie freiwillig zurück. Wahrscheinlich weiß sie, dass die Übernachtung im Stall auch durchaus ihre Bequemlichkeiten hat. Diesen Monat hatte es auch ein paar Mal geregnet hat, und sowohl **Luggard** als auch **Enkesha** weigerten sich dann, morgens ihre kuscheligen Nachtlager zu verlassen!

Zongoloni war die perfekte „Anstandsdame“ für unsere „Nachtschwärmer“ **Ziwa, Alamaya, Ngasha**, **Faraja** und **Jasiri**. Die jungen Bullen wissen, dass sie keinen Unsinn durchgehen lässt. Wenn sie eine Grenze überschreiten, müssen sie mit strengen Konsequenzen rechnen. Eines Tages mussten die Keeper sogar zwischen sie und **Ngasha** gehen, weil sie ihn so sehr bestrafte, dass dabei sogar ein Stück ihres linken Stoßzahnes abbrach!

Mwashoti wollte unbedingt beweisen, wie stark er war, und suchte sich immer wieder **Ngasha** für Ringkämpfe aus. Aber **Zongoloni** schreitet auch hier ein, wenn es nach ihrem Geschmack zu grob wird. **Shukuru, Murera** und **Luggard** halten sich eigentlich immer fern von Ringkämpfen.

Luggard hat sich den ganzen Monat den Bauch vollgeschlagen, und er sieht rund und zufrieden aus. Eines Tages lief er sogar alleine zur Suhle – das hat er bisher noch nie gemacht! **Murera** ist immer noch auf **Luggard** fixiert, delegiert jetzt aber mehr und mehr an die anderen Kühe in der Herde.

Diesen Monat tauchten auch wieder ein paar wilde Bullen auf, und zum ersten Mal waren **Sonje** und **Murera** interessiert daran, sie kennenzulernen. Die wilden Besucher kamen als Begleitung von **Ziwa**, **Ngasha** und **Alamaya. Alamaya** muss offenbar noch ein paar Manieren lernen – er hatte doch tatsächlich einen der wilden Bullen am Schwanz gezogen! Der Bulle schubste ihn natürlich ordentlich und drohte ihm. Unser armer **Alamaya** versteckte sich erschrocken, aber **Zongoloni** und **Lima Lima** kamen ihm schnell zur Hilfe, stellten sich zwischen ihn und den wilden Bullen und trompeteten laut.

Lima Lima bleibt übrigens nicht der einzige Schelm in der Herde! **Shukuru** scheint in ihre Fußstapfen treten zu wollen. Sie klaute einen Besen und rannte damit im Stallgelände herum. Als **Enkesha** sah, wie die Keeper hinter **Shukuru** herrannten, um ihren Besen wiederzuholen, machte sie das Wettrennen sofort mit. **Lima Lima** ist außerdem unser berüchtigster Luzernedieb, und auch die anderen versuchen, sich ab und zu daran, die köstlichen Pellets oder geschnittene Luzerne zu klauen. **Enkesha** schlich sich eines Morgens ins Futterlager, und als die Keeper sie auf frischer Tat ertappten, versteckte sie sich in einer Ecke, bis **Quanza** ihr zu Hilfe kam. Sogar die strenge **Sonje** wurde einmal beim Futterdiebstahl erwischt...

MÄRZ 2021

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Unser Neuzugang **Rama** ein großes Faible für die Suhle! Er schliddert direkt hinein, rollt und matscht nach Herzenslust. Er schlingt seine Milch in Windeseile herunter und rennt schon mal in den Schlamm, während die anderen noch saufen. Der dreijährige Jungbulle hat schon beeindruckende Stoßzähne. Ein paar der anderen Waisen, besonders **Kiasa**, **Nabulu**, **Kiombo** und **Roho**, sind daher ein wenig skeptisch ihm gegenüber. **Olorien** aber hat er gleich für sich gewonnen, und am Monatsende war er schon Teil ihrer kleinen Gruppe mit **Ziwadi**, **Kindani**, **Kinyei** und **Bondeni**.

Ziwadi ist das einzige Elefantenbaby, das lieber weiter grast, als ihre Milchflasche zu saufen! Derzeit deutet alles darauf hin, dass **Ziwadi** und **Kinyei** zum dynamischen

Doppel werden. **Maktao**, **Mukkoka** und **Maisha** sind nach wie vor gute Freunde. **Maktao** hat für jede Gelegenheit einen anderen Freund. **Kiombo** ist sein bevorzugter Spielgefährte und **Mukokka** sein Seelenverwandter. Die beiden Bullen sind unglaublich sanftmütig und kümmern sich gerne um die Kleinsten. Aber trotzdem sind sie als Bullen fixiert auf freundschaftliches Kräftemessen und Posieren. **Kiombo**, **Mukkoka**, **Maktao** und **Naboishu** sind die leidenschaftlichsten Ringkämpfer, aber manchmal konnten sie auch die Mini-Leitkuh **Maisha** zum Mitmachen überreden.

Naboishu hat sich **Mukkoka** als Lieblingsfreund und -ringkampfgegner ausgesucht. Obwohl **Mukokka** ein Jahr älter ist, nutzt er diesen Vorteil nie aus. Auch **Roho** zeigt immer wieder Ambitionen, mit ihnen zu ringen. Er hat sich ein paar Mal an **Naboishu** und **Mukkoka** versucht. Es ist schön, zu sehen, dass er sich langsam von den älteren Kühen abnabelt.

Die drei Waisen, die Ende letzten Jahres aus Kaluku in die Nairobi Nursery gekommen waren, wachsen und gedeihen prächtig. **Kinyei**, **Kindani** und **Bondeni** sind weiterhin unzertrennlich, obwohl sie sehr unterschiedliche Charaktere sind. **Kinyei** ist eher ruhig, der kleine **Bondeni** ist verspielt und immer auf der Suche nach Unterhaltung, **Kindani** ist immer noch sehr wählerisch, mit wem sie ihren Tag verbringt. Sie ist die Mini-Leitkuh des kleinen Trios, aber orientiert sich sehr aufmerksam an den älteren Kühen.

Kiasas Stimmungsschwankungen hielten die Keeper wieder auf Trab. An einem Tag ist sie zickig und stänkert, am nächsten fürsorglich und liebevoll. Während einer eher hektischen Milchfütterung animierte sie **Nabulu**, **Mukkoka** und sogar **Larro** – die normalerweise immer sehr, sehr höflich ist – zu Mätzchen. Sie stürmten auf die Flaschen zu, schubsten und rempelten sich wie halbwüchsige Rowdys. Wir hoffen, dass **Larro** sich nicht zu viel von **Kiasa** abguckt, denn bisher scheint es, als könnte aus ihr eine großartige Leitkuh werden.

VOI-GRUPPE:

Während des mittäglichen Schlammbads waren Büffel Ivia und sein ungleicher Freund **Ngilai** in Ringkämpfe verwickelt, fast so, als hätten sie sich dafür verabredet. **Godoma** schien gerne mitmachen zu wollen, aber Ivia hatte wirklich nur Augen für **Ngilai**, und zum Glück beruht diese Freundschaft auf Gegenseitigkeit. Selbst, wenn **Ngilai** mit seinem besten Freund **Emoli** spielte, ließ er ihn sofort stehen, wenn Ivia aufkreuzte. Aber zum Glück gibt es für **Emoli** keinen Mangel an Spielgefährten.

Jetzt, da es wieder sehr trocken war, wollten die Waisen schon früh morgens vor dem Sonnenaufgang zum Milchsaufen und Fressen herausgelassen werden. **Lasayen** war morgens immer voller Energie, um seinen Freunden die Milchflaschen zu klauen. **Mudanda** dagegen kam nur schwer in die Gänge und war oft ein bisschen miesepetrig. Aber die Waisen passen aufeinander auf und sorgen dafür, dass **Mudanda** ihre schlechte Laune nicht an anderen auslässt.

Mbegu war glücklich, wann immer sie in der Nähe vom Schlamm war. Ihre Pflichten als Leitkuh ihrer kleinen Herde nimmt sie überaus ernst, aber wenn die Zeit für die Suhle gekommen ist, vergisst sie sich vollkommen. Sie hatte so viel Spaß damit, im Wasser mit **Ndotto** herumzutoben, und ließ den kleinen Bullen sogar auf sich raufklettern. Nach dem Suhlen versammelt sie dann ihre Herde mit **Ndotto**, **Emoli**, **Godoma**, **Ngilai**, **Lasayen**, **Tagwa** und den anderen um sich herum und führt sie zum Grasen an den Fuß des Mzinga-Berges. **Kenia** und die älteren Waisen inklusive ihrer kleinen **Pika Pika** fressen eher hangaufwärts.

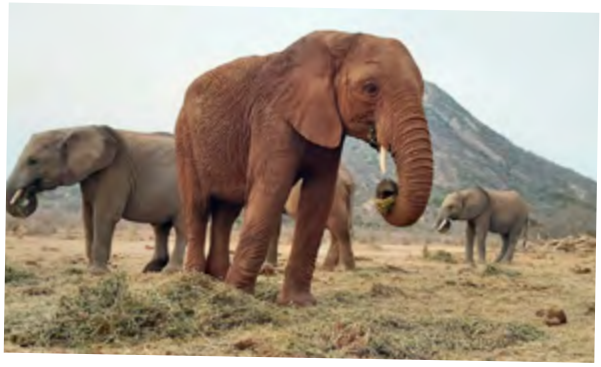
Eine Tragödie ereignete sich diesen Monat am Wasserloch. Trotz der wachsamen Keeper gelang es einer Löwin, das kleine Zebra Nzuki anzugreifen. Als **Tundani** bemerkte, wie die Keeper versuchten, die Löwin von Nzuki abzulenken, kam er mit Getöse den Hang heruntergerannt. **Tundani** hatte seinen besten Freund **Nelion** durch einen Löwenangriff verloren und in ihm schienen all diese schlimmen Eindrücke wieder hochzukommen. Wir waren sehr beeindruckt von seiner Selbstlosigkeit, die Keeper in dieser gefährlichen Situation zu unterstützen. Nzuki wurde zurück ins Stallgelände gebracht, aber weil die Verletzungen zu schwer waren, musste Nzuki vom Tierarzt eingeschläfert werden.

ITHUMBA-GRUPPE:

Wir hatten viel Besuch von Ex-Waisen: Wir sahen **Challa**, **Tomboi** und **Zurura** wieder, die mittlerweile alle zwischen 15 und 19 Jahren alt und von beachtlicher Größe sind. Ein anderer Dauergast war „Dad“, ein prächtiger wilder Tusker mit besonders großen Stoßzähnen, der der Vater einiger der Babys unserer Ex-Waisen ist, z.B. **Yetu** und **Mwende**. Bei so vielen Elefanten war es manchmal nicht leicht, an der Suhle die wilden und Waisenelefanten auseinander zu halten.

Unsere Keeper freuen sich in der Regel immer sehr, wenn die Ex-Waisen zu Besuch kommen, denn es gibt kein schöneres Lob für unsere Arbeit, als die in der Wildnis geborenen Babys der ehemaligen Schützlinge aufwachsen zu sehen. Aber beim Anblick von **Mutaras** Herde Ex-Waisen sind alle sehr aufmerksam, denn einige in der Herde – allen voran **Suguta**, **Sities** und **Turkwel** – sind derzeit darauf fixiert, ihre Lieblingswaisen zu kidnappen. Sie sind sehr geschickt darin, die Waisen vor den Augen der Keeper wegzulocken, so dass sie sie beim Fressen für sich selbst haben. **Suguta** hat es immer auf **Dololo** und gelegentlich auch auf **Musiara** abgesehen. Diese beiden Babys sind eigentlich in der Obhut der älteren Kühe, besonders **Roi**, **Oltayoni**, **Kamok** und **Maramoja**, auch die Keeper versuchten ihr Bestmögliches, aber trotzdem gelang es **Suguta** und **Turkwel**, für einen Tag mit ihren Lieblingen zu verschwinden. Daher waren die Keeper

Sattao führt die Truppe an



Siangiki

ständig in Alarmbereitschaft. Die Kühe bringen die Waisen meistens zu ihren Keepern zurück, aber halt nicht immer…

Eine andere notorische Baby-Entführerin war **Lualeni**. Inzwischen hat sie allerdings ihr eigenes Kälbchen, **Lulu**, und scheint genug mit ihr beschäftigt zu sein. **Lualeni** und **Lulu** kamen gemeinsam mit den anderen Ex-Waisen **Ithumbah** und **Kilabasi**. Anstatt sich mit den Waisen aus dem Staub zu machen, bringt sie jetzt lieber ihren eigenen Nachwuchs zu ihrer Ersatzfamilie aus Elefantenwaisen und Menschen.

Suguta ist nicht der einzige Elefant, der den Keepern einen langen Tag im Busch auf der Suche nach den Waisenbabys „ermöglicht". **Rapa** hat damit begonnen, sich abzunabeln. Er zieht jetzt gerne allein los und kommt erst abends zurück ins Stallgelände. Gelegentlich begleiten ihn **Jotto**, **Tusuja** und **Mundusi**. Auch wenn die Keeper sie nicht gleich finden, können wir aber darauf zählen, dass sie zur Schlafenszeit wieder zu Hause sind.

Yattas gesamte Herde mit den Ex-Waisen war fast den ganzen Monat in der Nachbarschaft. **Yatta** ist hochtragend und verbietet ihrem dreijährigen Zweitgeborenen, **Yoyo**, mittlerweile auch, an ihr zu säugen. Sie stupst ihn sanft weg von ihrem Gesäuge und scheint ihm vermitteln zu wollen, dass sein Geschwisterchen auf dem Weg ist und er jetzt keine Milch mehr haben könne. Das stößt bei **Yoyo** auf Unverständnis, da seine Freunde **Nusu** und **Kama** ein wenig älter sind als er, aber immer noch von ihren Müttern **Nasalot** und **Kinna** Milch bekommen!

Der zehn Jahre alte **Kanjoro** kommt und geht, wie es ihm passt, so wie es Bullen in seinem Alter auch in der Natur machen. Manchmal war er bei **Mutaras** Herde oder auch mal in Begleitung von **Kibo** und **Kilaguni**. Die Waisen genossen es, ihre älteren Freunde um sich zu haben, und fühlten sich offensichtlich sehr aufgehoben und wohl bei ihnen.

Barsilinga geht es inzwischen viel besser. Wir glauben, dass sich ein Dorn tief in seinen Fuß gebohrt hatte. Zu Beginn des Jahres bildete sich ein Abszess an seinem Fuß, und als dieser letztlich nach außen aufbrach, konnte der Eiter jegliche Fremdkörper, die noch im Fuß steckten, herausspülen. Wir hoffen, dass **Barsilinga** nun bald wieder zu seinen Kumpeln in die Wildnis zurück kann. **Tusuja** ist jetzt eng mit ihm befreundet, und wir fragen uns, ob er dann mit **Barsilinga** den nächsten Schritt in seiner Auswilderung geht...

Sana Sana führt die Waisen morgens immer noch gerne zum Fressen in den Busch, und die Leitkühe **Roi**, **Kamok** und **Oltaiyoni** lassen sie gewähren. **Rois** mahnt Waisen wie **Mundusi** ab, wenn diese sich schlecht benehmen. **Oltaiyoni** ist die anerkannte Schiedsrichterin, wenn Rangeleien zu grob werden. **Kamok** ist die Kümmerin, besonders wenn es um Klein **Ambo** geht. Der genießt ihre Aufmerksamkeit, geht aber jetzt abends nur noch widerwillig ins Stallgelände. Er hat diesen Monat mehrfach versucht, mit seinen älteren Freunden **Rapa**, **Naseku**, **Siangiki** und **Enkikwe** länger als der Rest der Herde im Busch zu bleiben. Diese Waisen wissen, dass sie noch nicht so weit sind, das Nest zu verlassen und kommen immer rechtzeitig zur Nachtruhe zurück ins Stallgelände.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Wenn sich die Trockenzeit in Tsavo dem Ende entgegenneigt, kommen die wilden Elefanten und andere Wildtiere in den Kibwezi-Wald. Angelockt von der saftigen Vegetation und ganzjährig verfügbarem Wasser ziehen sie sich um diese Jahreszeit lieber aus der staubigen Savanne in den immergrünen Wald zurück.

Die „Nachtschwärmer" haben in diesem Monat mehr Zeit mit der Waisenherde verbracht. Zur Herde unter der Führung der kompetenten **Zongoloni** gehören noch **Jasiri**, **Ziwa**, **Ngasha**, **Faraja** und manchmal auch **Alamaya**. Jetzt, da sie die Nächte eigentlich immer im Busch verbringen, kommen sie jeden Morgen ins Stallgelände und ziehen dann mit den Waisen zum Fressen in den Busch. Gegen Ende des Monats kamen sie dann mittags zur Suhle und verbrachten die Nachmittage mit den Waisen und ihren Keepern.

Murera und die anderen Kühe in der Waisenherde sind immer wachsam gegenüber den „Nachtschwärmern" – und das völlig zu Recht! **Zongoloni** benimmt sich gewohnt gut, aber die jungen Bullen haben sich von ihren wilden Freunden ein paar schlechte Angewohnheiten abgeschaut, ganz besonders **Jasiri** und **Ngasha**. Sie stellen den jungen Kühen nach und sind ziemlich aufdringlich. **Faraja** und **Ziwa** benehmen sich ein bisschen besser, aber auch **Faraja** geht manchmal zu weit. Allerdings weiß

er, dass **Zongoloni** ihn bestrafen wird, wenn er übers Ziel hinausschießt. Einmal rang er mit **Mwashoti** und drückte ihn zu Boden. Die Keeper gingen dazwischen, und während sie sich um **Mwashoti** kümmerten, mahnte **Zongoloni Faraja** ab. Der hatte sie allerdings bereits kommen sehen und versuchte, sich schnell aus dem Staub zu machen.

Faraja hat sich noch einige Schnitzer erlaubt. An einem Tag vergriff er sich an **Alamayas** Schwanzstummel. Alle wissen, wie empfindlich **Alamaya** reagiert, wenn es um seinen fehlenden Schwanz geht – der wurde ihm als Baby von einer Hyäne abgebissen. **Zongoloni** geht bei diesen Auseinandersetzungen meistens dazwischen, aber manchmal lässt sie sie einfach zu Ende kämpfen, damit sie ihren Ärger herauslassen können.

Wenn es um **Enkesha** geht, kennt **Zongoloni** allerdings kein Pardon. Sie scheint sie als kleine Schwester anzusehen, und Gnade dem Jungbullen, der **Enkesha** ärgert. Die Beziehung zu **Enkesha** bedeutet für **Zongoloni** manchmal regelrecht einen Interessenskonflikt. Jetzt, da so viele wilde Elefanten auf Besuch kommen, ist sie oft hin- und hergerissen zwischen der Betreuung ihrer „kleinen Schwester" und einem Abenteuer mit wilden Artgenossen. **Enkesha** hängt genauso an **Zongoloni** und läuft ihr oft hinterher, wenn sie doch einmal einen Ausflug mit den wilden Elefanten unternimmt. Aber sie scheint zu verstehen, dass sie noch zu klein für **Zongolonis** Freiheitsdrang ist und kommt immer wieder zur Waisenherde zurück. Dort wartet dann ihre Freundin **Quanza** auf sie.

Viele der wilden Herden haben jetzt auch wieder Babys, was immer ein schöner Anblick ist. **Quanza** und **Mwashoti** sind in der Regel die ersten, die die wilden Herden begrüßen. **Lima Lima** versucht immer, den Kontakt zu den wilden Babys herzustellen, aber zu ihrem Frust sind die immer gut von ihren Kindermädchen und Müttern abgeschirmt. **Sonje** ist ein wenig skeptisch gegenüber den wilden Besuchern, es sei denn es handelt sich um einen stattlichen Bullen.

Murera stresste der Besuch der wilden Elefanten, wahrscheinlich hat sie Angst, dass sie ihr **Luggard** wegnehmen. Gleichzeitig hat **Luggard** großes Interesse, sich mit den wilden Bullen anzufreunden. Einmal schloss sich ein wilder Jungbulle unseren Waisen an, und **Luggard** schien sehr angetan von dessen ruhiger Erscheinung. **Murera** und **Luggard** verbrachten den ganzen Tag mit ihrem neuen Freund.

Man sagt „Die Neugier ist der Katze Tod", aber **Lima Lima** hatte Glück. Eines Vormittags, als die Waisen am Fuße der Umani-Berge fraßen, entdeckte sie den Eingang zu einer Höhle im Felsen. **Sonje**, die ebenso neugierig ist, untersuchte die Entdeckung mit ihr gemeinsam. **Lima Lima** steckte ihren Rüssel in den Eingang – und ein riesiger Schwarm von Bienen brummte heraus! Sie stachen **Lima Lima** in den Rüssel, und sie rannte auf und davon, mit dem Schwarm Bienen hinter ihr her. **Sonje** wurde in den Rücken gestochen, aber weil sie sich still verhielt, blieb es bei dem einen Stich. **Lima Lima** sprang sie ins nächste Wasserloch und bedeckte sich mit Wasser und Schlamm, um sich vor weiteren Stichen zu schützen. Man kann also sagen, in Umani ging es diesen Monat zu wie in einem Bienenstock!

APRIL 2021

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Olorien ist eine kleine Eigenbrötlerin, sehr zurückhaltend und schüchtern, aber eng befreundet mit **Kinyei**, **Kindani**, **Bondeni** und besonders mit **Ziwadi**. Neuzugang **Rama** lernt sehr schnell und hat sich schon sehr gut in den Nursery-Alltag eingefügt. Genau wie **Larro** und **Mukkoka** kennt er schon das Signal für die Milchfütterung und gibt den anderen Bescheid, wenn die Flaschen unterwegs zum Fütterungsplatz sind.

Maisha ist ziemlich gewachsen, und wir haben mit den Vorbereitungen für den Umzug von ihr, von **Nabulu**, **Maktao**, **Mukkoka**, **Kiasa** und **Kiombo** in den Nationalpark Tsavo-Ost begonnen. **Maisha** ist sehr gutmütig, und **Bondeni**, **Roho**, **Naleku**, **Kindani**, **Kinyei** und **Olorien** haben das schnell durchschaut. **Roho** musste dabei lernen, dass er **Maisha** jetzt teilen muss, und das war nicht leicht für ihn. Einmal hat er einen Rüffel von **Maktao** und **Maisha** abgekommen, als er frustriert den kleinen **Bondeni** schubste. Obwohl **Roho** und **Naleku** generell gut miteinander klarkommen, streiten sie auch oft wie

Sana Sana

Shukuru

Sapalan

kleine Geschwister, und **Roho** zettelt die Streitereien meistens an.

Maktao und **Mukkoka** waren schon immer gute Vorbilder für die Jüngsten. **Roho** ist eingeschüchtert von **Maktaos** Größe und traut sich nicht, mit ihm zu ringen. Aber **Mukkoka** wäre der perfekte Lehrmeister für ihn und **Naboishu**. **Maktao** passt die meisten Vormittage auf **Rama**, **Ziwadi, Kinyei**, **Kindani**, **Olorien** und **Bondeni** auf, denn die gehen nicht so gerne tief in den Wald. An Tagen, an denen die Waisen alle zusammen losziehen, spielt **Maktao** gerne mit den gleichaltrigen Jungbullen **Kiombo** und **Mukkoka**. Weil **Maktao** seine Rolle als „guter Onkel" so ernst nimmt, hatte **Maisha** mehr Freizeit, die sie mit ihrem neuen besten Freund **Kiombo** verbrachte.

Unter den älteren Kühen ist **Nabulu** die strenge Erzieherin und kommt damit manchmal ein bisschen grantig rüber. Gegen Monatsende wirkte sie allerdings entspannter. Als **Maisha** eines Nachmittags in den Wald wanderte, blieb **Nabulu** bei **Bondeni**, **Kinyei** und **Naboishu**. Sie bereitete sogar eine Spielecke für die Kleinen vor, indem sie die Erde mit ihren Stoßzähnen und Füßen auflockerte, so dass die Kleinen eine Dreckdusche nehmen konnten.

Naboishu ist immer noch das lauteste Mitglied der Nursery-Herde. Die Waisen ignorieren ihn meistens, aber manchmal müssen sie ihrem Freund sagen, er möge die Lautstärke ein bisschen herunterdrehen! Wir konnten das einmal bei der mittäglichen Milchfütterung beobachten. **Naboishu**, **Mukkoka**, **Maktao**, **Larro** und **Nabulu** rannten wie immer zu ihren Flaschen. Die Aussicht auf die Milchflasche entfesselt jedoch **Naboishus** gesamtes Geräusche-Repertoire, und an diesem Tag war es besonders laut. **Mukkoka** war so genervt, dass er seine Milchflasche abstellte, nur um **Naboishu** wegzujagen!

VOI-GRUPPE:

Sobald das Tor des Geheges morgens aufgeht, springen **Mbegu**, **Godoma**, **Emoli**, **Tagwa**, **Tamiyoi**, **Pika Pika**, **Ndotto**, **Ngilai**, **Lasayen**, **Murit** und **Sagala** aufgeregt heraus, denn sie wissen, dass ihre Milchflaschen auf sie warten. Wenn sie ausgesoffen haben, fressen sie mit den älteren Waisen das Luzerne-Zusatzfutter. **Tundanis** Lieblingssnack stammt nach wie vor von der Akazie hinter dem Elektrozaun, über den er geschickt seinen Rüssel steckt, um an die Leckerei zu gelangen. Er und **Suswa** zogen an manchen Vormittagen zu zweit zum Fressen los, aber gesellten sich zur Mittagsmilch und zum Suhlen wieder zur Herde.

In der Trockenzeit sind Wasserstellen rar, so dass ein paar wilde Herden zum Saufen zur Tränke am Affenbrotbaum kamen. Während einem dieser Besuche hatte **Ishaq-B** das Glück, mit einem Kälbchen der Herde Kontakt aufzunehmen, ohne dass seine Familie das bemerkte. **Godoma**, **Emoli**, **Tamiyoi** und **Sagala** wollten die Gunst der Stunde auch nutzen, aber das erregte natürlich sofort die Aufmerksamkeit der wilden Kindermädchen. Sie schienen allerdings sehr entspannt und beobachteten das Spiel lediglich aus nächster Nähe.

Pika Pika ist das jüngste Mitglied der Voi-Herde und wird daher scharf von den älteren Kühen bewacht, ganz besonders von **Ndii** und **Kenia**. Einmal sah **Ndii Ndotto** zu nah bei **Pika Pika** stehen und nahm an, er würde sie belästigen. Sie kam herübergerannt und schubste **Ndotto** weg. Dabei verletzte sie mit ihrem Stoßzahn seine Haut. Zum Glück war es nur oberflächlich, was die Keeper schnell versorgten. Normalerweise findet man **Pika Pika** zwischen **Kenia** und **Ndii**, während **Rorogoi**, **Ishaq-B** und **Panda** versuchen, an sie heranzukommen. Sie verbringt kaum einen Moment allein – ob beim Fressen oder beim Baden im Wasserloch.

Araba wurde durch **Pika Pika** von der Rolle des Nesthäkchens in der Voi-Herde verdrängt, aber sie hat immer noch genug Bewunderinnen unter den älteren Kühen. An kalten Tagen kuschelt sie sich an ihre liebste **Kenia**, und sie kann auch immer auf **Ndiis** Hilfe zählen, wenn sie sie braucht. Eines Nachmittags wurde Araba von **Mashariki** geärgert, und **Ndii** kam ihr sofort zu Hilfe.

Ngilai ist immer noch der Star jeder Show, besonders im Schlammbad. Er rennt geradezu ins Wasser und versucht auch, seine Freunde zu animieren, aber nur **Murit** gibt gegebenenfalls widerwillig nach. **Ngilai** hat wegen seiner Bade-Eskapaden relativ wenig Zeit für seinen ehemals besten Kumpel Ivia, den Büffel, gehabt. **Ndotto** hat die Möglichkeit ergriffen, mit Ivia zu spielen, als **Ngilai** im Wasser beschäftigt war. Sogar **Mbegu** und **Godoma** durften manchmal mitmachen. Aber **Ngilai** hat immer einen treuen Spielgefährten, und das ist **Emoli**.

Ndotto war eine Frühgeburt und lange Zeit zu klein, aber mittlerweile ist er ordentlich in die Höhe geschossen. **Mbegu** scheint das auch bemerkt zu haben und provoziert ihn jetzt gerne immer mal zu einem kleinen Ringkampf – wahrscheinlich, um ihm zu zeigen, dass sie ihm überlegen ist. Aber es braucht mehr als eine **Mgebu**, um **Ndotto** müde zu kriegen! Eines Nachmittags wurde er zuerst von **Mashariki** herausgefordert, dann von **Suswa** und schließlich von **Arruba**. Danach schien auch **Ndotto** müde zu sein und folgte der Herde willig ins Nachtlager.

Während **Ndotto** immer agiler wird, wird **Lasayen** eher ruhiger. Er ist immer noch **Ndottos** bester Freund, aber lange nicht mehr so verspielt wie **Ndotto**, **Ngilai**, **Murit** oder **Emoli**. **Tagwa** ist auch so ein Elefantenmädchen, das es eher ruhiger angeht, so als ob sie die Spielerein als Zeitverschwendung ansieht. Sie, **Tamiyoi** und **Sagala** sind für gewöhnlich die ersten, die morgens in den Busch aufbrechen. Und sie bestehen auf dieser Rolle, wie **Ngilai** auf die harte Tour herausfand. Er wollte das Trio einmal überholen, wurde sofort von **Sagala** geblockt und von **Tagwa** am Schwanz gezogen.

ITHUMBA-GRUPPE:

An einem ihrer Lieblingsfressplätze westlich des Ithumba-Berges trafen die Waisen oft auf die Ex-Waisen **Yatta**, **Wendi** und deren Herden. **Wendis** Gegenwart sorgt immer für einige Unruhe. Die Waisen lieben es, mit ihren Töchtern **Wiva** und **Wema** zu spielen, aber **Wendi** war schon immer sehr ausgebufft, und das Alter und ihre Mutterrolle haben sie nicht wirklich verändert. Ihr Lieblingsstreich ist es, die Waisen von ihren Keepern zu trennen. Eines Abends waren sie auf dem Heimweg, als sie irgendetwas aufscheuchte. Nachdem sich der erste Schreck gelegt hatte, merkten sie, dass 14 Waisen – **Roi**, **Naseku**, **Oltaiyoni**, **Siangiki**, **Mteto**, **Mundusi**, **Ndiwa**, **Malkia**, **Maramoja**, **Sapalan**, **Esampu**, **Malima**, **Dololo** und **Sattao** – abhanden gekommen waren! Die Keeper machten sich gleich auf die Suche und trafen irgendwann auf **Wendi** und ihre Herde. Anstatt den Keepern beim Suchen zu helfen, tat sie alles dafür, ihnen den Weg abzuschneiden. Es war das erste Mal, dass so viele Waisen die Nacht im Busch verbringen mussten!

Was als nächstes geschah, war noch unerwarteter. Am nächsten Morgen um sechs Uhr standen 12 der 14 Abtrünnigen mit einem wilden Elefantenkalb vor dem Stallgelände und forderten ihre Milchflaschen und ihre Portion Luzerne. **Sattao** und **Dololo** waren nicht dabei, aber da **Dololo** einer der Lieblinge der Ex-Waisenkühe ist, gingen wir davon aus, dass sie bei ihnen waren. **Roi** und **Oltaiyoni** waren von all dem Tohuwabohu gar nicht begeistert, hoben ihre Rüssel in die Luft, um die Fährte der kleinen Bullen aufzunehmen und sahen sehr nervös aus, als sie sich auf die Suche machten. Die Keeper verstanden, dass sie mit den Ex-Waisen kommunizierten, und ließen sie gewähren. Die beiden Kühe liefen schnurstracks in den Busch, um ihre Schützlinge wieder zu holen. Zur Mittagsmilch kamen beide mit **Sattao** und **Dololo** zur Suhle. Sie hatten verstanden, dass die Waisen noch viel zu jung waren, um alleine im Busch zu bleiben, und dass sie außerdem noch ihre Milch brauchten. Die Keeper waren sehr stolz auf die beiden Kühe.

Sonje entspannt beim Schlammbaden

Siangiki, **Olsekki**, **Oltaiyoni**, **Tusuja**, **Barsilinga** und **Naseku** sind in der „Abschlussklasse“, wie die Keeper sagen, und jederzeit bereit, in die Wildnis überzusiedeln. Dieser Gruppe werden ein paar mehr Freiheiten gelassen, was die Ausgangssperre anbelangt. Dieser Freiraum ist wichtig, denn wir möchten, dass sie neue Freundschaften schließen, besonders mit wilden Artgenossen.

Barsilingas Fußverletzung ist inzwischen völlig verheilt, und wir denken, dass er und sein bester Freund **Tusuja** bald den nächsten Schritt in die Unabhängigkeit wagen. **Barsilinga** lässt sich zwar Zeit mit der Wiederauswilderung, hängt sich aber an jeden Ex-Waisenelefanten.

Lenana und ihr Baby **Lapa** gehören für gewöhnlich zu **Yattas** Herde Ex-Waisen, aber offenbar haben sie ihre eigene kleine Splittergruppe mit **Ukame**, **Kalama** und **Lemoyian** gebildet. **Ukame** hat sich selbst zum Chef-Kindermädchen von **Lapa** ernannt und nimmt ihre Rolle sehr ernst. In der Waisenherde hat sie nie besonders viel Mutterinstinkt gezeigt, aber jetzt scheint sie ihre Berufung gefunden zu haben, und die nimmt sie sehr ernst.

Zu unserer großen Überraschung verbrachte **Lualeni** den Großteil des April allein mit ihrem Baby **Lulu**. Natürlich sind sie nie wirklich allein, da sie tagsüber oft auf die Waisen trafen. Eines Nachmittags wichen die Waisen auf einmal vom Weg ab, und die Keeper sahen, wie sie schnurstracks auf eine Suhle zusteuerten, wo **Lualeni** und **Lulu** sich gerade entspannten! **Lualeni** hatte sie offenbar „gerufen“. Bevor sie Mutter geworden war, war sie dafür bekannt, Waisenelefanten aus der Obhut der Keeper zu kidnappen. Daher waren die Keeper auch besonders auf der Hut! Aber am Monatsende war **Lualeni** wieder mit **Wendis** Herde vereint.

Diesen Monat gab es oft Besuch von wilden Elefantenbullen an der Suhle. Die Waisen, ganz besonders **Olsekki**, sind immer sehr eingeschüchtert von den imposanten Erscheinungen. Trotz seiner Ehrfurcht ist er immer der erste, der die Besucher begrüßt, auch wenn die ein bisschen verunsichert sind beim Anblick der Elefanten-Menschen-Gruppe! Die Kühe in der Herde versuchen meistens, Ringkämpfe abzuwürgen, bevor sie zu stürmisch werden. **Oltaiyoni** war früher eine Mini-Leitkuh in der Nairobi-Nursery, und jeder weiß, dass sie das Kämpfen unterbricht, wenn es zu grob wird. Aber auch die anderen Kühe – **Roi**, **Siangiki**, **Naseku** und **Kamok** – passen ganz genau auf und greifen ein, sobald sie den Eindruck bekommen, dass einer ihrer Schützlinge zu grob angepackt wird. Besonders auf **Ambo** achten die drei besonders, und der sonnt sich ausgiebig in der Aufmerksamkeit.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Unsere Umani-Herde wächst und gedeiht und kommt ihrem Leben in der Wildnis damit immer näher. **Enkesha** scheint den Prozess noch beschleunigen zu wollen, damit sie endlich mit den „Nachtschwärmern" losziehen kann. Die Keeper und Leitkuh **Sonje** müssen sie derzeit immer im Blick haben. Wenn **Enkesha** zu den Waisen zurückgebracht wird, ist sie stets ein bisschen niedergeschlagen. Aber dann kommt die sanftmütige **Shukuru**, tröstet sie mit leisem Kollern, und es dauert nicht lange, und **Enkesha** ist wieder fröhlich. **Shukuru** erlaubt ihr dann auch, die Gruppe wieder nach Hause zu führen, um sie abzulenken.

Mwashoti kann man ebenfalls beim Wachsen zusehen. Er hat die Rolle des Beschützers für die Jüngsten in der Herde angenommen. Während eines Besuches der „Nachtschwärmer" stampfte er mit flatternden Ohren auf **Faraja** zu, damit der der Umani-Herde bloß nicht zu nahe kommen konnte. **Faraja** ist zum Glück sehr entspannt und lief einfach um den stampfenden **Mwashoti** herum, um zu den Waisen zu gelangen.

Während **Faraja** und **Ziwa** sehr höflich sind, trifft auf **Jasiri** und ganz besonders **Ngasha** eher das Gegenteil zu. **Faraja** und **Ziwa** werden in der Regel freudig von den Waisen begrüßt, aber wenn **Ngasha** auftaucht, werden alle nervös. Im Moment gilt seine ganze Aufmerksamkeit dem Besteigen der älteren Kühe, besonders **Murera**. Das ist ziemlich mutig von ihm, denn **Murera** kennt **Ngasha** seit der Nursery und weiß genau, wie sie ihn in die Schranken weisen muss. **Ngashas** Hartnäckigkeit ist allerdings auch sehr beachtlich, weil er noch so jung und unerfahren ist. Und genau das ließ sein Vorhaben auch komplett scheitern – **Murera** kann seine Avancen einfach nicht ernst nehmen! Besonders, weil er beim Nachstellen manchmal sogar über seine eigenen Füße stolpert...

Wir staunen mehr und mehr über **Zongolonis** Leitkuh-Qualitäten. Sie ist die einzige Kuh in der Gruppe der „Nachtschwärmer", unserer kleinen Herde, die die Nächte jetzt immer im Busch verbringt. Aber ihre Stellung in der Gruppe wird von den Bullen überhaupt nicht in Frage gestellt.

Zongoloni und ihre Herde treffen die Waisen oft tagsüber im Busch. **Alamaya**, der seit einiger Zeit zu den „Nachtschwärmern" gehört, nutzte die Gelegenheit, um ein bisschen anzugeben. Er liebt es, die Waisen zu den allerbesten Futterplätzen zu führen, um ihnen zu zeigen, wie gut er sich im Kibwezi-Wald auskennt. Aber bei allem Freiheitsdrang, ist er immer noch ein junger Elefant. Einmal, als er gerade die Herde anführte, ließ er sich von einem Buschbock ablenken und begann, ihn durchs Dickicht zu scheuchen. **Zongoloni** übernahm und erinnerte ihn mit einem lauten Trompeten daran, dass er gerade seine Herde im Stich gelassen hatte...

Shukuru entwickelt langsam eigene Fertigkeiten. Die Keeper sind sehr stolz auf ihren Geruchssinn. **Shukuru** hat viel Zeit mit **Lima Lima** verbracht, die unser hauptamtlicher „Späher" ist und von der sie offensichtlich viel gelernt hat. Wenn sie ihren Rüssel hebt, um eine Fährte aufzunehmen, wissen die Keeper, dass entweder die „Nachtschwärmer" oder Wildtiere in der Nähe sind. Das ist sehr hilfreich, denn die Keeper wollen nicht unvermittelt auf einen Büffel oder ein Raubtier treffen.

Während **Lima Lima** sehr gastfreundlich ist, ist **Murera** für gewöhnlich sehr misstrauisch gegenüber wilden Besuchern, vielleicht, weil sie sich um **Luggard** sorgt – bis auf eine Ausnahme in diesem Monat! Eines Morgens, alle waren gerade aus ihren Nachtlagern gekommen und begannen langsam ihren Tag, tauchte ein hübscher, stattlicher wilder Bulle vor dem Stallgelände auf. Er stand still vor dem offenen Tor und beobachtete, was da so vor sich ging. Dann sah er **Murera**, ging vorsichtig auf sie zu und schien sie auf einen Spaziergang in den Busch einzuladen. Zu unserer kompletten Überraschung nahm sie seine Einladung an und ließ **Luggard** mit seinen anderen Kindermädchen **Lima Lima** und **Quanza** zurück. Das war ein großer Schritt für **Murera**, die mit ihren elf Jahren mittlerweile das älteste Mitglied der Umani-Herde ist. Die Keeper sind sich sicher, dass ihr Verehrer jetzt öfter vorbeikommt.

MAI 2021

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Der Umzug von fünf Elefanten in die Auswilderungsstationen im Nationalpark Tsavo-Ost steht bevor, wo sie noch weitere acht bis zehn Jahre bleiben werden, aber Kontakt zu wilden Artgenossen haben und Stück für Stück wieder in die Wildnis zurückkehren. In der Nursery wird **Larro** wahrscheinlich die Rolle der Leitkuh übernehmen. **Mukokka** sollte eigentlich auch mit nach Tsavo ziehen, aber **Roho** und **Naboishu** brauchen unbedingt einen älteren Bullen in ihrer Nähe. Weil **Mukokko** der jüngste unter den Waisen ist, die bereit für den Umzug in eine Auswilderungsstation wären, haben wir uns entschlossen, ihn noch in Nairobi zu behalten.

Am 24. Mai bestiegen nun **Kiombo**, **Maktao** und **Kiasa** den Umzugs-Lkw, der sie nach Umani im Kibwezi-Wald bringen sollte, wo sie ein stürmischer Empfang erwartete. Schon am nächsten Tag jedoch wurde die Herdendynamik wieder durcheinandergewirbelt, denn im Lkw aus Kibwezi kam **Shukuru** zurück nach Nairobi! Sie leidet an einer chronischen Erkrankung, deren Ursache bis heute ein Rätsel bleibt. In letzter Zeit ging es ihr wieder schlechter, und wir brachten sie zurück nach Nairobi, wo ihr Blutbild regelmäßig kontrolliert und ein Tierarzt immer schnell herbeigerufen werden kann.

In den frühen Morgenstunden am 26. Mai starteten **Maisha** und **Nabulu** in Richtung Ithumba. Die beiden waren ganz wundervolle Mini-Leitkühe in der Nursery, und es war Zeit für sie, sich abzunabeln. **Roho** hing ganz besonders an **Maisha**, ist aber seit ihrer Abreise richtig reif ge-

worden und zeigte mehr Interesse an **Naboishu** und den anderen Jungbullen. Auch in **Esoit**, einem kleinen Bullen, den wir vor kurzem gerettet hatten, hat er schnell einen neuen Freund gefunden.

Genau wie erwartet, ist **Larro** direkt in **Maishas** Fußstapfen als Mini-Leitkuh getreten. Falls irgendeine der Waisen brüllt oder trompetet, ist sie in Sekundenschnelle zur Stelle. **Nalekus** Selbstbewusstsein ist auch sichtlich angewachsen, seit die älteren Kühe weg waren. **Maisha** hat **Rohos** Streiche immer toleriert, aber jetzt, da **Maisha** weg ist, lässt sich **Naleku** nichts mehr von **Roho** bieten. Wenn er sie nervt, macht sie ihm eine Ansage oder verscheucht ihn. **Roho** und **Naleku** haben sich schon immer gerne gezankt.

Rama ist schon seit ihrer Ankunft in der Nursery eng mit **Ziwadi** befreundet. Während es die meisten Waisen morgens kaum erwarten können, in den Busch zu ziehen, lassen es die beiden lieber ein bisschen ruhiger angehen. **Rama** weicht **Ziwadi** nicht von der Seite, während die in aller Seelenruhe an der Tränke säuft und ihren Schabernack treibt. **Naleku** interessiert sich in letzter Zeit mehr für das entspannte Duo und folgt ihnen mittlerweile überall hin. Seit **Esoits** Ankunft sind **Naleku** und **Olorien** Stallnachbarn und noch enger befreundet.

Vor dem Umzug von **Maisha** und **Nabulu** hatten sich **Kinyei**, **Kindani**, **Bondeni** und **Olorien** regelmäßig von der Herde abgesetzt und gingen ihren eigenen kleinen Abenteuern nach. **Kinyei** ist für gewöhnlich die Anführerin, aber seit **Maisha** weg ist, scheint sie das Interesse verloren haben, ihre eigene kleine Herde zu etablieren.

Esoit, **Roho**, **Kindani**, **Kinyei** und **Naleku** möchten alle gern mit **Shukuru** befreundet sein. Manchmal ist sie einverstanden, aber oft will sie einfach ihre Ruhe haben. Wir sind froh, dass wir uns dafür entschieden haben, **Mukkoka** noch hier zu behalten, denn **Naboishu** brauchte dringend guten Einfluss von einem Bullen.

VOI-GRUPPE:

Besonders unsere weiblichen Elefantenwaisen sind erpicht darauf, die wilden Herden kennenzulernen, besonders, wenn sie kleine Kälber dabei haben. Während **Sagala**, **Mashariki** und **Rorogoi** immer darauf warten, dass die wilden Herden den ersten Schritt machen, hat **Tamiyoi** kein Problem, sich selbst bei den wilden Artgenossen vorzustellen. Sie und **Pika Pika** sind manchmal so vertieft in die neuen Begegnungen, dass sie gar nicht merken, wie sie langsam von der wilden Herde „mitgenommen“ werden. Aber wenn die Keeper ihre Namen rufen, kommen sie wieder zurück. Sie sind noch viel zu jung, um mit wilden Herden mitzuziehen. **Kenia**, **Ishaq-B** und **Ndii** würden es außerdem nicht zulassen, dass eine wilde Herde die kleine **Pika Pika** mitnimmt.

Ndiis Besessenheit um **Pika Pika** hat einen neuen Höhepunkt erreicht. Eines Nachmittags „erwischte“ sie **Ishaq-B** beim Grasen mit **Pika Pika** und hatte einen richtigen

Taita und Challa

Tundani

Wanjala und Ambo

Ziwadi, Mukkoka und Kindani

Eifersuchtsanfall. Sie griff sich **Ishaq-B**s Schwanz und wollte nicht mehr ablassen – und zum Schluss biss sie ihr die Schwanzspitze ab! Alle waren erschrocken, dass die Situation so eskalierte, sogar **Ndii** selbst. Sie begriff sofort, dass sie eine Grenze überschritten hatte, zog sich beschämt zurück und blieb für mehrere Stunden in einer selbst auferlegten Auszeit. Noch faszinierender war, dass **Ishaq-B** es ihr nicht nachzutragen schien.

In **Kenias** neunköpfiger Herde, die mittlerweile die meiste Zeit alleine im Busch verbringt, ist **Tundani** der einzige Bulle, aber das scheint ihn nicht zu stören. Er ist ein gutes Vorbild für die Jüngeren. Als **Kenias** Herde zurückkam, musste **Arruba** die Aufsicht für **Pika Pika** wieder abgeben. Und obwohl sich **Arruba** den älteren Kühen unterordnet, hat sie sehr gute Führungsqualitäten. Die gleichaltrige **Mudanda** dagegen ist eher launisch, und wenn sie wieder mal einen Rappel hat, schafft es **Arruba**, sie mit einem sanften Stups mit ihren Stoßzähnen wieder von ihrem hohen Ross zu holen. **Ndoria**, vormals bekannt als berüchtigte Schwanzbeißerin, scheint wie verwandelt und hat diese nervige Angewohnheit abgelegt.

Für die Keeper ist **Ndotto** der Popstar der Voi-Herde, weil er so beliebt und umtriebig ist. Wenn er nicht mit **Arruba** spielt, ist er mit **Mbegu** beschäftigt, mit der er seit den Tagen in der Nursery befreundet ist. Außerdem ist **Ndotto** der mittlerweile einzige Elefantenfreund von Ivia, unserer Büffelwaise. Sie schienen eine stille Übereinkunft zu haben, dass die Vormittage und Nachmittage zum gemeinsamen Fressen reserviert sind. Die Stunde nach der Suhle ist für Spielen und Ringen vorgemerkt. **Mbegu** versucht, manchmal mitzumachen, aber Ivia ignoriert sie. **Mbegu** ist um einiges größer als **Ndotto** und **Ngilai**, vielleicht sucht der Büffel sich seine Spielgefährten nach der Größe aus? Es gibt auch eine Elefantenwaise in der Gruppe, die sich besonders freut, dass Ivia sich jetzt mehr für **Ndotto** als für **Ngilai** interessiert, und das ist **Emoli**. Er und **Ngilai** sind jetzt wieder unzertrennlich.

Während **Ndotto** und **Ngilai** eigentlich jede Tierart zum geselligen Beisammensein recht ist, sind **Lasayen** und **Murit** nur an wilden Elefantenbullen interessiert. Sie fordern sie zu Ringkämpfen heraus, aber von den wilden Kühen halten sie sich respektvoll fern! **Godoma** und **Pika Pika** sind die Wasserratten in der Voi-Herde und lassen eigentlich keine Gelegenheit zum Baden und Suhlen im Schlamm aus. **Godoma** ist immer noch die beste Freundin von **Mbegu** und außerdem ihre Stellvertreterin. **Mbegu** ist die unangefochtene Leitkuh der jüngeren Waisen, aber ab und zu gestattet sie **Tagwa**, **Tamiyoi** und **Sagala**, die Herde anzuführen.

ITHUMBA-GRUPPE:

Der Mai war sehr ruhig in Ithumba – bis zum 26., als **Maisha** und **Nabulu** aus Nairobi ankamen. Alle waren außer sich vor Freude, und ganz besonders ihre ehemaligen Freunde aus der Nursery. Die Wiedervereinigung mit **Ambo**, **Musiara**, **Sattao** und **Dololo** war wundervoll – wie sie so dastanden, ihre Rüssel eng verschlungen und leise kollernd. Diese alten Freundschaften haben **Maisha** und **Nabulu** mit Sicherheit geholfen, sich so schnell einzuleben.

Am letzten Tag des Monats kamen Ex-Waise **Zurura** und ein wilder Freund auf einen Abstecher vorbei. **Zurura** ist inzwischen 15 Jahre alt und wirklich ein stattlicher Bulle geworden. **Maisha** und **Nabulu** waren richtig nervös, als sie ihn zum ersten Mal aus der Nähe sahen!

Diverse Ex-Waisen kamen diesen Monat im Stallgelände vorbei: **Kithaka** mit **Orwa**, **Garzi** und **Lemoyian** sowie **Kalama**, **Melia**, **Chemi Chemi**, **Kibo**, **Kilaguni** und **Kandecha**. Besonders gefreut haben wir uns, als der 13-jährige **Meibai** eines Morgens auftauchte. Seit seinem letzten Besuch ist es schon eine ganze Weile her, und er sah wunderbar gesund und glücklich aus.

Barsilinga, **Olsekki** und **Tusuja** machen inzwischen eher ihr eigenes Ding. **Barsilinga** und **Tusuja** sind absolut unzertrennlich, und **Olsekki** scheint an pubertärem Übermut zu leiden. Er legt sich mit allen in der Waisenherde an und provozierte einmal sogar Ex-Waisenbulle **Tomboi**. Der ist mittlerweile 18 Jahre alt und hätte (nach **Olsekkis** Geschmack) einen optimalen Sparringpartner abgegeben. Aber **Tomboi** hat den siebenjährigen Jungbullen komplett ignoriert. Der elfjährige **Chemi Chemi** hat nicht so viel Verständnis und verscheuchte **Olsekki** in den Busch.

Die jungen Bullen sind eigentlich fast nur mit Kräftemessen (und Futtersuche) beschäftigt. **Pare** spielt am liebsten mit **Mundusi** und **Karisa**, hat aber auch eine Schwäche für die jüngsten Bullen: Als **Musiara** und **Mapia** kämpfend im Wasser landeten, entschied er sich, dazwischen zu gehen. **Mapia** verzog sich, sobald er den großen Bullen kommen sah, und **Musiara** streckte seinen Rüssel nach **Pare** aus, so als ob er ihm danken wollte.

Ganz zu Beginn des Monats hatten sich **Ambo** und seine „große Schwester“ **Kamok** immer wieder weggeschlichen, bevor die Herde abends den Heimweg antrat. Es war offensichtlich, dass sie etwas ausgeheckt hatten. Die Keeper stört es nicht, wenn „Klasse 5“ aus dem hinteren Stall ihre Freiheit austestet, aber **Ambo** ist noch viel zu jung dafür.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Der Monat begann mit einer Hiobsbotschaft, denn **Luggard** starb am 11. Mai. Sein Tod kam plötzlich, auch wenn er schon immer gesundheitlich beeinträchtigt war. Im Alter von nur vier Monaten ist er im Kugelhagel knapp dem Tod entronnen, er trug allerdings schlimme Verletzungen davon, besonders am Bein. Aber er hatte ein Löwenherz und ein sonniges Gemüt und war uns in den letzten fünf Jahren eng ans Herz gewachsen. Am Tag nach seinem Tod konnte man die große Trauer spüren, die über der kleinen Herde in Umani Springs hing. Selbst die „Nachtschwärmer“ kamen zum Trösten ins Stallgelände. Es schien, als wussten sie schon früh am Morgen, was passiert war. Sie

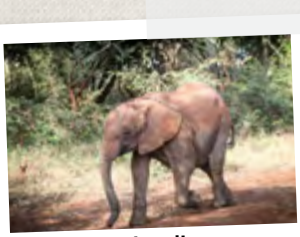
gingen langsam zu **Lima Lima**, **Murera** und dem Rest der Herde, die traurig in einer kleinen Gruppe beisammen standen und kollerten. Einige Zeit später schienen **Lima Lima** und **Murera** deutlich gefasster, aber sie fraßen mit hängenden Köpfen und pusteten nur gelegentlich den Staub auf.

Luggard hatte eine Lieblingsakazie direkt vor dem Stallgelände, und die Waisen sind in den Tagen nach seinem Tod immer wieder zu diesem Baum gegangen, haben sich eine Weile in seinen Schatten gestanden und mit ihren Rüsseln seine Rinde berührt. **Lima Lima** war eines Tages verschwunden, und die Keeper fanden sie unter der Akazie, die wir jetzt „Luggards Baum“ nennen. Am gleichen Abend versammelten sich auch **Jasiri**, **Faraja**, **Ziwa**, **Ngasha** und **Alamaya** unter dem Baum. Die „Nachtschwärmer“ haben nicht wirklich viel Zeit mit **Luggard** verbracht, aber schienen ihn auch zu vermissen.

Am 21. Mai verbrachte ein wilder Elefantenbulle den Tag mit den Umani-Waisen. Er war sehr freundlich, aber **Jasiri** fühlte sich bedroht und versuchte zusammen mit **Ziwa** und **Faraja**, ihn zu verscheuchen. Der Bulle kam aber am nächsten Tag wieder und hatte noch zwei Freunde dabei. Und wieder verscheuchten die „Nachtschwärmer“ die wilden Besucher. An einem anderen Nachmittag kam ein weiterer Bulle und hofierte **Sonje**. Er versuchte sogar, sie davon abzuhalten, abends ins Stallgelände zu gehen. Aber **Sonje** trompetete nervös. In Sekundenschnelle waren die “Nachtschwärmer” zur Stelle und verjagten den Bullen, während **Ziwa Sonje** ins Stallgelände begleitete.

Am 24. Mai konnten alle den Verlust von **Luggard** für einen Moment vergessen, und die Aufregung war groß, als der Umzugs-Lkw eintraf und **Kiasa**, **Kiombo** und **Maktao** ausstiegen. Wir sind immer sehr berührt davon, dass die Waisen schon vorher wissen, dass sich im Laufe des Tages etwas ereignen würde, so als ob sie vorher schon mit den Nairobi-Waisen kommuniziert hätten. So auch an diesem Tag! Die Keeper versuchten, die aufgeregten Umani-Waisen noch zu bändigen, damit die Neuankömmlinge nicht komplett überwältigt würden. **Shukuru** hielt es aber irgendwann nicht mehr aus und stürmte auf **Kiasa**, **Kiombo** und **Maktao** zu, und danach gab es ein inniges und freudiges Begrüßungsgewimmel.

Während die jungen Kühe überglücklich waren, eine junge Kuh (**Kiasa**) in ihrer Mitte begrüßen zu können, haben sich **Sonje** und **Lima Lima** direkt **Maktao** und **Kiombo** angenommen. **Enkesha** war erst ein bisschen eifersüchtig, aber verbrachte dann einfach mehr Zeit mit **Mwashoti**. **Murera** hat **Kiasa** direkt adoptiert und wollte niemand anderen an sie heranlassen, außer **Lima Lima** und **Quanza**. **Zongoloni**, die Leitkuh der „Nachtschwärmer“, kam fortan jeden Morgen ins Stallgelände, um nach den Jüngsten zu sehen. Wir ahnten, dass sie ein Auge auf **Kiasa** geworfen hatte und versuchen würde, sie bei der erstbesten Gelegenheit mitzunehmen! Daher passten die Keeper ganz besonders auf **Kiasa** auf.



Ziwadi

Zurura

Zongolo umrüsselt Kiasa

JUNI 2021

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Zwischen **Naleku** und **Roho** bahnt sich eine Freundschaft an. Die beiden haben sich bisher immer angekeift, aber jetzt da sie älter werden, scheint sich **Roho** mehr und mehr als Beschützer zu fühlen. Falls irgendjemand **Naleku** ärgert – für gewöhnlich ist das **Naboishu** – schreitet er ein, um seiner kleinen Freundin zu helfen. Mit **Naboishu** haben die Keeper derzeit alle Hände voll zu tun, seine Launen sind unvorhersehbar.

Maktao war der “nette Onkel“ in der Nursery, und seit er nach Tsavo-Ost umgezogen ist, hat **Mukkoka** diese Rolle übernommen. Er hat keine Angst, **Naboishu** zu bestrafen. **Larro**, die neue Mini-Leitkuh der Nursery, hat auch immer ein waches Auge auf **Naboishu**. Da **Larro** selbst auch ordentlich gewachsen ist, genehmigt sie sich hin und wieder auch einmal einen kleinen Ringkampf mit **Mukkoka**. Aber selbst wenn sie spielt, beobachten die Keeper, dass sie immer ihren „Leitkuh-Hut“ aufhat.

Shukuru nimmt eine kleine Auszeit in der Nursery, während sie sich von ihrer Krankheit erholt. Damit ist sie älteste Kuh in der Herde, und die Kleinen sind alle sehr angetan von ihr und wollen mit ihr schmusen. Diesen Monat konnten wir ein paar wunderschöne Momente zwischen ihr und **Kindani**, **Bondeni**, **Kinyei**, **Ziwadi**, **Roho** und **Naleku** beobachten. Letztere ist besonders hartnäckig und versucht, **Shukurus** Aufmerksamkeit zu erhaschen, wann immer sie sich begegnen.

Kindani hat sich ein paar unangenehme Angewohnheiten von **Olorien** abgeschaut. Sie hat in der letzten Zeit immer wieder **Rama**, **Ziwadi**, **Roho**, **Naleku** und manchmal sogar ihre Freundin **Kinyei** gemobbt. Es ist ganz normal,

dass Elefanten ein paar schlechte Angewohnheiten entwickeln, wenn sie älter werden. Dann geht in der Regel die Mini-Leitkuh dazwischen, um die Regeln noch einmal klarzustellen. Wann immer **Larro** sieht, dass **Kindani** stänkert, gibt es eine Verwarnung.

VOI-GRUPPE:

Voi hatte in der kleinen Regenzeit zu wenig Niederschlag abbekommen und war viel trockener als der Rest des Nationalparks. Daher hatten wir immer viele wilde Besucher an der Tränke, der Suhle und dem Wasserloch. Eines Tages gesellte sich ein wilder Jungbulle freudig zu den Waisen in der Suhle und spielte mit **Panda** und **Tundani**. Er folgte den Waisen sogar, als sie vom Wasserloch weiterzogen, fraß eine Weile mit ihnen und ging dann wieder zurück zu seiner wilden Familie.

Die Keeper mussten auch diesen Monat immer ein Auge auf die kleine **Pika Pika** haben, denn sie zieht gerne einmal mit den wilden Herden. Aber die wilden Elefanten scheinen zu verstehen, dass **Pika Pika** noch zu klein für derlei Abenteuer ist und erlauben den Keepern immer, sie wieder zurückzuholen.

Ndii ist extrem beschützerisch, wenn es um **Pika Pika** geht. Allerdings hat sie manchmal Probleme damit, ihre Wut zu kontrollieren. An einem Tag sah sie **Pika Pika** mit **Mbegu** in der Suhle spielen und zog sie sofort an sich. **Kenia**, die Leitkuh in Voi, ist die einzige, die über **Pika Pika** verfügen darf, ohne dass **Ndii** eifersüchtig wird.

Tagwa, **Tamiyoi** und **Sagala** sind und bleiben unzertrennlich. Das Trio führt die Gruppe fast immer morgens zum Fressen in den Busch. Manche der Waisen spielen nach der Morgenmilch lieber noch eine Weile im Stallgelände, aber **Sagala** möchte sie immer so schnell wie möglich zum Aufbruch bewegen. Diese Hast ist in der Tat sehr verantwortungsbewusst, denn weil es so trocken ist, zählt jede Stunde Futtersuche. **Kenia** unterstützt **Sagala** dabei. Eines Morgens rollte sich **Ndii** gedankenversunken auf dem Boden, als **Kenia** zu ihr hinlief und vor ihr stehen blieb. Allein diese Geste genügte – und **Ndii** rannte dem Rest der Herde hinterher.

ITHUMBA-GRUPPE:

Für **Barsilinga**, **Tusuja**, **Olsekki**, **Kauro**, **Oltaiyoni**, **Roi**, **Kamok**, **Naseku** und **Siangiki** wurde es zum Abendritual, sich am Ende des Tages **Mutaras** mittlerweile wilden Herde anzuschließen. Anstatt mit den anderen zurück ins Stallgelände zu kommen, blieben sie lieber noch ein bisschen mit ihren älteren Freunden im Busch und kamen irgendwann später nach Hause. Dieser langsame Gewöhnungsprozess ist sehr wichtig für die Auswilderung. Die Waisen entscheiden selbst, wann sie nicht mehr zum Schlafen ins Stallgelände kommen wollen. **Mutaras** Herde erinnert das und bringt die Jüngeren zurück, wann immer sie nach Hause wollen. **Sities**, **Suguta** und **Turkwel** sind und bleiben fixiert auf **Dololo,** und sie schlafen meist in der Nachbarschaft des Stallgeländes, damit sie ihn morgens gleich wieder für sich haben.

Ende Juni ereignete sich eine traurige Katastrophe: **Maisha** starb völlig unerwartet. Sie war erst einen Monat in Ithumba, hatte sich gut eingelebt und war sehr beliebt bei allen. Über Nacht war sie auf einmal schwerkrank, und obwohl wir sofort tiermedizinische Hilfe bekam und sie rund um die Uhr versorgt wurde, verloren wir sie am 26. Juli. Ihre Symptome deuteten erst auf Tetanus hin, aber selbst die entsprechende Behandlung schlug nicht an und lässt uns weiter rätseln.

Unterdessen richteten wir unser Augenmerk auf **Nabulu**, die gemeinsam mit **Maisha** aus der Nursery gekommen war. Wieder einmal hat uns die Intuition der Elefanten überrascht. Am Nachmittag nach **Maishas** Tod ging **Nabulu** an den Ort, an dem **Maisha** gestorben war. Sie fand ein gemütliches Plätzchen in der Nähe und legte sich für ein paar Minuten hin und trauerte leise. Danach stand sie auf und ging resolut zu den Keepern, um ihre Milchflasche zu holen – so als ob sie wüsste, dass das ganz in **Maishas** Sinn gewesen wäre. In den kommenden Tagen widmete sich **Malkia** intensiv **Nabulu** und wich kaum von ihrer Seite. **Nabulu** ist auch gut befreundet mit anderen Waisen, die erst kürzlich aus der Nursery gekommen waren – so wie **Sattao**, **Dololo** und **Musiara**. Sie fühlte sich also zum Glück nicht allein.

Taita hatten wir seit einem Jahr nicht mehr zu Gesicht bekommen und freuten uns daher um so mehr, dass er so gesund aussah. Er tauchte eines Tages an der Suhle auf, wo die Ex-Waisenbullen **Challa** und **Zurura** sich mit zehn wilden Bullen ihm Schlamm wälzten. **Rapsu** kam dann Ende Juni vorbei, und der kleine **Musiara** konnte den Blick vom mittlerweile 18-jährigen Bullen gar nicht abwenden, so fasziniert war er. Vielleicht fragte er sich, ob er auch mal so groß werden würde!

Der zwölfjährige **Kilaguni** ist ein Freigeist, den Waisen gegenüber sehr angetan. Eines Morgens, als wir die Waisen hinausließen, sahen wir, dass er die Nacht vor dem Stallgelände verbracht hatte. Als er sie hörte, wachte er auf und stand erwartungsvoll vor dem Luzerne-Lager. Man kann also nicht mit Gewißheit sagen, ob sein Interesse hauptsächlich den Waisen oder der Luzerne galt...

Am interessantesten war es diesen Monat, **Mundusi** zu beobachten. Der junge Bulle war gemeinsam mit **Esampu** und **Mtetu** vorzeitig aus der Nursery nach Ithumba gekommen, weil die Älteren sie ein bisschen unter ihre Fittiche nehmen sollen. **Mundusi** ist so frech wie eh und je und versucht sogar, seine älteren Freunde zu provozieren. Das Ergebnis ist dann meistens ernüchternd für ihn, aber scheint sein Ego nicht zu schmälern. Wir hoffen, dass **Mundusi** nach einiger Zeit die Regeln respektiert.

Musiara wird nach Strich und Faden von **Maramoja** verwöhnt. Er ist zwar von Natur aus eher ruhig, wird aber jetzt selbstbewusster und forderte einmal sogar **Rapa** zum

Rüsselringen heraus. **Naseku** und **Kamok** haben immer noch eine große Schwäche für **Ambo** und lassen ihn tagsüber nicht aus den Augen. **Jotto** und **Pare** sind nach wie vor wie Pech und Schwefel, und es vergeht kein Tag, an dem sie nicht mindestens einen Ringkampf austragen. **Wanjala**, **Rapa** und **Sana Sana** gehen sehr gerne tagsüber ihre eigenen Wege.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Im Kibwezi-Wald wimmelte es diesen Monat nur so an wilden Elefanten. Unser geselligstes Herdenmitglied – **Lima Lima** – war begeistert von den vielen Besuchen der wilden Dickhäuter. Wenn sie aus der Ferne irgendwo ein Trompeten hörte, rannte sie los, um zu sehen, ob die Herde auch Babys dabei hatte.

Die Keeper wissen, dass **Lima Limas** größter Wunsch ein eigenes Kälbchen ist, aber dafür ist sie mit ihren neun Jahren noch ein bisschen zu jung. Sie hat einige Zeit mit wilden Bullen verbracht und blieb sogar ein paar Mal über Nacht im Busch mit ihnen. Sie ist eine wunderschöne junge Elefantenkuh, von außen und von innen, und es überrascht uns überhaupt nicht, dass sie bereits jetzt schon eine Heerschar an Verehrern hat. Aber ein bestimmter Bulle scheint ihr Herz erobert zu haben, und die Keeper nennen ihn den „Auserkorenen“. Auch wenn **Lima Lima** jetzt gerne einmal abends ausgeht, ist sie jeden Morgen pünktlich am Stallgelände zurück, gemeinsam mit **Zongolonis** Gruppe, den „Nachtschwärmern“. Sie ist immer noch ein großer Fan der Milchflaschen und mag keine Mahlzeit verpassen!

Murera hatte eine großartige Begegnung mit einem wilden Bullen, was die Keeper sehr überrascht hat. Seit sie letzten Monat ihren geliebten **Luggard** verloren hat, hat sie zwar mehr Interesse an den wilden Herden, aber sie ist im Vergleich zu den anderen noch sehr zurückhaltend. An einem frühen Morgen kamen die „Nachtschwärmer“ **Zongoloni**, **Faraja** und **Jasiri** ins Stallgelände und hatten einen um einiges älteren wilden Bullen im Schlepptau. Als **Murera** ihn sah, war es, als hätten sich die beiden wieder erkannt. Er lief schnurstracks auf sie zu, und sie tauschten eine innige Rüsselumarmung aus. Danach verbrachten sie den ganzen Tag gemeinsam im Busch, und **Murera** kam erst abends wieder zurück, besonders, um nach **Kiasa** zu sehen. Tja, vielleicht dauert es doch nicht mehr so lange, bis unsere Umani-Mädels ihre eigenen Babys haben!

Die Neuankömmlinge aus der Nairobi-Nursery waren Balsam für die geschundenen Seelen unserer Umani-Waisen, nachdem **Luggard** gestorben war. **Kiasa**, **Maktao** und **Kiombo** haben sich prima eingelebt. Sie sind sehr wissbegierig und wollen gerne zeigen, was sie gelernt haben. Eines Morgens brachen sie tatsächlich ins Luzerne-Lager ein und zogen stolz mit ihrer Beute in den Wald!! **Kiasa** war eine Leitkuh in der Nursery, und es ist wirklich witzig zu beobachten, wie sie die älteren Waisen in Umani herumführt. Sie erinnert die Keeper ein bisschen an **Lima Lima** in dem Alter – mit der Energie eines Aufziehmännchens und ihrem unersättlichen Appetit. **Kiasa** ist **Mureras** Liebling, aber auch **Zongoloni** hat eine größe Schwäche für sie. Sie zählt wahrscheinlich darauf, dass **Kiasa** sich eines Tages den „Nachtschwärmern“ anschließt.

Sonje hat mit **Kiombo** einen neuen Liebling gefunden, wobei auch **Maktao** immer noch sehr wichtig für sie ist. Der einzige Elefant, dem die neuen Entwicklungen nicht so recht passen, ist **Mwashoti**. Die Ankunft der Neulinge aus Nairobi, die Tatsache, dass **Kiombo** seinen Nachtstall jetzt mit **Sonje** teilte – das reichte schon, dass er sich ein bisschen von der Waisenherde absetzte. Er wird immer selbständiger, und obwohl er gelegentlich immer noch genervt von all dem Trubel ist, hatte er sich am Monatsende gut an die Neulinge aus Nairobi gewöhnt.

Maktao kommt mit allen zurecht, aber seine Lieblingsfreundin ist **Enkesha**. **Lima Lima** hatte zu Beginn damit geliebäugelt, **Maktao** zu „adoptieren“; aber mit all ihren Ausflügen in den Busch ist sie inzwischen ein eher sprunghaftes Kindermädchen! **Enkesha** ist **Maktaos** Nachbar, und die beiden sind mittlerweile unzertrennlich. Als **Jasiri** noch seine Milchflasche bekam, war er als ruhiger Riese bekannt, aber sein Charakter hat sich ein um einiges gewandelt! Neuerdings stellt er den jungen Kühen in der Waisenherde nach. Solch ein unhöfliches Verhalten wird von den Umani-Waisen nicht toleriert. **Kiasa** ist diese Art Aufregung nicht gewöhnt und schließt sich **Maktao** und **Kiombo** an, wann immer **Jasiri** auftaucht.

JULI 2021

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Wir freuen uns, dass sich **Shukurus** Gesundheit stetig bessert. Unter den Waisen ist sie sehr beliebt. Sie scheinen alle von ihrer sanftmütigen und ruhigen Art angezogen.

Larro ist weiterhin eine außergewöhnliche Mini-Leitkuh. Sie ist extrem fürsorglich und mag es am liebsten, wenn die ganze Herde zusammen ist. Während **Shukuru**, **Rama**, **Naboishu** und **Mukkoka** eines Morgens ohne Zögern zum Fressen in den Busch zogen, weigerte sich **Larro**, das Stallgelände ohne die Jüngeren zu verlassen. Aber bei aller Gutmütigkeit kann **Larro** auch durchaus streng sein. Das konnten wir zum Beispiel beobachten, als **Olorien Naleku** ohne Grund einfach immer in den Rücken trat. **Larro** beobachtete das Ganze eine Weile und wollte erst abwarten, ob die beiden sich selber zusammenraufen würden. Aber als **Olorien** einfach nicht aufhören wollte, ging sie dazwischen, verpasste ihr einen ordentlichen Rüffel und schickte sie in eine Auszeit.

Kindani, **Bondeni** und **Kinyei** sind das Spaß-Trio der Nursery. **Kinyei** ist die Ruhige, **Kindani** die Selbstbewusste und manchmal auch ein kleiner Tyrann, und der kleine **Bondeni** ist der Verschmitzte. Alle sind verzaubert von **Bondeni**, sogar die wilden Paviane im Nairobi Nationalpark!

Ukame

Klein **Esoit**, unser Neuzugang, ist ein selbstbewusster und fröhlicher junger Bulle und hat schon viele neue Freunde gefunden. **Roho**, sein Stallnachbar, ist und bleibt aber sein Lieblingsgefährte. Schon, wenn sie morgens aus dem Stall kommen, beginnen sie mit ihren Spielchen. **Esoit** hat so viel Selbstbewusstsein, dass er sogar mit **Mukkoka** und **Naboishu** spielen will.

Ziwadi gesellt sich nur zu den anderen, wenn ihr danach ist. Aber für **Rama** hat sie immer Zeit. Diese beiden sanften Gemüter sind am glücklichsten, wenn sie einfach nebeneinander her grasen können. **Rama** ist immer noch sehr schüchtern, aber Ende Juli hat **Rama** sogar versucht, **Mukkoka** auf ein kleines Kräfemessen herauszufordern – das war das allererste Mal, und die Keeper hatten ihre Freude!

VOI-GRUPPE:

Der Juli war sehr kalt in Voi. Auf der Südhalbkugel ist ja Winter, wenn im Norden Sommer ist. Zu dieser Jahreszeit sind die Waisen wie im Arbeitsmodus: Fressen und Warmhalten sind die Hauptaufgaben. Es war wie immer herzerwärmend, wie Leitkuh **Kenia** sich um ihren Liebling **Pika Pika** kümmerte. Dies und ihr Auge fürs Detail sind Charakterzüge, die **Kenia** zu einer tollen Leitkuh machen.

Sogar Waisenelefant **Ngilai** und Ivia, der Büffel, waren ruhiger als sonst. Das lag keineswegs an **Ngilai**, der nichts unversucht ließ, Ivia auf einen kleinen Ringkampf herauszufordern. Cheza, die Büffelkuh, will nicht mitringen, aber schaut den Jungs immer gerne beim Kämpfen zu.

Ndotto und **Mbegu** sind seit ihrer Zeit in der Nursery wie Pech und Schwefel. Eines Morgens hielten sie sich ununterbrochen am Rüssel und tätschelten sich gegenseitig. Klein **Emoli** ist bei der Auswahl seiner Spielgefährten eher ein Opportunist, aber wenn er über **Mbegus** dicken Bauch klettern kann, dann ist er glücklich. Generell herrscht in der Voi-Herde ein sehr starker Zusammenhalt und eine tiefe Verbundenheit. Unter **Mbegus** Führung haben sich **Emoli**, **Murit**, **Godoma**, **Lasayen**, **Ndotto**, **Ngilai**, **Sagala**, **Tagwa** und **Tamiyoi** sehr gut eingelebt.

Tundani und **Suswa** haben sich zu unserem „dynamischen Duo“ entwickelt. Die beiden fressen am liebsten die Akazienzweige, die über den Elektrozaun ins Stallgelände hängen. **Ndoria**, **Embu**, **Ishaq-B**, **Rorogoi** und die anderen älteren Waisen zeigten sich von ihrer allerbesten Seite. **Araba**, die bis zu **Pika Pikas** Ankunft das Nesthäkchen der Herde war, durfte wieder mehr Zeit mit **Kenia** verbringen. Es gab einen besonders herzigen Moment, als **Araba** und **Pika Pika** sich an jeweils einer Seite an Kenia ankuschelten und zusammen Luzerne fraßen.

ITHUMBA-GRUPPE:

Die Trockenzeit ist immer hart für die wilde Tier- und Pflanzenwelt. Daher kamen auch viele unsere Ex-Waisen wieder in die Nähe der Auswilderungsstation. **Mutaras** Herde blieb vielleicht auch wegen des kleinen **Dololo**, die meisten anderen wegen der Versorgung mit Wasser. Auch **Galanas** Herde blieb in der Gegend, und die Waisen freuten sich natürlich sehr über den Besuch.

Alle profitieren von der Gesellschaft der Ex-Waisen. Unsere ältesten Waisen in der „5. Klasse“ haben einen Stall, den sie benutzen können, wenn sie im Stallgelände schlafen wollen. Im Moment bevorzugen sie, ihre Zeit mit den älteren Ex-Waisen zu verbringen. **Barsilinga**, **Tusuja**, **Siangiki**, **Olsekki**, **Oltaiyoni**, **Roi**, **Kamok**, **Naseku**, **Rapa**, **Enkikwe** und **Galla** sind möglichst oft mit **Galana** und deren Herde unterwegs und kommen erst bei Einbruch der Nacht ins Stallgelände.

Auch viele wilde Elefantenbullen kamen diesen Monat zum Saufen ins Stallgelände. Die Waisen himmeln die stattlichen Riesen immer aus sicherer Entfernung an. Eines Morgens beobachtete **Musiara** zwei wilde Bullen beim Saufen, fasste sich ein Herz und drängte sich zwischen die beiden. Sein Mut zahlte sich aus, und die Bullen ließen ihn gewähren. Nach diesem Erlebnis flitzte er hinüber zu seinen Kumpels **Ambo** und **Dololo** und gab ohne Zweifel mit seiner mutigen Tat an!

Wir freuen uns, dass es **Nabulu** seit dem Tod ihrer Freundin **Maisha** viel besser geht. Sie verbringt jetzt die meiste Zeit mit **Musiara**, **Sattao** und **Dololo**, ihre Kameraden in der „1. Klasse“: Die älteren Kühe haben sich der jüngeren **Nabulu** angenommen. Während der Nachmittagsfütterung sahen wir, dass sich **Malkia**, **Sana Sana** und **Malima** mit **Nabulu** für eine Mädchenrunde zusammentaten. Obwohl sie die jüngste in der Herde ist, führt sie die Herde immer wieder an.

Während eines Abstechers unserer Ex-Waisen fiel den Keepern eine Verletzung an **Ishangas** linkem Vorder-

bein auf. Dr. Poghon von der tierärztlichen Einheit des Sheldrick Wildlife Trust und der Kenianischen Wildtierbehörde (KWS) diagnostizierte eine tiefe Wunde, die durch einen Pfeil versursacht worden war. Der Pfeil war aber bereits herausgefallen, und am Monatsende war sie wieder aktiv und verspielt.

Der Monat endete so wie er angefangen hatte, als 40 wilde Bullen an der Suhle auftauchten. Sie wurden von „Dad" angeführt, einem wunderschönen Tusker, der seinen Spitznamen von den Keepern bekommen hatte, weil er einige der Ex-Waisenkühe geschwängert hatte. Aber auch der 31. Juli war kalt, und niemand wollte in den kalten Schlamm. Schließlich war der Anblick der wilden Bullen genug Unterhaltung! Am Ende des Tages führte die kleine **Nabulu** die Waisen zurück zum Stallgelände und beendete somit einen tollen Monat für unsere Ithumba-Herde.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Als **Kiasa**, **Kiombo** und **Maktao** im Mai aus Nairobi ankamen, hatten sie den Alltag der Waisen in Umani-Springs erst einmal ordentlich aufgemischt. Inzwischen haben sich aber alle gut aufeinander eingestellt, und der Alltag läuft wieder seinen geordneten Gang.

Mwashoti war der einzige, der von der Ankunft der Neuzugänge nicht begeistert war. Er war es gewöhnt, das umsorgte Nesthäkchen zu sein, und war ganz schon eifersüchtig. Mit seinen sieben Jahren war es für **Mwashoti** aber eindeutig Zeit, sich ein bisschen abzunabeln und unabhängiger zu werden. Also verbrachte er fortan mehr Zeit mit den „Nachtschwärmern". Besonders bei den weiblichen Elefanten scheint **Mwashoti** sehr beliebt zu sein.

Enkesha und **Maktao** sind sehr eng befreundet. Nachts sind sie Stallnachbarn, aber auch am Tage sind sie unzertrennlich. **Enkesha** hat die Rolle der Mentorin mit Freude angenommen und passt auf, dass niemand ihren kleinen Schützling ärgert. **Maktao** war schon immer sensibel und scheint sich in der Gesellschaft von **Enkesha** sehr wohl zu fühlen.

Murera kümmert sich aufopfernd um ihren kleinen Schützling **Kiasa**. An einem Tag wanderte die Herde an den steilen Hängen der Umani-Berge hinauf, und **Murera** fiel auf, dass **Kiasa** ganz schön zu kämpfen hatte. Sie wies **Kiasa** an, sich mit ihrem Rüssel an ihrem Schwanz festzuhalten, und zog sie den Berg hinauf. **Murera** ist eine ganz ausgezeichnete Leitkuh und hat immer auf jeden ein Auge.

So wie **Murera** sich um **Kiasa** kümmert, kümmert sich **Sonje** um **Kiombo**. Sie teilen sich nachts nicht nur ein Schlaflager, sondern sind auch tagsüber unzertrennlich. Sie haben ein sehr süßes Morgenritual: Statt sich nach der Milchflasche sofort auf die Luzerne zu stürzen, warten sie erst, bis der jeweils andere fertig ist mit Saufen. Dann bekommt **Kiombo** eine Rüssel-Umarmung von **Sonje** und die beiden schlendern gemütlich hinüber zum Luzerne-Haufen.

Unter **Zongolonis** Anführung konnten sich die „Nachtschwärmer" mehr und mehr mit den wilden Elefanten im Kibwezi-Wald anfreunden. Es ist erstaunlich, wie entspannt sich **Ziwa**, **Jasiri**, **Faraja**, **Ngasha** und **Alamaya** zwischen den verschiedenen Herden bewegen. Sie schließen neue Freundschaften und pflegen ihre alten Freundschaften mit den Noch-Waisen. **Lima Lima** macht große Fortschritte in ihrem Auswilderungsprozess. Aber die Noch-Waisen scheinen sie zu vermissen. Als **Lima Lima** eines Abends im Stallgelände auftauchte, wurde sie von **Quanza** mit überschwänglichem Trompeten begrüßt.

BESUCHEN SIE IHREN PATENELEFANTEN

Reisen in kleinen Gruppen (bis maximal 6 Personen) oder auch individuell geführte Safaris zu den Elefantenwaisen und in die schönsten Nationalparks Kenias. Erleben Sie eine atemberaubende Tierwelt und sammeln Sie unvergessliche Erinnerungen mit Ihrem Patenelefanten.

LET'S GO AFRICA
Die Safari Experten

Kontakt in Österreich
Let's go Africa Reisen GmbH
Tel: +43 7215 38352
E-mail: info@lets-go-africa.com

WWW.LETS-GO-AFRICA.COM